BUNDESLIGA

BUNDESLIGA MAGAZIN

2015 / AUSGABE 9

MITEINANDER
„WILLKOMMEN IM FUSSBALL“: HILFE FÜR GEFLÜCHTETE

JOB-MOTOR
McKINSEY-STUDIE: DIE ÖKONOMISCHE KRAFT DES PROFIFUSSBALLS

BERUHIGUNG
JÖRG SCHMADTKE ÜBER DEN WANDEL DES 1. FC KÖLN

EINZIGARTIG!

FRANZ BECKENBAUER: WAS DIE LIGA ZUM SIEBZIGSTEN WÜNSCHT

INFINITI QX70.
DAS ORIGINAL.

INFINITI

INSPIRED PERFORMANCE

Abbildung zeigt Sonderausstattung

SAISON-ENDSPURT

Der Infiniti QX70 ist teils Sportwagen und teils SUV. Diese Mischung aus Agilität und Muskeln ist nicht nur verlockend, sondern auch – da es sich um den Ersten seiner Art handelt – völlig original.

EXCLUSIV FÜR GEWERBETREIBENDE

VON

359,00

Monatliche Leasingrate
zzgl. Mehrwertsteuer*

*QX70 3.0d S 175 kW (238 PS)
in Black Obsidian / Graphite

Autohaus Günther GmbH
Infiniti Zentrum Hamburg
Wendenstraße 249
20537 Hamburg
Tel.: 040-6690766-50
www.infiniti-hamburg.de

Autohaus Günther GmbH
Infiniti Zentrum Berlin
Salzufer 8
10587 Berlin
Tel.: 030-77907907-0
www.infiniti-berlin.de

Autohaus Günther GmbH
Infiniti Zentrum Frankfurt
Hanauer Landstraße 196
60314 Frankfurt
Tel.: 069-4003403-30
www.infiniti-frankfurt.de

*Leasingangebot für den Infiniti QX70 3.0d S 175 kW (238 PS); monatliche Leasingrate: 359,00 € zzgl. MwSt., Leasingsonderzahlung: 5.000,00 € zzgl. MwSt., Laufleistung: 15.000km p.a. / Laufzeit: 36 Monate, Ein Leasingangebot der Infiniti Finance, ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach, Angebot zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer, Überführungs- und Zulassungs-kosten. Bonität vorausgesetzt. Nur für Gewerbetreibende, gültig bis 30.09.2015.

Offizielle Kraftstoffverbrauchswerte für den Infiniti QX70 3.0d S in l/100km: innerorts 10,8; außerorts 7,3; kombiniert 8,6; CO2-Emissionen: kombiniert 225g/km (gem. vorgeschriebenem Messverfahren); Effizienzklasse: D.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ein ganz Großer des Fußballs feiert im September runden Geburtstag: Franz Beckenbauer wird 70 Jahre alt! Im Namen der gesamten Bundesliga gratuliere ich dem Ehrenangehörigen des Ligaverbandes. Wie nur wenige andere hat er mit Titeln und Tätigkeiten den deutschen Fußball bereichert. Mit dem Aufstieg vor genau 50 Jahren mit dem FC Bayern in die Bundesliga begann eine einzigartige Erfolgsgeschichte – als Spieler, als Teamchef unter anderem der Weltmeistermannschaft von 1990 und zuletzt als Wegbereiter der WM 2006, die als „Sommermärchen" das Image Deutschlands in aller Welt vollkommen neu geprägt hat. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute, Franz Beckenbauer!

Ein ganz großes Ergebnis für die Bundesliga hat im August die Unternehmensberatung McKinsey & Company präsentiert – im Rahmen einer unabhängigen Studie über die ökonomische Bedeutung des Profifußballs in Deutschland. Sie trägt den Titel „Wachstumsmotor Bundesliga", und die darin vorgelegten Ergebnisse machen eines deutlich: Die Bundesliga und ihre Clubs dienen längst nicht nur sich allein und ihren Angestellten – hier vornehmlich den Fußballprofis –, sondern sie liefern darüber hinaus einen erheblichen und überaus wertvollen Beitrag zur Wirtschaftsleistung unseres Landes.

Für weit über 100.000 Menschen in Deutschland ist der Fußball mehr als ein 90-minütiges Spiel – nämlich Arbeitgeber, Einnahmequelle, Existenzgrundlage. Auch der Staat profitiert, in Summen ausgedrückt durch jährliche Nettoeinnahmen von 2,3 Milliarden Euro; das sind rund 50 Prozent mehr als zum Zeitpunkt der erstmaligen Erhebung solcher Daten durch McKinsey im Jahr 2010. Der volkswirtschaftliche Nutzen des Profifußballs ist ebenso höher denn je: Mit einer Wertschöpfung von 7,9 Milliarden Euro trägt er mehr zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei als beispielsweise der zivile Luftverkehr. Und wo die Wirtschaft in Deutschland seit 2008 über alle Branchen hinweg um durchschnittlich 0,6 Prozent p.a. gewachsen ist, verzeichnete das System Profifußball jährlich einen etwa zehnmal so starken Zuwachs – nämlich durchschnittlich 6,1 Prozent. Dieser Vergleich zeigt, dass es keine Selbstverständlichkeit sein kann, ein solches Wachstumstempo beizubehalten. Aber wir arbeiten daran!

Ihr

Christian Seifert
DFL-Geschäftsführer

16

GESPRÄCH Jörg Schmadtke erklärt, was ihm bei seiner Arbeit als Geschäftsführer am meisten Spaß macht – und warum der 1. FC Köln eine starke Marke mit großer Strahlkraft ist.

Inhalt

KÖPFE

NACHRUF
6 GERHARD MAYER-VORFELDER
Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball über den verstorbenen früheren DFB-Präsidenten

13 NEWS MAGAZIN
SPORT BILD-Awards in Hamburg, Karl-Heinz „Air" Riedle wird 50, neue Bücher von Raphael Honigstein und Ronald Reng

GESPRÄCH
16 „DAS IST JA KEIN ONLINESPIEL"
Jörg Schmadtke erklärt die Entwicklung beim 1. FC Köln

PORTRÄT
38 NATÜRLICH VIELSEITIG
Obwohl auf verschiedenen Positionen eingesetzt, ist Kevin Volland bei der TSG 1899 Hoffenheim alles andere als ein Lückenbüßer

WÜRDIGUNG
44 FRANZ BECKENBAUER

Weltmeister von 1990 zum 70. des „Kaisers"

MEINUNGSBILD
52 WELTSTAR. IDOL. MENSCH.
Vertreter der Clubs würdigen Franz Beckenbauer

KICK-TIPP
82 VERLOCKUNG UND VERNUNFT
Ottmar Hitzfeld über seine schwierigste berufliche Entscheidung

KONZEPTE

23 NEWS LIGA
Bilanz Wechselperiode I, Tag der offenen Tür im Bundeskanzleramt, fünf Jahre „Lernort Stadion"

INNENANSICHTEN
26 HOFFNUNGSLOS – ABER NICHT ERNST
Wie die Aufsteiger FC Ingolstadt 04 und SV Darmstadt 98 erstklassig bleiben wollen

BUSINESS
32 WACHSTUMSMOTOR BUNDESLIGA
Eine McKinsey-Studie belegt die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Profifußballs

GLOBAL
58 LEGENDEN MIT LEIDENSCHAFT

Jens Lehmann und Lothar Matthäus werben in Amerika und Südostasien für die Bundesliga

BUNDESLIGA-STIFTUNG
64 WILLKOMMEN IM FUSSBALL
Besuch beim ersten Willkommensbündnis des von der Bundesliga-Stiftung geförderten Integrationsprogramms der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

FOKUS
70 VERTRAUEN LERNEN
Respekt über alle Vereinsgrenzen hinweg: Reportage über das fünfte Kids-Club-Sommercamp von DFL und Bundesliga-Stiftung in Freiburg

MIXED ZONE

SZENE
10 BALLABEND
In der Allianz Arena startet die Bundesliga-Saison 2015/16 mit einer beeindruckenden Zeremonie vor dem Eröffnungsspiel FC Bayern München gegen den Hamburger SV

HISTORY
76 SPÄTSTART MIT BLITZTOR

Wegen der Olympischen Spiele in München startete die Bundesliga 1972 erst kurz vor dem Herbstbeginn in die neue Saison

AGENDA
79 SEPTEMBER 2015
Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Business-Veranstaltungen im September

81 REGISTER/IMPRESSUM

LIGAPRÄSIDENT DR. REINHARD RAUBALL ÜBER DEN VERSTORBENEN FRÜHEREN DFB-PRÄSIDENTEN

TRAUER UM
GERHARD MAYER-VORFELDER

* 3.3.1933

† 17.8.2015

Die Nachricht vom Tode von Gerhard Mayer-Vorfelder hat uns alle tief betroffen gemacht. Mit dem früheren DFB-Präsidenten, Vorsitzenden des DFB-Ligaausschusses und Ehrenangehörigen des Ligaverbandes verliert der deutsche Fußball eine seiner bedeutendsten Persönlichkeiten. „MV", so sein Markenzeichen, hat durch sein vielfältiges Engagement Maßstäbe gesetzt.

In den persönlichen Begegnungen habe ich Gerhard Mayer-Vorfelder als Kämpfertyp mit besonderem Herzen für den Fußball kennengelernt, sei es für seinen VfB Stuttgart, die Bundesliga insgesamt oder auch die deutsche Nationalmannschaft. Kritiker konnten ihm in seiner aktiven Zeit dank seines „dicken Fells" wohl kaum etwas anhaben. Seine Ideen hat er konsequent verfolgt, oft genug gegen Vorbehalte, aber auch immer bereit zu Kompromissen.

Wie bedeutsam diese Beharrlichkeit war, zeigt sich allein an zwei Beispielen: Gerhard Mayer-Vorfelder wirkte als Motor auf dem Weg der Bundesliga und 2. Bundesliga in die Ende 2000 realisierte Eigenständigkeit. Vor allem auch dadurch war er eine prägende Persönlichkeit für den deutschen Profifußball. Ebenso wichtig war er als treibende Kraft der Nachwuchsförderung im Fußball – mit der Verpflichtung für die Proficlubs, ihre Talente in den Leistungszentren auszubilden. Ich habe mich mit ihm gefreut, dass er die Früchte der damit geleisteten Arbeit mit dem so lange ersehnten Gewinn des vierten Weltmeistertitels in Brasilien im vergangenen Jahr mit hat ernten können.

Gerhard Mayer-Vorfelder war aber nicht nur der Machtmensch, für den ihn viele gerne und meines Erachtens auch zu Recht gesehen haben. Er war eben auch der Familienmensch, jemand, für den die Harmonie in seinem beruflichen und privaten Umfeld eine ganz besondere Bedeutung hatte. Und in nationalen wie internationalen Verbänden, bei den Clubs, bei Fußballern sowie bei Kollegen und Mitarbeitern genoss Gerhard Mayer-Vorfelder nicht zuletzt aufgrund seiner hohen sozialen Kompetenz großes Ansehen. Ich spreche sicherlich auch im Namen meiner Kollegen in allen Bundesliga-Clubs, wenn ich die besonderen Verdienste in seinen verschiedenen Funktionen bei FIFA, UEFA, DFB und einem Vierteljahrhundert als Präsident des VfB Stuttgart herausheben möchte.

„MV" wird für uns alle unvergessen bleiben. Der Ligaverband und die DFL werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zusammen mit seiner Familie trauern wir um einen geschätzten Menschen.

AKTIVPOSTEN Auch selbst am Ball spielt der Jurist Gerhard Mayer-Vorfelder bevorzugt auf der Verteidigerposition.

STOLZ 25 Jahre lang wirkt „MV" als Präsident des VfB Stuttgart. 1984 gelingt unter der Regie von Trainer Helmut Benthaus der Gewinn der Deutschen Meisterschaft (Foto rechts). 1997 feiern die Schwaben durch ein 2:0 gegen den FC Energie Cottbus den DFB-Pokalsieg (Foto links), Trainer ist Joachim Löw.

VERANTWORTUNG Viele Jahre ist Gerhard Mayer-Vorfelder Minister in der baden-württembergischen Landesregierung, zunächst im Ressort Kultus und Sport, später zuständig für die Finanzen.

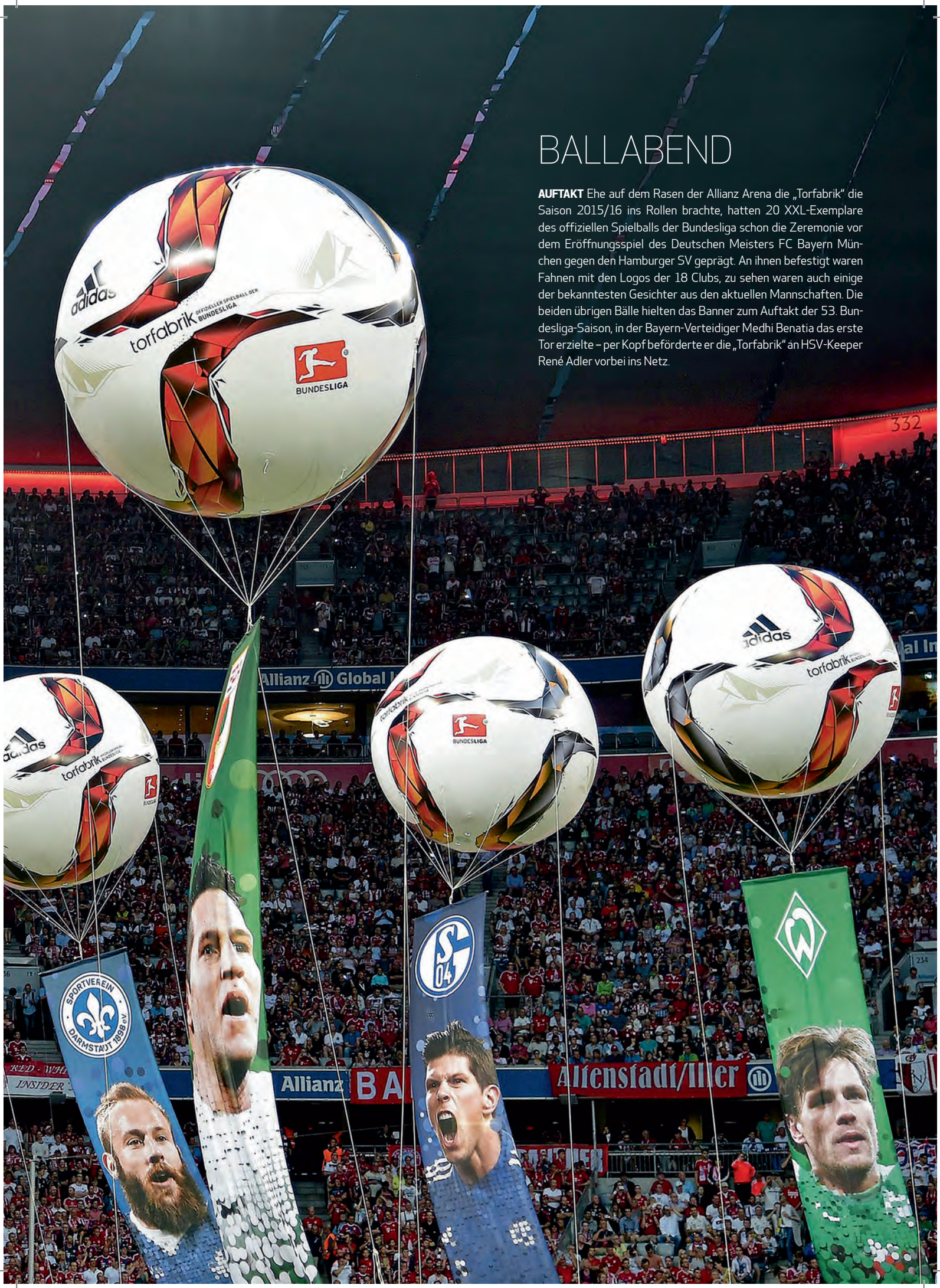
EHRUNG Gemeinsam mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und UEFA-Präsident Michel Platini gratuliert Gerhard Mayer-Vorfelder dem deutschen Nationalteam bei der Heim-WM 2006 zum dritten Platz.

ANERKENNUNG DFB, UEFA, FIFA – auf nationaler wie auf internationaler Ebene ist der Multifunktionär gleichermaßen geschätzt.

EHRE Für seine Verdienste insbesondere um den Profifußball wird Gerhard Mayer-Vorfelder, hier mit Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball, als Ehrenangehöriger des Ligaverbandes ausgezeichnet.

FUSSBALLGRÖSSE Mit Ehefrau Margit und Franz Beckenbauer, mit dem jetzigen DFB-Präsidenten Wolfgang Niersbach sowie mit Uwe Seeler und Wolfgang Overath.

BUNDESLIGA
torfabrik
BUNDESLIGA
1. FSV MAINZ 05
Hertha BSC
Darching Rot-Weiß
SANDER REDS



BALLABEND

AUFTAKT Ehe auf dem Rasen der Allianz Arena die „Torfabrik" die Saison 2015/16 ins Rollen brachte, hatten 20 XXL-Exemplare des offiziellen Spielballs der Bundesliga schon die Zeremonie vor dem Eröffnungsspiel des Deutschen Meisters FC Bayern München gegen den Hamburger SV geprägt. An ihnen befestigt waren Fahnen mit den Logos der 18 Clubs, zu sehen waren auch einige der bekanntesten Gesichter aus den aktuellen Mannschaften. Die beiden übrigen Bälle hielten das Banner zum Auftakt der 53. Bundesliga-Saison, in der Bayern-Verteidiger Medhi Benatia das erste Tor erzielte – per Kopf beförderte er die „Torfabrik" an HSV-Keeper René Adler vorbei ins Netz.

EA SPORTS
FIFA 15
FEEL THE GAME
MIT
FIFA 15
ULTIMATE TEAM
LEGENDS
NUR AUF XBOX
JETZT IM HANDEL
XBOX ONE
easportsfussball.de
BUNDESLIGA
OFFICIAL LICENSED PRODUCT
EA SPORTS
EA SPORTS FOOTBALL CLUB
© 2014 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS, and the EA SPORTS logo are trademarks of Electronic Arts Inc. in the U.S. and/or other countries. © The FIFA name and OLP Logo are copyright or trademark protected by FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All Bundesliga club logos, DFL and DFB logos are trademark of the respective clubs/organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the Ligaverband/DFL and DFB. All sponsored products, company names, brand names and logos are the property of their respective owners. Microsoft, Xbox, Xbox One, Xbox 360, Xbox LIVE, and the Xbox logos are trademarks of the Microsoft group of companies and are used under license from Microsoft. All trademarks are the property of their respective owners. Manufactured under license by Electronic Arts Inc.
XBOX ONE

News Magazin

Über 700 Gäste, darunter Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball (oben rechts) und Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, feierten die 13. Verleihung der SPORT BILD-Awards. Fußballlegende Günter Netzer (Mitte rechts, mit Bundestrainer Joachim Löw) erhielt den Preis in der Kategorie „Lebenswerk". Unten: Chefredakteur Alfred Draxler (links) mit allen Preisträgern.

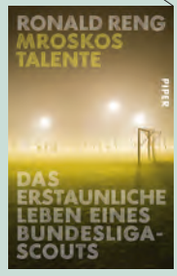
EIN ABEND DER SUPERLATIVE

PREISVERLEIHUNG Zum 13. Mal wurden am 17. August die SPORT BILD-Awards verliehen. Europas größte Sportzeitschrift hatte in die Hamburger Fischauktionshalle geladen, um herausragende Leistungen des vergangenen Sportjahres zu würdigen, und 700 Gäste folgten dem Ruf. Dabei war nicht nur im Saal die Stimmung prächtig, schon vor dem Eingang wurde Bundestrainer Joachim Löw von „Jogi, Jogi"-Sprechchören empfangen und erfüllte zahlreiche Autogrammwünsche. Der Begrüßung durch Verlagsgeschäftsführer Dr. Hans Hamer und Chefredakteur Alfred Draxler folgte ein Abend der Superlative: Als „Star des Jahres" wurde Kevin De Bruyne geehrt. Die Auszeichnung für sein Lebenswerk nahm Günter Netzer entgegen. 1970 und 1971 führte er Borussia Mönchengladbach zu den ersten beiden von insgesamt fünf Meistertiteln der Clubgeschichte, zwei Jahre danach ging er mit seiner spektakulären Selbsteinwechslung und dem anschließenden Siegtreffer im DFB-Pokalfinale gegen den 1. FC Köln in die Geschichte ein. Bei Real Madrid sorgte der Weltmeister von 1974 ebenso für Furore wie später als Manager des Hamburger SV in der erfolgreichen Happel-Ära. Unvergessen ist auch seine Laufbahn als ebenso analysestarker wie wortwitziger TV-Experte der ARD. Stichwort Fernsehen: Den „TV-Award" erhielt Urgestein Jörg Wontorra, der nach vier Dekaden Sportjournalismus – zunächst bei der ARD, später bei SAT.1 und von 2004 an bei Sport1 – in den verdienten Ruhestand geht. Für die „Überraschung des Jahres" wurde Augsburgs Tandem Markus Weinzierl/Stefan Reuter geehrt, der „Olympia Award" ging an die Gastgeber- und Bewerberstadt Hamburg, „Sportlerin des Jahres" wurde die Doppelolympiasiegerin, Weltmeisterin und Gesamtsiegerin im Rodel-Weltcup, Natalie Geisenberger.

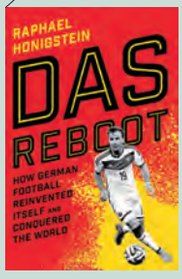
KARL-HEINZ RIEDLE WIRD 50

GEBURTSTAG „Er ist eine BVB-Ikone. Ein authentischer, sympathischer Typ mit großem schwarzgelbem Herzen und internationaler Strahlkraft." So schwärmte jüngst Borussia Dortmunds Vorsitzender der Geschäftsführung, Hans-Joachim Watzke, vom einstigen Torjäger und Nationalspieler Karl-Heinz Riedle. Dabei wird wohl nicht nur ihm als Erstes jener legendäre Abend im Mai anno 1997 in den Sinn gekommen sein, als der BVB Juventus Turin im Endspiel der Champions League mit 3:1 besiegte. Riedle war damals mit zwei Toren entscheidend beteiligt und ordnet diese Begegnung heute für sich ganz oben ein: „Der Sieg war für mich noch bedeutsamer als der Weltmeistertitel 1990." Überhaupt waren Tore das Metier des Allgäuers, der seine Laufbahn 1983 beim FC Augsburg begann und später wegen seiner außerordentlichen Fähigkeiten in der Luft in Anlehnung an Basketballlegende Michael Jordan gern „Air Riedle" genannt wurde. In 207 Bundesliga-Spielen für Werder Bremen und eben Dortmund machte Riedle stattliche 72 Tore, in 42 A-Länderspielen traf er 16 Mal. Auch im Ausland war Riedle erfolgreich:

bei Lazio Rom sowie später auch in der Premier League beim FC Liverpool und beim FC Fulham, wo er kurzzeitig auch als Spielertrainer fungierte. Mit der Olympia-Auswahl holte er 1988 zudem Bronze in Seoul. Nach Ende seiner aktiven Laufbahn war Riedle unter anderem Sportchef bei Grashoppers Zürich, seit November vergangenen Jahres ist er als internationaler Markenbotschafter für seinen alten Verein Borussia Dortmund tätig. Mit dem „evviva!" in Oberstaufen im Allgäu betreibt er außerdem ein Viersternehotel. Am 16. September feiert Karl-Heinz „Air" Riedle seinen 50. Geburtstag.



Ronald Reng wurde unter anderem für seine Robert-Enke-Biografie ausgezeichnet und schreibt regelmäßig für das BUNDESLIGA MAGAZIN. Sein neuestes Buch „Mroskos Talente. Das erstaunliche Leben eines Bundesliga-Scouts" erschien im August.



Der in London lebende Kolumnist und Buchautor Raphael Honigstein ist ein Topexperte im deutschen Fußball und auch international hoch angesehen. Sein Buch „Das Reboot: How German Football Reinvented Itself and Conquered the World" erscheint Anfang Oktober als Taschenbuch.

Zwei Buchtipps für den Herbst

LITERATUR Raphael Honigstein, Korrespondent der „SZ" in London und anerkannter Fußballexperte, hat eine spannende Analyse über die Entwicklung der deutschen Fußball-Nationalelf geschrieben: vom Rumpelfußball der frühen 2000er über das Sommermärchen 2006 bis hin zum WM-Titel in Brasilien 2014. Wie ist den Verantwortlichen die Transformation gelungen – von einer unattraktiven, aber effizienten Spielweise hin zu berauschendem Offensivfußball? Welche Änderungen im Talente-Scouting und der Jugendförderung hat der DFB vollzogen? Wo hat sich Bundestrainer Joachim Löw Taktisches und Spielerisches von anderen erfolgreichen Teams abgeschaut? Für sein Buch ist Honigstein viel gereist und hat mit den wichtigsten Vertretern und Protagonisten des DFB sowie den Stars der deutschen Nationalmannschaft gesprochen.
Auf einer Lesetour im September stellt der renommierte Sportjournalist und Buchautor Ronald Reng („Der Traumhüter: Die unglaubliche Geschichte eines Torwarts", 2002) sein neuestes Werk vor: Mit 23 Jahren beginnt Lars Mrosko, ein Junge aus Berlin-Neukölln, als Scout für den FC Bayern München zu arbeiten. Er soll für den deutschen Meister die Fußballstars der Zukunft finden und tritt in eine Szene ein, die Millionen Menschen fasziniert, über die wir aber kaum etwas wissen: das Geschäft mit dem Fußball, die Welt der Scouts und Spielerberater. „Mroskos Talente", die packende Geschichte eines einzigartigen Mannes, handelt von Getriebenheit, Leidenschaft und bedingungsloser Liebe für die Welt des Profifußballs. Das im Piper Verlag erschienene 416-seitige Buch ist bereits seit August überall im Buchhandel erhältlich.

INTERNE NACHFOLGEN BEI SKY

WECHSEL Nachdem der ehemalige Sportvorstand Carsten Schmidt auf Brian Sullivan als Sky-Vorstandsvorsitzender gefolgt ist, ist nun Roman Steuer seit dem 1. September als Executive Vice President zuständig für die Gesamtleitung Sport bei Sky Deutschland. Schmidt über seinen Nachfolger: „Roman Steuer stammt aus unseren eigenen Reihen und kennt unser Geschäft aus dem Effeff. Der Aufbau und die Etablierung von Sky Sport News HD gehören zu seinen großen Leistungen. Wir haben ihn bei Sky Deutschland darüber hinaus über viele Jahre hinweg als äußerst erfolgreichen, erfahrenen und loyalen Kollegen kennengelernt." Roman Steuer ist bereits seit 1999 im Unternehmen, zunächst in der Sportredaktion, später als Leiter Produktmanagement Sport und Vice President Sports, zudem war er federführend an der Einführung von HDTV und 3-D-Technik bei Sky beteiligt.
Dirk Grosse, bisher Leiter der Sportkommunikation von Sky Deutschland, wird zum 15. September 2015 Chef des 24-Stunden-Live-Sportnachrichtensenders Sky Sport News HD.

Roman Steuer, bislang Chef des Nachrichtensenders Sky Sport News HD, ist jetzt für die Gesamtleitung Sport bei Sky Deutschland zuständig.

4000

FANCLUBS des FC Bayern München gibt es mittlerweile. Die Zahl rund machte am 17. August der Jubiläumsclub „#rotwienie Oberopfingen" aus Kirchdorf an der Iller. Der neueste Fanclub zählt 95 Mitglieder, insgesamt kommt der FCB nun auf 309.425 Fanclub-Mitglieder weltweit. Allein 88 Fanclubs gibt es in den USA, 125 in Österreich und 3462 hierzulande.

Schiedsrichter Walter Horstmann (Mitte, mit Stan Libuda, links, und Franz Beckenbauer) leitete 1972 das Heimspiel des FC Bayern München gegen Schalke 04.

ABSCHIED VON WALTER HORSTMANN

NACHRUF Am 21. August ist der langjährige Bundesliga-Schiedsrichter Walter Horstmann im Alter von 79 Jahren verstorben. In einer Zeit, da die Koteletten noch lang und die Turnhosen eher knapp waren, gehörte Walter Horstmann zu den pragmatischen Vertretern seiner Zunft. „Der Horstmann macht das. Basta!" ist denn auch nicht zufällig der Titel eines Buches mit seinen Erzählungen, darin so herrliche Anekdoten wie jene einer Gelben Karte gegen Franz Beckenbauer. „Was erlaubt sich der Horstmann aus Hildesheim eigentlich, am heimatlichen Kaiserstuhl zu sägen?", ereiferte sich da sogar der „Münchner Merkur". Insgesamt 144 Bundesliga-Spiele pfiff Walter Horstmann zwischen 1964 und 1982, darunter das erste Heimspiel des FC Bayern im 1972 eröffneten Olympiastadion, das 5:1 der Münchner gegen den FC Schalke 04. Drei Jahre später leitete er das DFB-Pokal-Endspiel zwischen Eintracht Frankfurt und MSV Duisburg (1:0), zudem drei A-Länderspiele und fünf Europapokal-Spiele.

Gespräch

»DAS IST JA KEIN ONLINESPIEL«

JÖRG SCHMADTKE ÜBER FACHLICHKEIT UND SACHLICHKEIT

Einst „charmant chaotisch“, nun „ein Stück weit neu erfunden“, viel weniger aufgeregt, aber unverändert emotional: Der Geschäftsführer erklärt diese Entwicklung beim 1. FC Köln.

Interview: Christian Eichler

HERR SCHMADTKE, **zu Beginn eine modische Bemerkung. Ihre Zeit als Torwart war die Ära der schrecklichsten Trikots der Geschichte – würden Sie zustimmen?**

JÖRG SCHMADTKE: Ich würde das nicht vehement bestreiten. Tatsächlich war auf einem Trikot von Fortuna Düsseldorf ein Lkw abgebildet und in das Führerhaus der Sponsorenname Zamek reingebastelt. Das sah schon sehr speziell aus.

Eine Explosion von Farben und Formen. Hat man gedacht, das erschreckt die Stürmer?

SCHMADTKE: In der Retrospektive glaubt man ja immer, wie man nur so einen Blödsinn machen konnte. Aber das war der Zeitgeist. Neonfarben waren damals gefragt. Ich komme ja aus einer Handballerfamilie, und da hatten die Torhüter schon immer diese grellen Trikots an. Hintergedanke war immer, dass der Angreifer im Unterbewusstsein auf die Farben reagiert. Da haben wir im Fußball gesagt: Dann machen wir das auch mal.

Besonders gut scheint das beim FC Bayern gewirkt zu haben. Ihr erstes Spiel gegen die Bayern, mit 21 Jahren, gewannen Sie mit Fortuna Düsseldorf 3:0 …

SCHMADTKE: … stimmt nicht, 4:0.

Okay, und Ihr erstes Auswärtsspiel bei den Bayern in München auch …

SCHMADTKE: … genau, 3:2.

Dann, in Freiburg, das legendäre 5:1. Später, schon als Manager in Aachen, ein 4:2-Sieg im DFB-Pokal. Und mit Hannover zwei Siege 2011. Sie sind der größte lebende Bayern-Schreck. Nur in Köln noch nicht.

SCHMADTKE: Da arbeiten wir dran (lacht).

Als Profi waren Sie 13 Jahre Torwart und 21 Minuten lang Stürmer, von Trainer Volker Finke zu zwei legendären Einsätzen nach vorn geschickt. Sie waren Cotrainer, Torwarttrainer, Cheftrainer, Vertreter für Kunstrasen, Scout, Sportdirektor, Manager. Gibt es einen Job, den Sie nicht gemacht haben im Fußball?

SCHMADTKE: Nur Vereinsfunktionär war ich noch nicht. Aber eins haben Sie vergessen: Fürs Fernsehen habe ich auch mal gearbeitet, für das DSF und für Premiere *(heute Sport1 und Sky, Anm. d. Red.)*.

Was hat Ihnen denn am meisten Spaß gemacht?

SCHMADTKE: Am meisten Spaß macht das, was ich jetzt mache.

Mehr, als Spieler zu sein? Alle früheren Profis sagen, das sei das Schönste gewesen.

SCHMADTKE: Ich habe die Zeit als Spieler total genossen. Aber das war für mich nie ein richtiger Job. Ein Beruf war das nicht, Berufung schon. Wenn ich über einen Job rede, dann macht das, was ich jetzt tue, am meisten Freude. Weil man sehr viel gestalten kann und

Verantwortung übernehmen muss. Und außerdem ist es sehr vielfältig.

Haben Sie das von der Pike auf gelernt in Aachen? Dort hatten Sie sich neben 80 anderen auf eine Anzeige im „kicker" beworben.

SCHMADTKE: Dort gab es nur drei oder vier Leute auf der Geschäftsstelle. Deshalb musste ich als Sportdirektor überall selber mit anpacken. Und ich hatte das große Glück, dass ich früh in viele Bereiche reinschauen konnte, weil ich nach fünf oder sechs Tagen schon im Notpräsidium war.

Also doch Funktionär?

SCHMADTKE: Stimmt, jetzt wo Sie es sagen.

Sie stiegen mit Aachen auf und wieder ab, führten Hannover 96 auf Platz vier und etablieren nun den 1. FC Köln wieder in der Bundesliga. Sehen Sie eine Chance, dem Club über das Regionale hinaus wieder mehr Bedeutung zu geben?

SCHMADTKE: Ich glaube, dass wir über das Regionale schon deutlich hinaus sind. Wir haben bundesweit große Strahlkraft und werden auch international wahrgenommen. Der 1. FC Köln ist eine starke Marke. Es gibt viele andere Protagonisten in der Bundesliga, die nicht diese Strahlkraft, diese Markenstärke haben. Als wir 2014 zurückkehrten, wurden wir nicht als klassischer Aufsteiger wahrgenommen, sondern als Gründungsmitglied, das eigentlich immer Teil der Liga war. Aber erst müssen wir uns nun weiter stabilisieren.

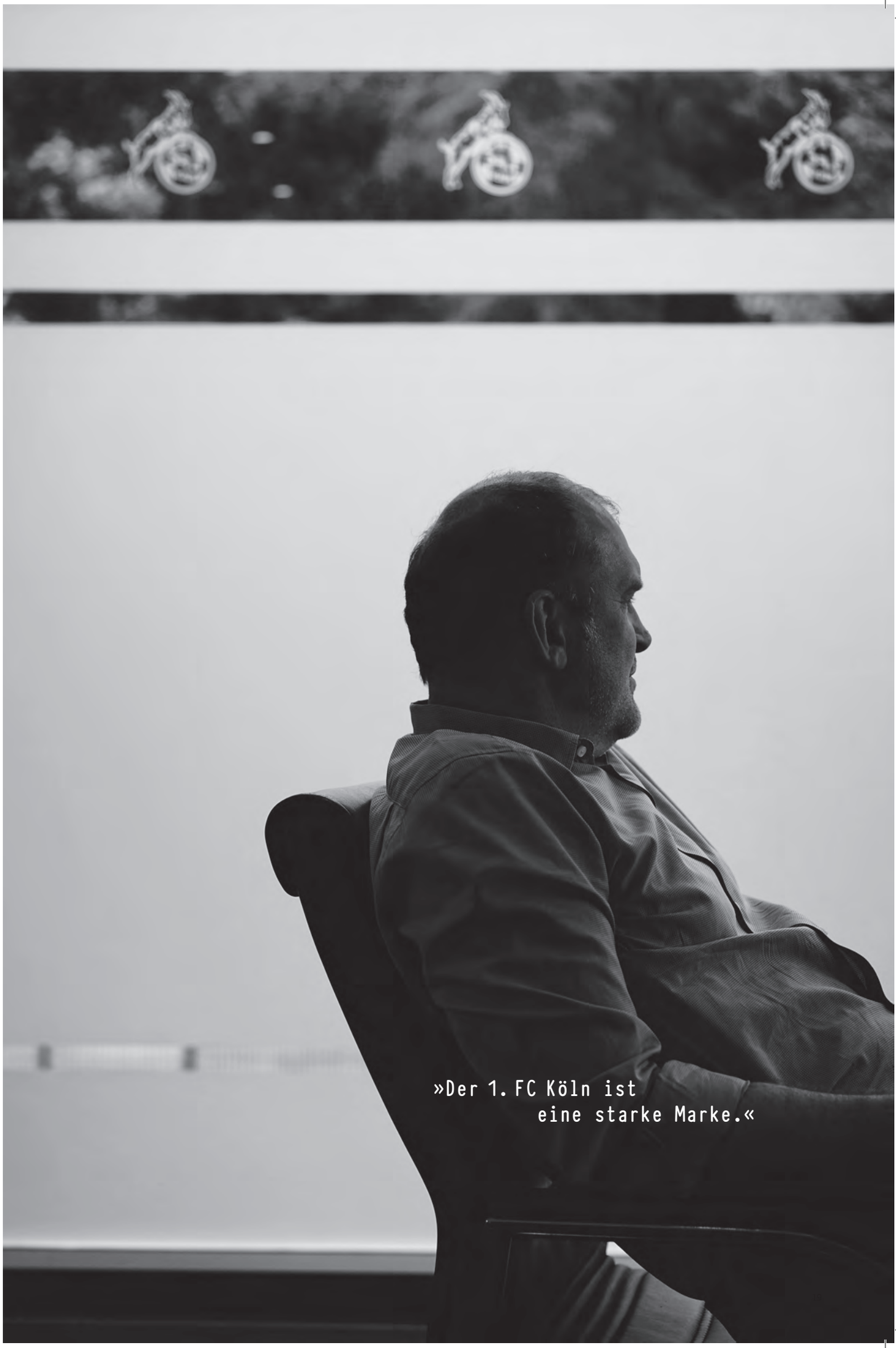
Ist die große Gefahr für Traditionsclubs, zu sehr in der Vergangenheit zu leben? Der Eindruck, den der FC jahrzehntelang machte, war der, dass man immer noch im Gefühl der glorreichen Sechziger- und Siebzigerjahre schwelgte.

SCHMADTKE: Ich hatte diesen Eindruck von außen betrachtet auch. Ich kann diesen Eindruck aber nun von innen nicht bestätigen, ganz im Gegenteil. Es ist ein sehr modern und professionell aufgestelltes Unternehmen. Wir hängen nicht in der Vergangenheit fest. Wir sind klar ausgerichtet in die Zukunft.

Inzwischen wird der 1. FC Köln von Beobachtern mit ungewohnten Begriffen versehen: Geduld, Sachlichkeit, Seriosität. Dinge, die früher kaum jemand mit dem FC assoziiert hätte. Sie auch nicht?

SCHMADTKE: Als ich hier anfing, habe ich die Art, wie ich den Club von außen wahrgenommen hatte, so beschrieben: charmant chaotisch. Aber wir haben in den vergangenen drei Jahren eine völlig neue Führung bekommen: Präsidium, Geschäftsführer, Sportdirektor, Trainer. Dieser Club ist ein Stück weit neu erfunden worden. Und natürlich gehen mit Persönlichkeiten auch Außenwirkungen einher. Dazu sind wir seit über zwei Jahren sehr erfolgreich, und irgendwann wirkt das auch nach außen.

ALLESKÖNNER Nach seiner aktiven Profikarriere als Torhüter bei Fortuna Düsseldorf, SC Freiburg, Bayer 04 Leverkusen und Borussia Mönchengladbach hat Jörg Schmadtke (51) viele verschiedene Stationen durchlaufen.


»Der 1. FC Köln ist
eine starke Marke.«

Spürt man das in der Stadt?

SCHMADTKE: Die aufgeregte Metropole Köln ist im Moment weniger aufgeregt. Deshalb behaupte ich, dass die handelnden Personen zum richtigen Zeitpunkt hier sind. Vor zehn oder 15 Jahren wäre es schwer möglich gewesen, den Leuten in Köln zweimal hintereinander zu verkaufen, dass wir nur gegen den Abstieg spielen.

Wo ist die rheinische Euphorie geblieben, von der man früher sagte: Zwei Siege, und schon spielt der FC um die Deutsche Meisterschaft?

SCHMADTKE: Wir haben weiter eine große Fröhlichkeit hier, im Club und um uns herum. Und wenn wir dreimal hintereinander gewinnen sollten, dann werden die Fans auch wieder euphorisch werden. Das ist aber nicht schlimm. Das darf nur unser Handeln nicht beeinflussen.

Haben Sie noch nie eine zu emotionale Entscheidung getroffen?

SCHMADTKE: Doch, mit Sicherheit. Man ist ja auch mal jung gewesen.

Hier in Köln also nicht?

SCHMADTKE: Nein, hier war noch kein Grund, aus der Emotion heraus zu agieren.

Seit 1992, als sie noch Ihre grellen Torwarttrikots in Düsseldorf trugen, hat Köln keinen einstelligen Platz mehr in der Bundesliga, also nie mehr einen Platz in der oberen Hälfte belegt.

SCHMADTKE: Das wäre eine Günter-Jauch-Frage. Weil jeder behaupten würde, dass in den letzten 20 Jahren sicherlich mal ein einstelliger Tabellenplatz dabei gewesen wäre.

Ist es Ihr Ziel, das zu ändern?

SCHMADTKE: Nein, einstellig zu sein, ist ja kein Ziel. Es gibt das Ziel Klassenerhalt, es gibt das Ziel, oben anzugreifen, international zu spielen. Mal wieder einstellig zu sein, wäre nur ein schöner Nebeneffekt.

Sie waren mit Freiburg als Spieler im UEFA-Cup, als Manager mit Aachen auch, mit Hannover zwei Mal in der Europa League. Das müsste in Köln doch auch möglich sein: Europa, oder?

SCHMADTKE: Stimmt, ich hinke hinterher (lacht). Das dauert eben seine Zeit.

Dafür sind Sie auf dem Transfermarkt einer der Schnellsten. Diesmal hatten Sie Ihre Wunschspieler schon einen Monat vor Saisonbeginn. Ist es Ihr Ziel, schneller zu sein als die Konkurrenz?

SCHMADTKE: Das ist schon gewollt. Zum einen aus Eigeninteresse, weil ich auch ganz gern mal in Urlaub fahre

und meine Frau nicht möchte, dass ich dann permanent telefoniere. Zum anderen weil wir finanziell nicht allerbestens ausgerüstet sind und deshalb früh an den für uns interessanten Spielern dran sein müssen.

Wie sehr sind Sie selber noch Scout, wie am Anfang in Aachen, als Sie fast alles selber machten? Sitzen Sie noch manchmal im Stadion, um einen einzelnen Spieler zu beobachten?

SCHMADTKE: Sogar sehr oft. Der Ort, an dem ich am liebsten bin, ist immer noch das Fußballstadion. Ich mag einfach das Spiel. Ich glaube auch, dass man Spieler am Ende am besten im Live-Scouting beurteilen kann. Wir kriegen die Berichte, da werden viele Dinge über einen Spieler sondiert. Aber am Ende möchte ich den Spieler auch gern live gesehen haben.

Ist das Teil Ihres Spaßes an diesem Beruf?

SCHMADTKE: Ja. Der andere Teil ist, mit dem Spieler und dem Berater Verträge auszuhandeln, das macht auch Spaß. Nicht immer, aber meistens.

Haben Sie ein Auge für Spieler, die etwas Besonderes haben, die einfach passen?

SCHMADTKE: Spieler beurteilen können viele. Was ich vielleicht habe, ist ein Gefühl für Gruppen. Ich weiß, wie sie funktionieren können oder auch nicht und welche Störelemente für Gruppen gefährlich sind.

Haben Ihre Mannschaften immer funktioniert?

SCHMADTKE: Größtenteils ja. Die Mischung war immer so, dass der Trainer sie handhaben konnte und sie zugleich leistungsorientiert waren.

Junge Spieler zu holen, wie die vier U21-EM-Teilnehmer Bittencourt, Jojic, Sörensen und Heintz, das hat ja vielleicht auch eine strategische Komponente – und ich deute Ihr Schmunzeln auf diese Einleitung jetzt als ein „Ja". Fühlen Sie sich gut vorbereitet, falls die Transfersummen in den nächsten Jahren noch steiler steigen könnten?

SCHMADTKE: Ich gehe tatsächlich davon aus, dass die Preise, getrieben durch die Engländer, steigen werden. Da ist es besser, junge Spieler zu haben. Wir hatten am 2. Spieltag dieser Saison eine der jüngsten Mannschaften aller Bundesligisten auf dem Feld. Aber natürlich muss die spielerische Qualität stimmen, nicht nur das finanzielle Potenzial. Das ist ja kein Onlinespiel, bei dem man nur hofft, irgendwann mal Geld zu verdienen. Man muss im Hier und Jetzt bestehen. So wie wir uns aufgestellt haben, glauben wir, dass beides funktionieren kann: sowohl sportlich zu funktionieren als auch irgendwann finanziell von der Entwicklung eines jungen Spielers zu profitieren.

Wie wichtig ist Geheimhaltung beim Kampf um Spieler?

SCHMADTKE: Ich bin überzeugt, dass der Kreis der Mitwisser so klein wie möglich sein sollte. Das ist nicht immer einfach, weil man Mitarbeiter und Gremien mitnehmen muss. Das sind Dinge, die mir manchmal vorgeworfen werden: dass ich zu wenig kommuniziere. Genau das ist aber manchmal richtig.

Wie weit muss man als Manager Populist sein?

SCHMADTKE: Ich muss den Leuten nicht nach dem Mund reden, aber in jedem Fall in der Lage sein, mich der Öffentlichkeit zu stellen. Das ist der Unterschied zum Job als Geschäftsführer eines Industrieunternehmens: dass Sie im Fußball einen öffentlichen Job machen. Und jede Woche neu bewertet werden. Und zwar abhängig vom Ergebnis auf dem Platz und nicht von Ihrer eigenen Leistung.

Max Eberl, Ihr Gladbacher Kollege, definierte eine interessante neue Zeiteinheit für die Vergänglichkeit Ihres Jobs: „Als Manager hast du zwei Trainer Zeit." Ab der dritten Trennung vom Trainer wird es auch für den Manager eng?

SCHMADTKE: Mittlerweile ja. Früher ist einem Manager fast nie gekündigt worden. Mittlerweile werden auch schon mal Manager entlassen.

Bisher sind Sie immer von selber gegangen. Erst in Aachen, dann in Hannover, nachdem Sie dort schon wegen „privater Probleme", wie das öffentlich hieß, kürzergetreten waren. Eine Auszeit, eine Arbeitszeitreduzierung, das waren neuartige Dinge in dieser Branche.

SCHMADTKE: Drei Monate Auszeit, dann Halbtagsarbeit, aber das ging nur zwei Wochen. Meine Familie wohnte in Düsseldorf, ich in Hannover. Das waren 300 Kilometer, die am Ende für uns schwer überbrückbar waren. Es war ein unumgängliches Muss für mich. Ich musste aus dieser Situation raus. Es ging nicht anders.

Wie wichtig ist es als Manager, die Work-Life-Balance, wie das heute heißt, hinzukriegen?

SCHMADTKE: Ich glaube, es geht nur, wenn man diese Balance hat. Ohne das kann man nicht dauerhaft auf höchstem Niveau arbeiten – ohne innere Zufriedenheit, ohne Ausgleich zum Job. Es ist wichtig, in sich ruhen zu können.

Zugleich zeigt man nicht gern Schwächen nach außen in dieser Branche. Das fängt beim Profi an, der kaschiert, wo ihm was wehtut, damit der Gegenspieler nicht weiß, wo er ihn treffen kann. Es zieht sich weiter zu den Trainern, die von sich ein Bild der Stärke pflegen, um im Konkurrenzkampf zu bestehen. Und als Manager? Hatten Sie nicht Bedenken, aufs Abstellgleis zu geraten, als Sie aus privaten Gründen beruflich kürzertreten wollten? Angst davor, dass man sagt, der Schmadtke ist zu weich?

SCHMADTKE: Nein, die Befürchtung hatte ich nicht. Aber selbst wenn es so gewesen wäre, kein Problem. Dann müsste ich eben etwas anderes machen. Ich bin gerne im Fußball. Aber ich würde jetzt auch nicht alles tun, um den Job zu behalten. Ich muss mich darin wiederfinden.

Hatte der Tod von Robert Enke während Ihrer Zeit in Hannover Einfluss auf Ihre Haltung zum Job?

SCHMADTKE: Nein. Aber natürlich hat der Fall Robert Enke mich nachdenklich gestimmt. Was Sie vorhin skizziert haben, ist natürlich richtig: dass wir in einer Pseudo-Macho-Welt leben. Wo es nicht angesagt ist, Schwächen zu zeigen. Aber ich halte das für falsch. Ich finde es nicht schlimm, wenn jemand eine Schwäche zeigt. Ganz im Gegenteil. Es ist oft sogar ein Ausdruck von großer Stärke.

JÖRG SCHMADTKE

Geboren am 16. März 1964 in Düsseldorf. Verheiratet, 2 Kinder.

SPORTLICHE STATIONEN

- 1971–1973 TSV Eller 04
- 1973–1993 Fortuna Düsseldorf
- 1993–1997 Sport-Club Freiburg
- 1997–1998 Bayer 04 Leverkusen
- 01-06/1999 Borussia Mönchengladbach

266 Bundesliga-Spiele: Fortuna Düsseldorf (135), Sport-Club Freiburg (131), 109 Spiele 2. Bundesliga (alle für Fortuna Düsseldorf)

WEITERE STATIONEN

- 1998–1999 Cotrainer Borussia Mönchengladbach
- 2001 Torwarttrainer Fortuna Düsseldorf
- 11/2001–2009 Sportdirektor Alemannia Aachen
- 2009–2013 Sportdirektor Hannover 96
- Seit 07/2013 Geschäftsführer 1. FC Köln GmbH & Co. KGaA

STATEMENTS Auf dem Vereinsgelände trifft Christian Eichler, Sportkorrespondent der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" in München, zum Interview für das BUNDESLIGA MAGAZIN Jörg Schmadtke, den Geschäftsführer des 1. FC Köln.

Erhältlich im App Store

JETZT BEI Google play

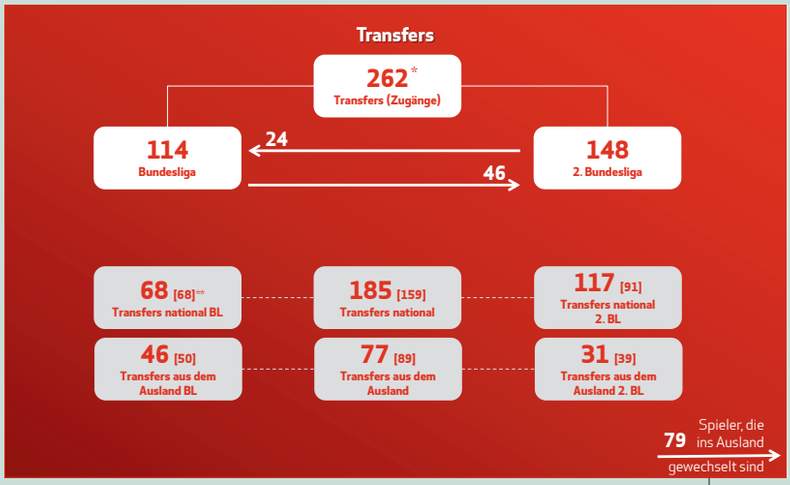
Hol Dir **KOSTENLOS** Topps KICK für iPhone, iPad und Android

LADE DIR JETZT KICK 16 HERUNTER UND SICHER DIR 25 KOSTENLOSE KARTEN-PACKS!

All Bundesliga club logos and DFL logos are protected trademarks of the respective clubs/organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL/Ligaverband in sole responsibility of Topps Deutschland GmbH. TOPPS© AND TOPPS KICK® ARE TRADEMARKS OF THE TOPPS COMPANY, INC. Apple, the Apple logo, iPad, and iPhone are trademarks of Apple Inc., registered in the U.S. and other countries. App Store is a service mark of Apple Inc.

BUNDESLIGA
OFFIZIELLES LIZENZPRODUKT

News Liga



Bundesliga wird immer jünger

BILANZ Am Ende der Wechselperiode I hat die DFL Deutsche Fußball Liga Bilanz gezogen – und kommt dabei zu einer erfreulichen Erkenntnis: Die Bundesliga wird immer jünger! So beträgt das Durchschnittsalter der per Stichtag 1. September insgesamt lizenzierten 521 Bundesliga-Profis gerade einmal noch 24,5 Jahre. Das sind mehr als zweieinhalb Jahre weniger als noch zur Zeit der Einführung der Nachwuchsleistungszentren in der Saison 2001/02.

Von insgesamt 262 Transfers auf der Zugangsseite entfielen 114 auf die Bundesliga und 148 auf die 2. Bundesliga. 24 Spieler wechselten aus der 2. Bundesliga in die Bundesliga, 46 Spieler nahmen den umgekehrten Weg (siehe Grafik).

Insgesamt stehen bei den 36 Proficlubs nunmehr 1007 Lizenzspieler unter Vertrag, hinzu kommen 103 Vertragsspieler mit Amateurstatus. Bei 665 deutschen Lizenzspielern beträgt deren Anteil am Gesamtwert rund 66 Prozent.

Das größte Kontingent einer ausländischen Nation stellt Österreich mit 37 Spielern bei Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga, gefolgt von der Schweiz (27) sowie Frankreich und Brasilien (je 19).

EPFL UND DFL UNTERSTÜTZEN EU-KOMMISSION

KAMPAGNE Die Association of European Professional Football Leagues (EPFL) und ihre Mitglieder unterstützen die „Europäische Woche des Sports" der Europäischen Kommission vom 7. bis zum 13. September 2015. Schon im Vorfeld der Kampagne „Be Active" hat die DFL Deutsche Fußball Liga wie 16 weitere europäische Profiligen den Aufruf der EU-Kommission an alle Bürgerinnen und Bürger für einen gesunden und aktiven Lebensstil begleitet und dabei unter anderem die Websites BUNDESLIGA.DE und BUNDESLIGA.COM als Plattformen genutzt. Eine entsprechende Partnerschaft mit einer Vielzahl von Initiativen und Aktivitäten im Rahmen der „European Week of Sport" hatten EPFL-Chairman Frédéric Thiriez und der EU-Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, Tibor Navracsis, vereinbart und unterzeichnet. Die Initiative erhofft sich von der Reichweite und Popularität des europäischen Profifußballs eine Vermittlung der Kernaussage, dass aktiv betriebener Sport ebenso individuelle Vorteile bringt wie für die Gesellschaft als Ganzes. Weitere Informationen: www.ec.europa.eu/sport/week

BESUCH AUS INDIEN

PARTNER Auf Einladung der DFL Deutsche Fußball Liga waren Ende August eine Gruppe von Journalisten sowie Mitarbeiter des neuen Bundesliga-TV-Partners STAR Sports zu Besuch in Deutschland. Die Gäste aus Indien erlebten zwei Mal die Liveatmosphäre eines Bundesliga-Spiels, am Samstag in Köln bei der Partie des FC gegen den Hamburger SV, am Sonntag in Dortmund beim Spiel der Borussia gegen Hertha BSC.

Nach einer Stadionführung durch den SIGNAL IDUNA PARK, Deutschlands größte Fußballarena, besuchte die Delegation auch das BVB-Leistungszentrum und sprach mit Marketingdirektor Carsten Cramer. Zum Abschluss ihrer Reise erhielten die Gäste in der DFL-Zentrale in Frankfurt in mehreren Workshops und Gesprächen Informationen über die internationalen Strategien der Bundesliga, unter anderem von DFL-Geschäftsführer Christian Seifert.

Sehen und hören, wie andere es machen – für Journalisten aus Indien (Fotos links und unten) gilt das bei ihrem Besuch Deutschlands und der Bundesliga genauso wie für die Medienverantwortlichen der Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga bei ihrer Vollversammlung in Frankfurt. Begrüßt wurden sie von Bayern Münchens Mediendirektor Markus Hörwick, zugleich Sprecher des Arbeitskreis Medien (großes Foto).

EISHOCKEY-BUNDESTRAINER BERICHTETE ÜBER NHL-MEDIENALLTAG

EINBLICKE Referate und Präsentationen standen vor Saisonbeginn bei der Vollversammlung der Pressesprecher und Medienbeauftragten der Bundesliga und 2. Bundesliga am 11. August in Frankfurt am Main auf der Tagesordnung. Heribert Bruchhagen, Vorstandsvorsitzender der Eintracht Frankfurt Fußball AG, begrüßte die Teilnehmer in der Commerzbank-Arena. Lutz Michael Fröhlich, DFB-Abteilungsleiter Schiedsrichter, lieferte Informationen aus dem Bereich der Unparteiischen, mit denen auch Trainer und Spieler der Proficlubs auf die anstehende Saison vorbereitet wurden. Einblicke in eine andere Sportwelt vermittelte Marco Sturm (2. Foto von oben), neuer Bundestrainer des deutschen Eishockey-Nationalteams mit mehr als 1.000 NHL-Einsätzen, aus dem Medienalltag der nordamerikanischen Profiliga. Simon Heggie (3. Foto von oben), Pressechef von Manchester City, schilderte die Medienabläufe an Spieltagen in der englischen Premier League.

DFL-Geschäftsführer Christian Seifert informierte über die anstehende Ausschreibung der Medienrechte und das Projekt Video on Demand (VoD) der DFL. Im Mittelpunkt des Angebots stehen ab Mitte September kompakte Formate, etwa mit historischem Bildmaterial aus mehr als 50 Bundesliga-Jahren, aus dem einzigartigen Fundus des Deutschen Fußball Archivs. Zuvor hatten Dr. Holger Blask, DFL-Direktor Audiovisuelle Rechte, über das Internationale Produktportfolio (IPP) der Bundesliga und DFL-Projektmanager Dirk Schlemmer über die Torlinientechnologie Hawk-Eye Auskunft gegeben.

Aufgrund einer erforderlichen Nachnominierung wurde Christoph Pieper vom FC St. Pauli als Nachfolger von Peter Höhne (FC Erzgebirge Aue) als zweiter Vertreter der 2. Bundesliga neben Miriam Herzberg (Eintracht Braunschweig) in den Arbeitskreis (AK) Medien gewählt. Dem Gremium gehören aus den Clubs der Bundesliga Markus Hörwick (FC Bayern München) und Oliver Schraft (VfB Stuttgart) als gemeinsame AK-Sprecher sowie Markus Aretz (Borussia Mönchengladbach) und Tobias Sparwasser (1. FSV Mainz 05) an.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Gespräch mit Stefan Kiefer, Aydan Özoguz und Änis Ben-Hatira. Der Vorstandsvorsitzende der Bundesliga-Stiftung, die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und der Bundesliga-Profi von Hertha BSC stellten anschließend in einem Talk auch ihr gemeinsames Anliegen vor: Sport als Mittel zur Integration.

BUNDESLIGA-STIFTUNG IM BUNDESKANZLERAMT

INITIATIVE Mit Beteiligung der Bundesliga-Stiftung fand am 29. und 30. August der 17. Tag der offenen Tür im Bundeskanzleramt in Berlin statt. Gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoguz, präsentierte die Bundesliga-Stiftung den insgesamt rund 156.000 Besuchern das Integrationsprogramm „Willkommen im Fußball". Die Bundesliga-Stiftung unterstützt das Programm zur Integration von Flüchtlingen zusammen mit der Staatsministerin mit insgesamt 1,05 Millionen Euro und stellt dafür Fördermittel in Höhe von 750.000 Euro zur Verfügung. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion sprachen Stefan Kiefer, der Vorstandsvorsitzende der Bundesliga-Stiftung, Aydan Özoguz und Hertha BSC-Spieler Änis Ben-Hatira über Sport als Mittel zur Integration sowie über die aktuelle Flüchtlingssituation. Neben „Willkommen im Fußball" engagieren sich zudem zahlreiche Proficlubs in Form von Spendensammlungen, der Ausgabe von Freikarten oder offenen Trainingsangeboten für Geflüchtete.

FÜNF JAHRE „LERNORT STADION"

ÜBERGABE Das von der Bundesliga-Stiftung geförderte Projekt „Lernort Stadion" feiert an den Standorten in Bochum und Dresden sein fünfjähriges Jubiläum. An aktuell zwölf Standorten nutzt „Lernort Stadion" die Fußballbegeisterung von Jugendlichen, um politische Bildung im Umfeld von Fußballstadien zu vermitteln. Nach fünf Jahren übergibt die Robert Bosch Stiftung die Hauptförderung in Bochum und Dresden an die Bundesliga-Stiftung. Unterstützt wird die Bundesliga-Stiftung dabei von der Aktion Mensch, die das Projekt sukzessive um einen inklusiven Ansatz erweitert und für Kinder und Jugendliche mit Behinderung öffnet. Hierzu gehören ebenso die barrierefreie Gestaltung von Veranstaltungsräumen und Lehrstoff wie auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben im Rahmen entsprechender Workshops.

TREFFEN DER SPORTÄRZTE ZUM MANAGEMENT VON KOPFVERLETZUNGEN

SCHUTZ Das wichtige Thema Kopfverletzungen und der richtige und schnelle Umgang damit standen im Mittelpunkt des Treffens der Sportmediziner der 36 Proficlubs, der 3. Liga sowie der Frauen-Bundesliga und von Auswahl-Mannschaften am 12. August in Frankfurt am Main. DFB und DFL hatten gemeinsam zu der Fortbildungsveranstaltung eingeladen. Der Vorsitzende der DFB-Kommission Sportmedizin, Nationalmannschaftsarzt Prof. Dr. Tim Meyer, führte durch das Programm. Für die DFL war Andreas Nagel vor Ort, Direktor Sport & Nachwuchs.
Kopf, Schädel, Gesicht und Halswirbelsäule können von Kopfverletzungen betroffen sein und je nach Schweregrad ernsthafte Folgeschäden davontragen. Von großer Wichtigkeit hierbei sind die Erstversorgung auf dem Platz sowie die Entscheidung der Ärzte, wann ein Spieler nach einer Verletzung wieder in den Trainings- und Spielbetrieb einsteigen kann. Prof. Dr. Dr. Claus Reinsberger von der Universität Paderborn informierte die Teilnehmer über neurologische Krankheitsbilder bei Kopfverletzungen im Fußball, Dr. Jens Kleinefeld, Leitender Notarzt aus Köln, referierte über das Akutmanagement von Notfällen auf dem Platz. Bundesliga-Schiedsrichter Dr. Jochen Drees stellte die Sicht des Spielleiters auf Kopfverletzungen auf dem Spielfeld vor. Zum Abschluss der dreistündigen Veranstaltung erläuterte Dr. Nina Feddermann vom Universitätsspital Zürich und vom FIFA-Forschungszentrum F-MARC die kurz- und mittelfristige Behandlung von Gehirnerschütterungen.

LOB FÜR DIE GREENKEEPER

PFLEGE Beim achten Informationstreffen der Greenkeeper der Lizenzligen drehte sich im Bremer Weser-Stadion alles um die Arbeit der Platzheger und -pfleger. „Es ist beeindruckend, was Greenkeeper in den Vereinen leisten. Man sieht in den Stadion kaum noch, dass Spielern der Ball aufgrund schlechter Platzverhältnisse verspringt", lobte Werder Bremens Geschäftsführer Sport Thomas Eichin die Arbeit der Rasenexperten. 45 Teilnehmer verzeichnete das Treffen, darunter neben den Greenkeepern der Liga auch Vertreter der Swiss Football League, der Fachjury und der DFL Deutsche Fußball Liga.

HOFFNUNGSLOS – ABER NICHT ERNST

Ein Rückkehrer und ein Neuling – Außenseiter mit unterschiedlichen Voraussetzungen, aber einem gemeinsamen Ziel: Die Aufsteiger SV Darmstadt 98 und FC Ingolstadt 04 wollen erstklassig bleiben.

Text: Roland Zorn

WILLKOMMEN Ein neuer Anblick für viele Fußballfans in Deutschland: der 15.700 Zuschauer fassende Audi Sportpark. Rechts: Mit dem Bundesliga-Start gegen Hannover 96 hat in Darmstadt eine neue Zeitrechnung begonnen – die Uhren ticken dort in vielerlei Hinsicht anders.

ROLAND
ZORN
INNEN-
ANSICHTEN

WER KÖNNTEN die zwei oder drei Mannschaften sein, die am Ende der Saison hinter dem SV Darmstadt 98 stehen? Als er diese Frage hört, lacht Dirk Schuster erst einmal und sagt dann: „Das haben wir uns auch schon gefragt, aber bis jetzt ist uns niemand eingefallen." Zusatzfrage: Welche Chance haben die Darmstädter dann, in der Bundesliga zu bleiben? „Keine", sagt Schuster und lacht schon wieder, „aber die wollen wir nutzen." Wer mit Wundern zu leben gelernt hat, weiß, dass der Fußball nicht für möglich gehaltene Überraschungen, ja Sensationen möglich machen kann. Und weil dieser Trainer den unglaublichen Aufstieg der „Lilien" bis in die höchste deutsche Fußballklasse aus der Leitzentrale gesteuert hat und dabei ein bodenständiger Sachse mit staubtrockenem Humor geblieben ist, erlaubt er sich zu Beginn seiner schwierigsten, mit einem 2:2 gegen Hannover 96 begonnenen Gipfeltour auch schon mal Scherze nach dem Motto, die Lage sei hoffnungslos, aber nicht ernst.

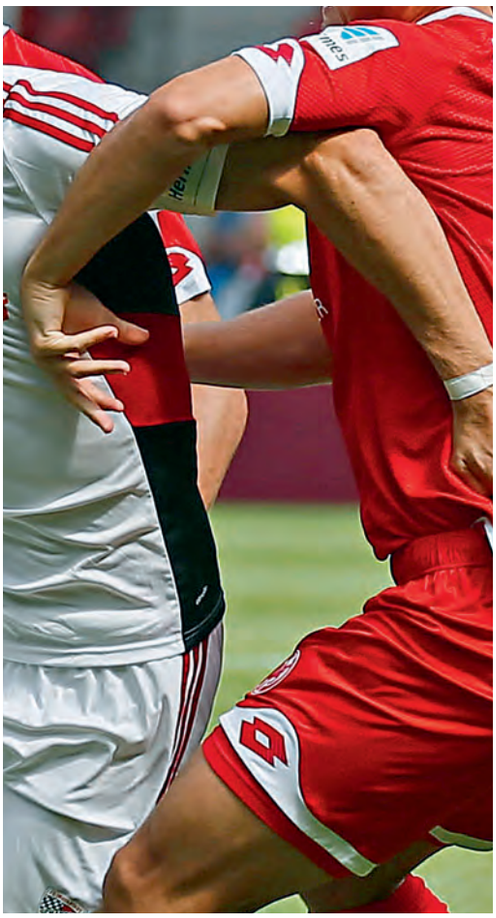
Dass wer zuletzt lacht am besten lacht, hat Schuster, der als knochenharter Abwehrspieler für die DDR vier und das wiedervereinigte Deutschland drei Länderspiele bestritt, in Darmstadt schon zwei Mal ausgekostet. 2013 als eigentlich abgestiegener Tabellen-18. in der 3. Liga geblieben zu sein, weil den Offenbacher Kickers die Lizenz entzogen worden war, nahmen sie beim SV Darmstadt 98 eher mit verschämter Freude zur Kenntnis; 2014 als Drittligadritter nach einer 1:3-Heimniederlage im Relegationshinspiel und dem 4:2-Triumph in einem Fußballdrama beim Zweitligadrittletzten Arminia Bielefeld aufzusteigen, feierten sie außer sich vor Glück; 2015 auch noch in die Bundesliga geklettert zu sein, kam Schusters vollbärtigem Spieler Marco Sailer wie „das achte Weltwunder" vor. Nun sind sie da, wo sie in den Spielzeiten 1978/79 und 1981/82 schon zwei Mal waren, und hoffen darauf, den dritten Realitätstest in einer der weltbesten Fußballligen entgegen fast allen Prognosen bestehen zu können.

Kleinster Etat – größter Außenseiter

„Wenn alles normal verläuft und die Gegner uns ernst nehmen, haben wir wenig Chancen, die Klasse zu erhalten", sagt Schuster, „aber wir werden trotzdem alles versuchen, um drinzubleiben." Dirk Schuster, in Personalunion Trainer und Sportdirektor der sparsamen Südhessen, lotste nach dem bewährten Darmstädter Beuteschema beim Erwerb von Dritt- oder Zweitligaspielern diesmal auch eine Reihe von Bundesliga-Profis in das Merck-Stadion am Böllenfalltor, die anderswo übersehen, vielleicht auch verkannt worden waren oder ohne Vertrag dastanden. „Wir wollten zwar unser Gerüst und unsere Spielweise beibehalten, aber auch Qualität dazuholen", sagt der Machbarkeitsspezialist, der aus dem schmalsten Etat aller Bundesliga-Clubs schöpft. „Wenn wir dabei Spieler auf fünf oder sechs Positionen austauschen müssten, machen wir das."

Die Darmstädter Vorgänger aus Fürth, Braunschweig und Paderborn waren etablierte Clubs der 2. Bundesliga, als sie mit den Aufsteigern ihres Vertrauens für ein Jahr am Ziel ihrer Sehnsucht angekommen waren; die Darmstädter dagegen wissen bis in die Anfangsphase der neuen Saison nicht so genau, in welcher Liga sie sich auf Dauer heimisch fühlen werden. „Wir sind im Schnelldurchlauf hochgekommen", sagt Schuster, der als Konstante den Darmstädter Fußball in der obersten Spielklasse verankern will: „Wir wollen uns auch in der Bundesliga nicht einmauern, sondern unsere Aggressivität, unsere Härte und Zweikampfstärke an den Tag legen. Das ist das, was wir können."

ANGEKOMMEN Schon am ersten Spieltag in Mainz beweist Ingolstadt (Moritz Hartmann, Mitte, im Zweikampf mit Pierre Bengtsson) mit einem Auswärtssieg seine Bundesliga-Tauglichkeit. Unten: Mit diesem Plakat bedanken sich die Schanzer bei ihren Fans für deren Unterstützung.



Und sie können es allem Anschein nach auch in der Bundesliga. Dort waren sie nach den ersten drei Spieltagen zwar noch sieglos, aber eben auch unbesiegt – einem 2:2 zum Start gegen Hannover 96 folgten ein höchst respektables 1:1 beim FC Schalke 04 und ein 0:0 gegen die TSG 1899 Hoffenheim. Der Fußball, mit dem der SV Darmstadt im vorläufig noch nicht sehr komfortablen Ambiente der Siebzigerjahre eine aufsehenerregende Erfolgsgeschichte der Neuzeit schrieb, hat viel mit dem von Schuster nach Kräften geförderten „Zusammenhalt in der Truppe, der Wohlfühlatmosphäre in der Mannschaft und dem familiären Klima im Verein“ zu tun. „Bei uns“, sagt der Trainer, „klinkt sich jeder ein, so wird ein großes Ganzes draus.“ Ehe in zwei, drei Jahren aus dem weitläufigen alten „Bölle“, einem Stadion für 17.000 Zuschauer, das zu drei Vierteln aus nicht überdachten Stehplätzen besteht, eine neue, von der Stadt als Bauherrn schon genehmigte reine Fußballarena entsteht, reden sie zur „Abschreckung“ der Bundesliga-Konkurrenz gern auch mal mit einem Augenzwinkern über gewisse Defizite. „Ich würde mir gern eine immer funktionierende Dusche wünschen“, sagt Schuster, „aus der manchmal nicht nur kaltes Wasser käme.“ Brrr.

Als Underdog in Deutschland immer beliebter

In einer solchen Spielstätte mit speziellem Charme zu kicken mit gerade mal einem tauglichen Trainingsrasenplatz hintendran und dabei in Windeseile ein modernes Märchen wahr gemacht zu haben, hat den SV Darmstadt 98 zu einem landesweit beliebten Club gemacht. „Wir hatten 1.500 Mitglieder, jetzt sind es binnen weniger Monate 7.000 geworden“, sagt Rüdiger Fritsch, der Präsident des Aufsteigers, „bei Facebook haben wir inzwischen weit über 100.000 statt zuvor 10.000 Follower.“ Warum? Der Frankfurter Wirtschaftsanwalt verweist darauf, „dass wir bei den Fans wohl auch den einen oder anderen Urinstinkt nach dem Fußball der vergangenen Jahrzehnte geweckt haben. Auf der anderen Seite wissen wir aber genau, dass wir uns dem Wettbewerb der Gegenwart stellen müssen. Das tun wir, ohne uns zu verbiegen.“ Fritsch, mit einer unaufdringlichen Lässigkeit gesegnet, sagt: „Wir sehen uns nicht zu Besuch in der Bundesliga und möchten gern länger erstklassig bleiben und damit zeigen, dass man auch in der heutigen Zeit mit dem einen oder anderen Attribut, das schon verloren schien, punkten kann.“ Und das äußerst seriös, da der vor Jahren noch als Sanierungsfall geltende Club alle Verbindlichkeiten ausgeglichen hat und in Fritschs Ägide ein Hoch im Zeichen sportlicher wie wirtschaftlicher Gesundheit erlebt. Dazu passt auch das neue Markenleitbild des Vereins: „Wir Lilien. Aus Tradition anders.“ Oder, um es in den Worten des Präsidenten zu sagen: „Wenn andere

NEUSTART Im ersten Bundesliga-Spiel seit 1982 feiert Aufsteiger Darmstadt (Peter Niemeyer, rechts, im Zweikampf mit Charlison Benschop) das 2:2 gegen Hannover 96 wie einen Sieg. In Darmstadt zeigen sich schon die kleinsten „Lilien“ in Blau-Weiß als Fans ihres Vereins.

ANFANGSEUPHORIE Beim Fantreffen zum zehnjährigen Bestehen stehen Sportdirektor Thomas Linke (links) und Cheftrainer Ralph Hasenhüttl Rede und Antwort. Unten: Mit einem „Audi-Korso" vom Stadion zum Rathausplatz feiert ganz Ingolstadt im Mai dieses Jahres seine Aufstiegshelden.

GLÜCKSGEFÜHLE Überglückliche Lilien-Anhänger bedanken und belohnen sich mit einer selbst gebackenen Torte für die „tolle Saison". Unten: Vor zweieinhalb Jahren noch am Abgrund, blicken Trainer Dirk Schuster und Präsident Rüdiger Fritsch, die Macher des Darmstädter Aufstiegsmärchens, jetzt optimistisch in die Zukunft.

mit dem Rennrad unterwegs sind und wir mit dem Klapprad, muss eben das Klapprad bestmöglich rollen. Alles andere ist doch sinnlos und holt einen später ein."

Auch beim FC Ingolstadt 04, dem anderen Bundesliga-Aufsteiger, sind sie sich selbst genug. Souverän waren die Oberbayern in der vergangenen Saison Klassenbeste, sie trieben ihr Saisonziel einstelliger Tabellenplatz auf die Spitze. Das als der gerade mal elf Jahre alte Club, hervorgegangen aus den Fußballabteilungen der Traditionsvereine MTV und ESV Ingolstadt, angeschoben von dem Unternehmer Peter Jackwerth, der heute Mitglied im Aufsichtsrat der FC Ingolstadt 04 Fußball GmbH und Vorstandsvorsitzender des e.V. des Aufsteigers ist. Und mit einem Kader, der vor allem für jugendliche Frische steht, und einem Trainer, über den Sportdirektor Thomas Linke, als Spieler eine Größe beim FC Schalke 04, dem FC Bayern München und der Nationalmannschaft, sagt: „Es ist seine menschliche Art, die Ralph Hasenhüttl auszeichnet. Er findet einen Weg, die Jungs zu begeistern für den Fußball, den er sehen möchte."

Der FC Ingolstadt 04 ist kein Werksclub

Das spürbar gute Betriebsklima beim FCI verkörpert der Grazer Hasenhüttl, der zu einem Sponsorentermin im Stadion schon mal angeradelt kommt und überhaupt eine entspannte Integrationsfigur par excellence in diesem Verein ist. Es ist ein Club, der im Audi Sportpark spielt, einer kleinen Fußballarena für maximal 15.700 Zuschauer, und an dem die ortsansässige Audi AG, eine Tochter des Volkswagenkonzerns, einen Anteil von 19,94 Prozent hält. Ein Werksclub aber ist dieser finanziell moderat ausgestattete FC Ingolstadt 04, darauf legen alle dort Verantwortlichen großen Wert, beileibe nicht. Der junge FCI hat einige Zeit gebraucht, sich einen Namen in der Region zwischen der Fußball-Weltstadt München, der Fußball-Traditionshochburg Nürnberg und dem auch schon zum Fußball-Establishment gezählten FC Augsburg zu machen. Jetzt können die „Schanzer", benannt nach dem Ausbau der Stadt zur Landesfestung im 19. Jahrhundert, in ganz Deutschland auf sich aufmerksam machen. Sie werden sich auch in der Bundesliga zu wehren wissen, wie gleich bei der erstklassigen Premiere durch ein 1:0 beim 1. FSV Mainz 05 mit dem ersten Ingolstädter Bundesliga-Tor durch Lukas Hinterseer deutlich wurde. Auch das folgende 1:0 im kleinen bayerischen Derby beim FC Augsburg, der zweite Auswärtssieg im zweiten Bundesliga-Auswärtsspiel, kam nicht etwa glücklich zustande, sondern war dem Spielverlauf nach verdient. Nach dem Aufstieg war ein weiteres Ziel Hasenhüttls: „Dass wir mit der Art und Weise, wie wir spielen, die Leute elektrisieren, denn unser Fußball hat unheimlich viel Tempo und führt zu vielen Torszenen. Meine Spieler attackieren früh, das ist für die Zuschauer attraktiv." Das Ingolstädter Spiel besteht aus lauter Tempoelementen, die die Profis im zügigen Umschaltspiel ausleben. Die Ingolstädter verstanden es in der 2. Bundesliga wie die Kollegen aus Darmstadt immer wieder, ihren Gegnern weder Zeit noch Raum zu lassen, das eigene Spiel zu entwickeln. „Wir haben eine sehr faire Mannschaft", sagt Hasenhüttl, „aber nicht in Ruhe gelassen zu werden, ist unangenehm für einen Gegner, der Fußball spielen möchte."

Hier können Talente in Ruhe reifen

Der frühere Mittelstürmer, der acht Länderspiele für Österreich absolvierte, gilt als einfühlsamer, kluger Ausbilder, der auf dem großzügigen Ingolstädter Trainingsareal mit drei Naturrasen- und zwei Kunstrasenplätzen Talente wie da Costa, Danilo, Groß, Morales oder Hinterseer in Ruhe reifen ließ. „Es ist beeindruckend", hebt Hasenhüttl hervor, „wie schnell ein junger Spieler lernt und sich an ein höheres Niveau gewöhnt." Noch bessere Voraussetzungen bieten die „Schanzer" ihrem Nachwuchs nun durch ihr im vergangenen Jahr erweitertes und zuletzt erstmals mit dem Höchstwert von drei Sternen zertifiziertes Leistungszentrum.

Weil dem so ist, gingen die Ingolstädter die Saison als 54. Bundesliga-Mitglied der Geschichte mit der um vier neue Kräfte ergänzten Zweitligaspitzenmannschaft zuversichtlich an. Voller Hoffnung, sich auch ganz oben etablieren zu können. „Ich habe keine Angst vor großen Stadien, vor großen Namen und vor großen Vereinen – und die Spieler haben es auch nicht", sagt Hasenhüttl, „ich bin felsenfest davon überzeugt, dass wir drei Mannschaften hinter uns lassen können." Diesen Optimismus teilt Thomas Linke, der sich auf einen jedes Mal ausverkauften Audi Sportpark bei allen 17 Heimspielen freut. „Wenn du einmal da oben bist, willst du dich auch nicht mehr verdrängen lassen", sagt der Musterprofi von gestern. Er und auch Michael Henke, der einst als Assistent an der Seite von Meistertrainer Ottmar Hitzfeld bei Borussia Dortmund und dem FC Bayern München Triumphe feierte und nun Hasenhüttls erster Helfer ist, fühlen sich im Ingolstädter Betriebsklima bestens aufgehoben. „Der Verein ist noch sehr jung", sagt Linke, man kann viel entwickeln und eine Erfolgsstory schreiben mit allen, die hier arbeiten."

Der Autor: **ROLAND ZORN** hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im Bundesliga-Magazin schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.

© 2015 adidas AG. adidas, the 3-Bars logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

SYSTEM Von Fußballfans auf dem Weg ins Stadion profitieren neben den Clubs unter anderen auch Zulieferer, Vermarkter und Caterer.

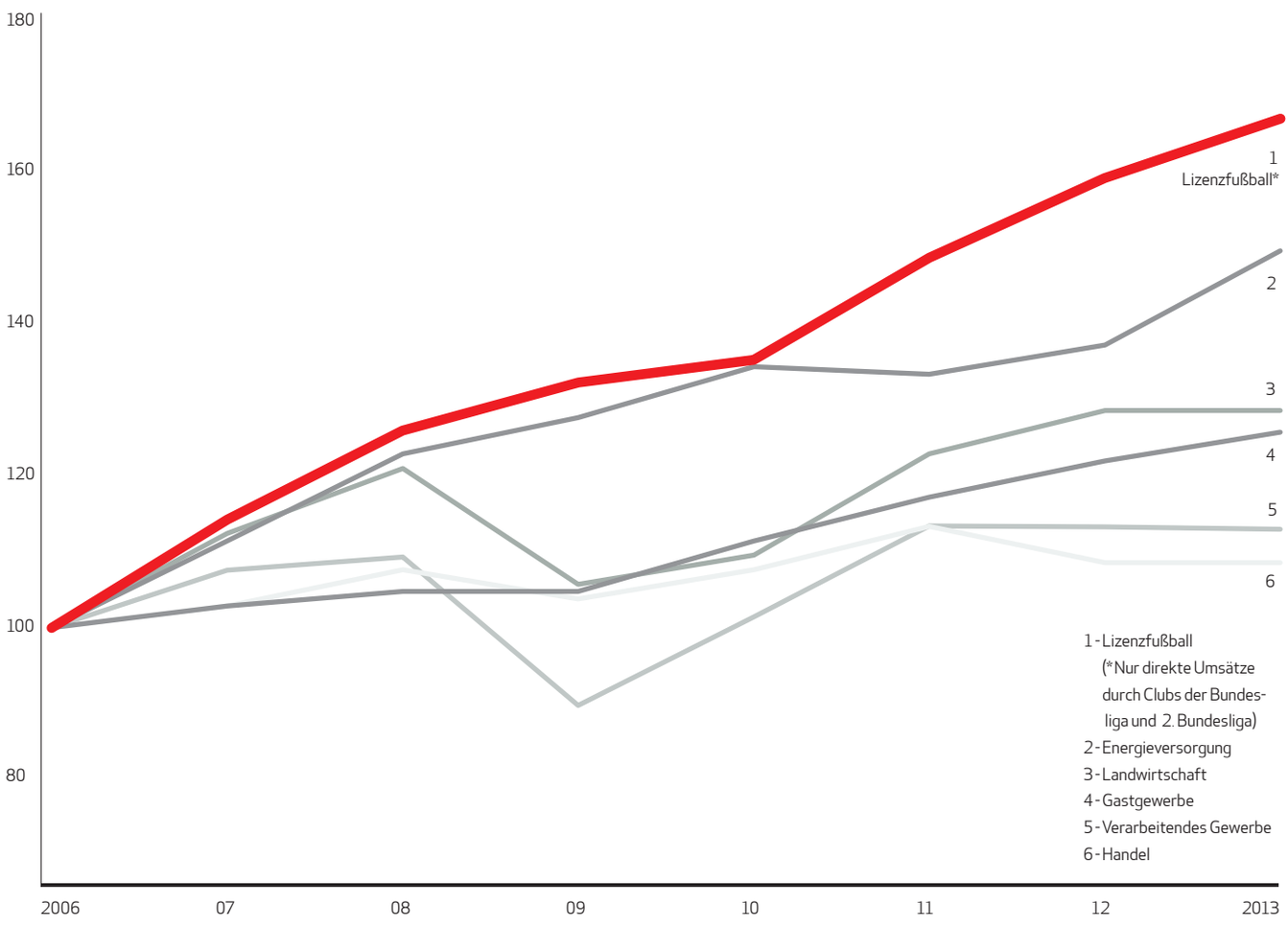
WACHSTUMSMOTOR BUNDESLIGA

110.000 Arbeitsplätze, fast 8 Milliarden Euro Wertschöpfung – der deutsche Profifußball wächst schneller als die Industrie. Dabei ist das Auslandspotenzial nicht einmal ausgeschöpft.

Text: Tim Ecker, Sebastian Gatzer, Stefan Reimig, Patryk Strojny und Dr. Tilman Tacke

ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFTSLEISTUNG GEGENÜBER ANDEREN WIRTSCHAFTSZWEIGEN IN DEUTSCHLAND

Nominale Produktionswerte, Index (2006 = 100)



Quelle: IHS Global Insights; McKinsey

ALS DER FC Bayern München am 14. August die 53. Bundesliga-Saison mit einem Heimsieg gegen den Hamburger SV eröffnete, war die Welt zu Gast in der Allianz Arena. Menschen in 208 FIFA-Ländern verfolgten das Spiel live an den Bildschirmen. Mehr als acht Millionen TV-Zuschauer waren es allein in Deutschland. Keine Frage, der deutsche Profifußball ist ein Zuschauermagnet. Für viele Menschen ist er aber viel mehr als das, viel mehr als ein Spiel: Er ist auch Arbeitgeber, Einnahmequelle und Existenzgrundlage – ein Wirtschaftsfaktor mit wachsender Bedeutung, wie die Unternehmensberatung McKinsey nun im Rahmen einer unabhängigen Studie festgestellt hat.

Analog zur Erstauflage der Studie aus dem Jahr 2010 wurde auch dieses Mal umfassend untersucht, wer jenseits von Clubs und Verbänden vom System Profifußball in Deutschland profitiert. Zudem wurde erstmals ergründet, auf welchen Säulen das Wachstum fußt, und auch die Zukunftsaussichten wurden beleuchtet.

Der Staat profitiert

Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Staatseinnahmen sind die drei wirtschaftlichen Kenngrößen, an denen sich das Wachstum des Profifußballs in Deutschland beziffern lässt. Auf allen drei Ebenen verzeichnete der Fußball in den vergangenen Jahren signifikante Steigerungsraten. 7,9 Milliarden Euro betrug die Wertschöpfung in der Saison 2013/14. Das entspricht einem Anstieg um 55 Prozent gegenüber der Spielzeit 2007/08. Damit wuchs der Profifußball in den vergangenen sechs Jahren zehn Mal so stark wie die Gesamtwirtschaft hierzulande. Das System Profifußball trug ca. 0,3 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2014 bei – mehr als der zivile Luftverkehr oder die Textil- und Modebranche. Jeder 350. in Deutschland erwirtschaftete Euro steht inzwischen mit dem Fußball in Zusammenhang.

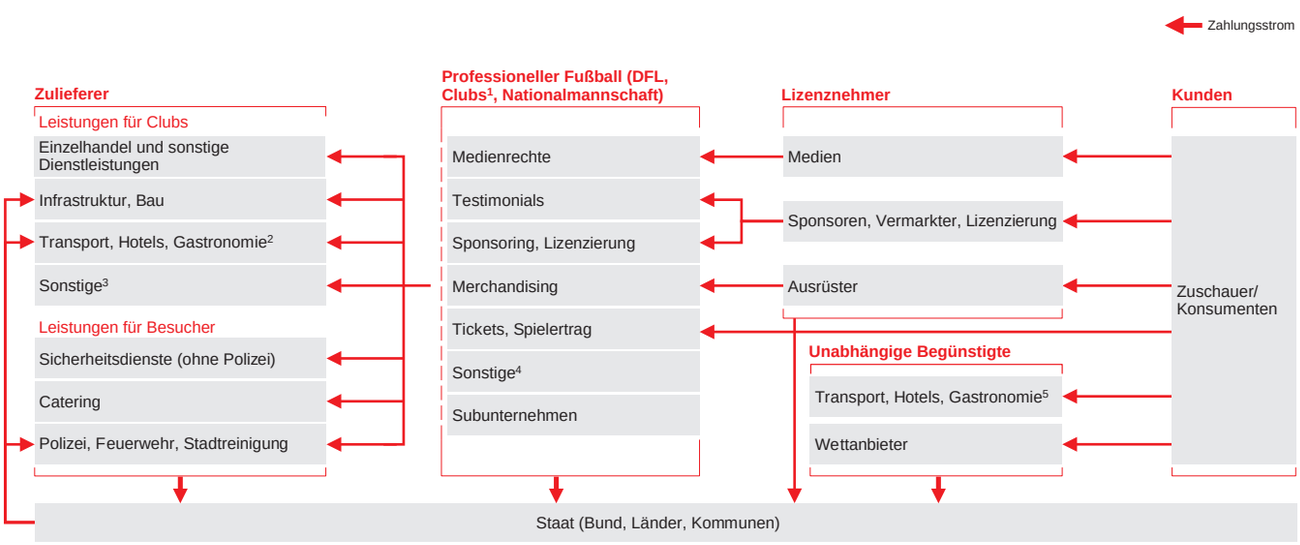
Die Zahl der Arbeitsplätze ist in den letzten sechs Jahren um 40.000 Stellen gewachsen. Mit insgesamt 110.000 Vollzeitarbeitsplätzen hat die Beschäftigungsintensität so stark zugenommen wie zuletzt in nur wenigen Wirtschaftszweigen. Aufgrund zahlreicher Teilzeitarbeitsstellen haben insgesamt 165.000 Menschen Arbeit durch den Profifußball.

Auch der Staat profitiert. Ihm fließen durch die wirtschaftlichen Akti-

6,1

PROZENT So hoch ist das durchschnittliche jährliche Wachstum der realen Wertschöpfung des Profifußballs zwischen 2008 und 2014.

BETEILIGTE GRUPPEN UND ZAHLUNGSSTRÖME IM PROFESSIONELLEN FUSSBALL



1 Bundesliga, 2. Bundesliga, DFB-Pokal
2 Nachgefragt durch DFL, Clubs und Nationalmannschaft
3 Leistungen für Schiedsrichter, Verbandsabgaben etc.
4 Z.B. Spielertransfers, Mitgliedsbeiträge
5 Nachgefragt durch Fans

Quelle: McKinsey

2,60

EURO Das ist die Wertschöpfung, die jeder von den Clubs erwirtschaftete Euro außerhalb der Vereine generiert.

Der Profifußball wuchs in den vergangenen sechs Jahren zehn Mal so stark wie die Gesamtwirtschaft.

7,9

MILLIARDEN EURO Die Wertschöpfung des Profifußballs in der Saison 2013/14 bedeutet einen Anstieg um 55 Prozent gegenüber der Spielzeit 2007/08.

vitäten rund um den professionellen Fußball nach Abzug aller Ausgaben jährlich 2,3 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben zu – ein Anstieg um rund 50 Prozent im Vergleich zur letzten Untersuchung.

Zulieferer, Vermarkter und unabhängige Begünstigte – sie alle werden in positiver Art und Weise vom Profifußball tangiert. Wenn etwa ein Club sein Stadion erweitern möchte, vergibt er Aufträge an Bauunternehmen. Am Verkauf von Speisen und Getränken im Stadion verdienen die Caterer der Clubs. Und von den anreisenden Fans profitiert der Tourismus. Nur drei Beispiele, die zeigen, dass viele verschiedene Akteure maßgeblich vom professionellen Fußball profitieren.

Robustes System

Die Untersuchungen zeigen ein sehr robustes System Profifußball. Drei wesentliche Resultate der Studie stützen diese These.

Erstens: Die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga bilden den Kern des Systems Profifußball. Ihr Umsatzwachstum entspringt nicht einer Quelle allein, sondern wird von verschiedenen Säulen getragen. Die Sponsoring-Umsätze sind im Untersuchungszeitraum 2007/08 bis 2013/14 um 56 Prozent gestiegen, ebenso die Erlöse aus der Vermarktung der Medienrechte, die um 47 Prozent zulegen konnten. Um 40 Prozent stiegen die Ticketing-Einnahmen. Die Umsätze aus dem Merchandising-Geschäft kletterten um 52 Prozent. Damit sind unter dem Strich alle Umsatzfelder ausnahmslos gewachsen.

Zweitens: Nicht nur die Clubs sind auf einem wirtschaftlichen Wachstumspfad, sondern das gesamte System. Der Abstrahleffekt der Branche war bereits bei der Erstauflage der Studie im Jahr 2010 immens und ist seither sogar noch leicht gestiegen. Jeder einzelne von den Clubs erwirtschaftete Euro führt zu 2,60 Euro Wertschöpfung außerhalb der Clubs, also bei Zulieferern, Lizenznehmern und unabhängigen Begünstigten des Profifußballs wie etwa der Gastronomie oder Hotellerie. Bundesliga und 2. Bundesliga haben sich somit zu einem echten Motor des Wachstums weit über ihren unmittelbaren Aktionsradius hinaus entwickelt.

Drittens: Die Zahl der Beschäftigten nimmt überproportional zu. In

zahlreichen wachsenden Wirtschaftszweigen wird die erforderliche Mitarbeiterzahl reduziert oder nur unterproportional erhöht. Nicht so beim Wachstum des professionellen Fußballs. Hier stieg die Beschäftigungsintensität an.

Zukunftschance Internationalisierung

Auch wenn es viele Stellschrauben für künftiges Wachstum gibt – einige Rahmenbedingungen können nicht ohne Weiteres verändert werden. 36 Clubs spielen in der Bundesliga und 2. Bundesliga. Sie beschäftigen rund 1.000 Lizenzspieler und tragen 612 Spiele pro Saison aus (zuzüglich Relegation). Darauf beruht im Wesentlichen die durch den Profifußball entstehende Wertschöpfung. Der derzeitige Wertschöpfungszuwachs wurde erzielt, ohne an diesen Parametern zu rütteln. Das Wachstum ist jedoch kein Selbstläufer.

Neue Wachstumsquellen sind gefragt, weil unter anderem eine Erweiterung der Bundesliga auf 20 Clubs oder eine deutliche Erhöhung der Ticketpreise weder kurzfristig realistisch noch aus Sicht von Fans und Fußballakteuren erstrebenswert sind. Im Bereich Merchandising ist bei anhaltendem sportlichem Erfolg und steigender Vermarktungskompetenz der Clubs ein gleichbleibendes Wachstum realistisch, doch im Vergleich zu anderen Umsatzquellen ist die Bedeutung des Merchandising als Einnahmequelle eher gering. In der Kategorie Sponsoring ist ein nahezu 60-prozentiges Wachstum, wie in der Vergangenheit, selbst unter günstigen Voraussetzungen (sportliche Erfolge, hohe Zuschauerquoten) nicht mehr zu erwarten. Inzwischen sind die großen Sponsorenfelder beinahe vollständig verteilt. Eine signifikante Steigerung des Zuschaueraufkommens ist in den kommenden Jahren ebenfalls nicht zu erwarten. Bereits heute liegt die Stadionauslastung in der Bundesliga bei über 90 Prozent.

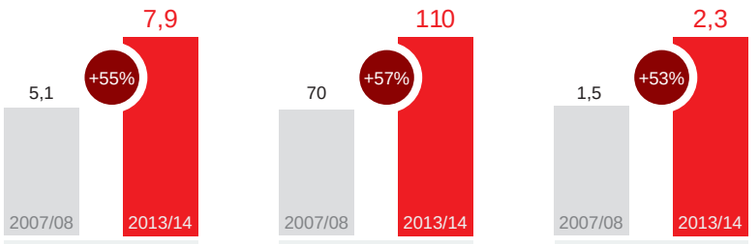
Die nationalen Medienrechte sind die bedeutsamste Umsatzkategorie für den deutschen Profifußball. Sie bergen bei Betrachtung der europäischen Konkurrenzmärkte sowie der vergleichsweise hohen Kaufkraft der deutschen Bevölkerung und dem hierzulande noch immer vergleichsweise wenig entwickelten Pay-TV-Markt auch weiterhin erhebliches Potenzial.

Aus der Substanz allein, so zeigt die Analyse der bisherigen Wachstumstreiber, wird der deutsche Profifußball sein zukünftiges Wachstum nicht in dem Umfang wie bisher stemmen können. Damit rückt eine andere Einnahmequelle in den Fokus: die Erschließung neuer Märkte im Ausland.

Tatsächlich ist das Potenzial zur Internationalisierung der Bundesliga enorm. Sie genießt weit über die nationalen Grenzen hinaus nicht nur außerordentliche Bekanntheit, sondern auch einen exzellenten Ruf. Vor allem Sponsoring- und Medienumsätze im Ausland bergen neue Wachstumschancen. So generiert die englische Premier League bereits über ein Viertel ihrer Medienerlöse, mehr als 500 Millionen Euro, aus ausländischen TV-Rechten. Im Vergleich dazu kam der deutsche Lizenzfußball in diesem Geschäftsfeld nur auf rund 70 Millionen Euro im Betrachtungszeitraum der Studie. Dass am Ausbau dieser Einnahmequelle bereits gearbeitet wird, zeigt der jüngste Anstieg der Erlöse aus der internationalen TV-Vermarktung auf mehr als 150 Millionen Euro. Die Clubs können von der Internationalisierung auch an anderer Stelle profitieren, etwa durch die Gewinnung neuer Sponsoren aus dem Ausland. Noch ist die Struktur der Haupt- und Bandenwerbepartner national, teils sogar regional geprägt. Und so gibt es gute Gründe, optimistisch zu sein und gleichzeitig wachsam – damit auch in Zukunft ein gesundes Wachstum im Sinne der Fans und des Sports, aber auch der Wirtschaft, des Arbeitsmarkts und des Gemeinwesens möglich ist.

Die Studie »Wachstumsmotor Bundesliga« hat **McKINSEY & COMPANY** auf eigene Initiative erstellt. Fünf Jahre zuvor hatte die Unternehmensberatung erstmalig in einer Studie vergleichbare Kennzahlen erhoben.

WIRTSCHAFTSKRAFT DES SYSTEMS PROFIFUSSBALL



Wertschöpfung
in Mrd. EUR[1]

Arbeitsplätze
in Tsd. FTE

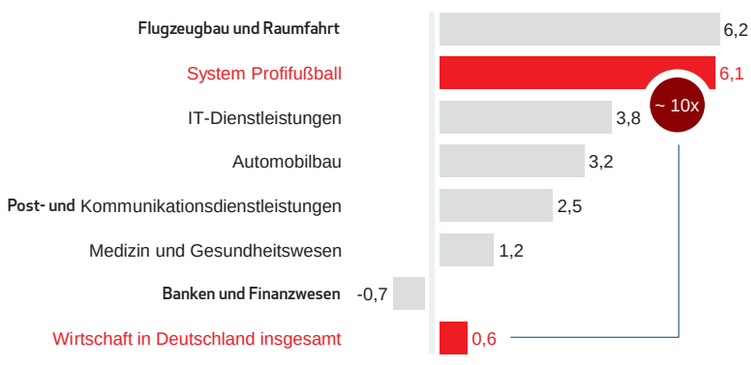
Nettoeinnahmen Staat
in Mrd. EUR[1]

1 In jeweils gültigen Preisen

Quelle: McKinsey

WACHSTUM REALE WERTSCHÖPFUNG, 2008–14

in Prozent p.a.



Quelle: IHS Global Insights; McKinsey

Krombacher – Offizieller Partner der Bundesliga.

BUNDESLIGA Krombacher OFFIZIELLER PARTNER

Porträt

RONALD RENG TRIFFT KEVIN VOLLAND

NATÜRLICH VIELSEITIG

Er hätte auch Eishockeyprofi werden können, entschied sich aber für Fußball. Hier spielt Kevin Volland in der Offensive der TSG 1899 Hoffenheim auf unterschiedlichen Positionen – und insgesamt eine Hauptrolle.

Text: Ronald Reng

ZENTRAL Im Verein will Hoffenheims Angreifer Kevin Volland künftig eine noch wichtigere Rolle einnehmen. Und sich so für die Nationalmannschaft empfehlen.

IM ZURÜCKLIEGENDEN Frühling, als einige der bedeutendsten Fußballclubs der Welt um Kevin Volland warben, feierte er den Aufstieg des TSV 1874 Kottern-St. Mang in die Bayernliga, von der sechsten in die fünfte Spielklasse. Kevin Volland lacht amüsiert, als ich ihn darauf anspreche. War eine ausgelassene Feier im „La Strada“ in Kempten, sagt er. Volland hatte ja auch eine beachtliche Saison für Kottern gespielt, zehn Tore markiert. Es war Robin Volland, Kevins zwei Jahre jüngerer Bruder, der mit Kottern aufstieg. Kevin Volland, eines der interessantesten Angriffstalente der Bundesliga, feierte nur mit.

Er käme nicht auf die Idee, daran etwas Außergewöhnliches zu finden: Er auf der Feier eines simplen Amateurclubs. Das ländliche Leben des Allgäus, seiner Heimat, ist ihm immer vertraut geblieben, obwohl er bereits mit 15 in die große Welt des Profifußballs zog, als Internatsschüler zum TSV 1860 München. Auch jetzt, schon Nationalspieler und Vorzeigeathlet der TSG 1899 Hoffenheim, fährt er nach Möglichkeit alle 14 Tage die zweieinhalb Stunden zurück in die Heimat. „Schon die Autofahrt tut mir gut, um mal runterzukommen. Zu Hause muss ich mir dann zwar fast einen Terminkalender machen: zwei Stunden bei Oma, zwei Stunden bei diesem und jenem Kumpel, und dann wartet schon meine Mutter – aber es ist jedes Mal ein schöner Ausgleich.“ Während er das erzählt, fällt einem geradezu zwangsläufig eine herausragende Eigenschaft Kevin Vollands auf: wie unprätentiös er ist.

Er trägt schon das grau-blaue Hoffenheimer Trainingsshirt, als wir uns in einem Sitzungsraum der Geschäftsstelle zum Gespräch treffen. Gleich anschließend muss er zum Training, aber er erzählt, ohne gehetzt zu wirken, mit großer Natürlichkeit über die zugefrorenen Weiher des Allgäus, wo er als Kind Eishockey spielte, über die Hoffenheimer Aktualität und über die Gründe, warum er trotz des Interesses von Topclubs wie dem FC Liverpool oder Bayer 04 Leverkusen weiterhin für die TSG 1899 spielt.

„Da wird schon etwas dran gewesen sein“, sagt er, mit einem komplizenhaften Augenzwinkern, zu den Zeitungsschlagzeilen, die ihn im Frühling nahezu täglich auf dem Weg zu einem anderen Club aus dem Establishment wähnten, auch Arsenal und Dortmund sollen angeblich dabei gewesen sein, „viele haben mir gesagt: ‚Jetzt muss der Wechsel kommen, du musst international spielen.‘ Aber ich bin immer gut damit gefahren, mir viele Gedanken über einen möglichen Vereinswechsel zu machen. Und ich bin zur Überzeugung gelangt: Was hier in Hoffenheim entsteht, das ist das Spannende.“ Im Mittelfeld der Bundesliga stand die Mannschaft vergangene Saison, darüber wird sie dieses Spieljahr vielleicht nicht hinauskommen, nachdem Schlüsselspieler wie Kapitän Andreas Beck und Roberto Firmino den Verein verließen. Doch zum einen wird unter Trainer Markus Gisdol und dem Direktor Profifußball Alexander Rosen die unaufgeregte, strukturierte Arbeitsweise fortgesetzt, die Volland so schätzt. Und zum anderen soll ihm in dieser Mannschaft im Umbruch eine noch zentralere Rolle zufallen. „Hier kann ich mich zu einem konstanteren Spieler entwickeln; hier kann ich mich in jedem Spiel so zeigen, dass ich mich auch für die Nationalelf empfehle.“

Die gewachsene Bedeutung, die ihm in Hoffenheim fortan zukommen

UNPRÄTENTIÖS Mit großer Gelassenheit und nicht gespielter Natürlichkeit begegnet Kevin Volland dem wachsenden Interesse an seiner Person, auch außerhalb des Fußballfelds.

soll, lässt sich bereits an der Taktiktafel erkennen: Volland steht nun im Zentrum, als einer von zwei zentralen Stürmern, er wird wohl auch mal hinter dem Angriff, als Mann in der Mitte, eingesetzt werden statt wie bislang als Flügelspieler, am Rand des Spiels. Seine Vielseitigkeit macht ihn besonders, Mittelstürmer, Flügelstürmer, Mann des finalen Passes, diese verschiedenen Rollen können auf Niveau wenige spielen wie er. Er jedoch stellt ungefragt, unprätentiös fest: „Ich finde, in den ersten Spielen dieser Saison habe ich als zentraler Stürmer noch zu statisch gespielt. Ich klebte zu sehr zwischen den gegnerischen Verteidigern, da muss ich noch variabler agieren, mal auf die Flügel ausweichen, mich ein paar Meter zurückfallen lassen."

Er ist nun 23, die Juniorenzeit liegt offiziell hinter ihm, nachdem er die deutsche U21-Nationalelf im Juni noch als Kapitän bei der Europameisterschaft in Tschechien anführte. Ist das also die Saison, in der er vom Talent zum gestandenen Klassespieler, als Fußballer erwachsen werden soll? Kevin Volland denkt bei der Frage offensichtlich gleichzeitig „Puh!" und „Boah!", jedenfalls kommt eine Kreuzung des Worts aus seinem Mund: „Puah! Ich bin jetzt in meinem fünften Jahr als Profi. Aber nein, ich sehe mich noch als jungen Spieler, ganz klar. Auch wenn ich jetzt an dem Punkt bin, wo man hofft, dass der Bundestrainer mal anruft."

WM-Sieg in der Garage

Im Mai 2014 hatte er Hans-Dieter Flick, den damaligen Assistenten von Bundestrainer Joachim Löw, schon mal in der Leitung. Er lud Kevin Volland zur Vorbereitung der Nationalelf auf die WM 2014 ein. Volland schenkte seinen für die Zeit bereits gebuchten Urlaub in der Karibik dem Bruder und der Schwester und machte stattdessen gegen Polen sein erstes Länderspiel, in der vergangenen Saison kamen zwei weitere Einsätze im A-Team hinzu. Dass er letztendlich nicht zum WM-Aufgebot gehörte, kann Volland nicht wirklich tragisch finden. „Es war doch eine brutale Überraschung, überhaupt die Vorbereitung mitmachen zu dürfen." Den WM-Sieg der Nationalelf, mit der er eben noch trainiert hatte, sah er dann wie gewohnt in einer Allgäuer Garage. Zu jeder WM oder EM organisiert eine andere Familie aus dem Freundeskreis zu Hause in Marktoberdorf in dieser Garage eine Art Public Viewing, es gibt Bier und Wurst, man trägt das Nationaltrikot, auch Kevin Volland, natürlich nicht das eigene, „das wäre ziemlich daneben", sondern ein ganz normales Fanshirt.

KEVIN VOLLAND

Geboren am 30. Juli 1992 in Marktoberdorf. Ledig.

SPORTLICHE STATIONEN

- –2005 FC Thalhofen
- 2005–2006 FC Memmingen
- 2006–2007 TSG Thannhausen
- 2007–2012 TSV 1860 München
- Seit 2012 TSG 1899 Hoffenheim

3 A-Länderspiele,
22 U21 (11 Tore),
2 U20 (1),
10 U19 (6),
8 U18 (5),
6 U17 (2),
102 Bundesliga-Spiele (26 Tore)

(STAND: 4.9.2015)

GRATULATION Steven Zuber und Eugen Polanski jubeln mit Kevin Volland über dessen 1:0 im Heimspiel gegen den FC Bayern, das schnellste Tor der Bundesliga-Geschichte.

Auch eine Eishockeykarriere war möglich

Im Allgäu sind die Freunde die, die es schon das ganze Leben waren. Er hat mit ihnen bis 13 beim FC Thalhofen gespielt, okay, etwas besser als sie, aber das war nicht so wichtig. Wichtig war, dass sie Freunde waren. Ein paar Mal die Woche sind sie Eishockey spielen gegangen. Kevins Vater Andreas Volland war Eishockeyprofi, in seinen besten Jahren sogar Nationalspieler und WM-Teilnehmer. Die Söhne spielten automatisch auch im Verein, beim EV Füssen, eine Adresse im Eishockey, damals. Mit neun Jahren ließ es Kevin sein, das aufwendige Anziehen der Montur, Brustpanzer, Schlittschuhe, nervte, Fußball war cooler, „aber ich habe noch so viele Bilder klar vor Augen: Wie mein Bruder und ich beim EV Füssen, der in Gelb-Schwarz spielte, als Einzige rote Helme trugen, weil wir nur diese hatten. Wie einen Winter sogar der Fluss in Marktoberdorf zufror und wir dort spielten." Er glaubt – seine Natürlichkeit erlaubt es ihm, sich selbst zu preisen, ohne dass es arrogant wirkt –, „dass ich auch als Eishockeyspieler hätte Profi werden können. Ich merke es noch heute, wenn wir einmal im Jahr zum Weihnachtsspiel mit der Familie aufs Eis gehen: Die Power und die Motorik auf Kufen sind immer noch da." Selbstverständlich war er auch im Eishockey Angreifer.

Am Sonntag nach unserem Gespräch, nach seinem Rekordtor gegen den FC Bayern München, dem schnellsten der Bundesliga-Geschichte, erzielt nach nur neun Sekunden, ist Kevin Volland, wie nach fast jedem Hoffenheimer Heimspiel, wieder für anderthalb freie Tage ins Allgäu zurückfahren. Er wird seinen Bruder Robin gefagt haben, wie es in seinem Spiel lief, mit dem TSV 1874 Kottern-St. Mang in der Bayernliga. Und dann wird der herausragende Bundesliga-Stürmer Kevin Volland wie so oft mit seinem Bruder Fußball spielen gegangen sein, in Marktoberdorf, auf dem Bolzplatz.

Der Autor **RONALD RENG** schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spieltage. Die andere Geschichte der Bundesliga.«

BUNDESLIGA-INSIDER

FUSSBALL.HERN

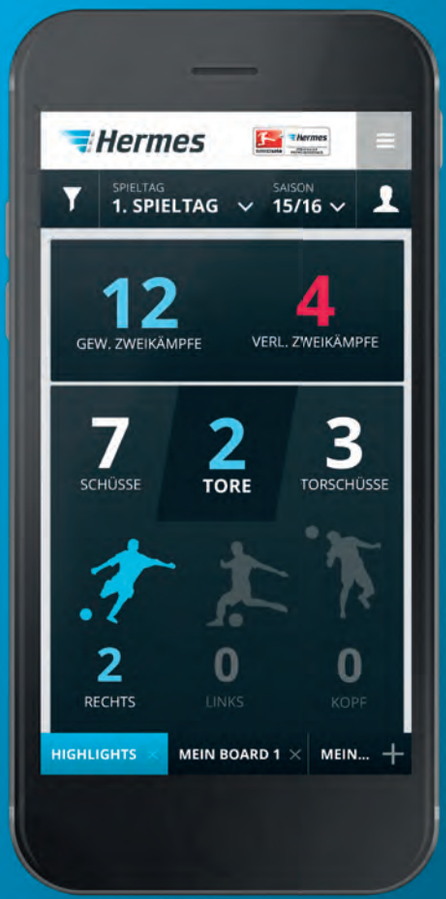
Wie steht's bei Werder gegen Darmstadt? Wie viele Kilometer hat Benedikt Höwedes an den letzten drei Spieltagen heruntergespult? Wo zappelt der Ball nach einem Elfmeter am häufigsten im Netz? Und welche Ecke liegt welchem Torhüter besonders? Wie oft ist Sebastian Rudy in dieser Saison eigentlich schon ausgewechselt worden? Und wie war seine Passquote zuvor? Trifft Elias Kachunga eigentlich häufiger mit links oder mit rechts? Oder mit dem Kopf? Oder mit einem ganz anderen Körperteil? Welcher Herthaner hält den internen Einwechselrekord? Und welcher Spieler hat die meisten Spielminuten gesammelt? Hat Ron-Robert Zieler im letzten Spiel mehr als 15 Flanken und Ecken abgefangen? Oder war er das vielleicht gar nicht, sondern Manuel Neuer? Welcher Club ist der absolute Ballbesitz-Champion und welcher läuft nur hinterher? Wie oft hat Raúl Bobadilla im laufenden Spiel gefoult? Und hat Erik Durm überhaupt schon mal eine gelbe Karte gesehen? Hat Hoffenheim oder Leverkusen häufiger auf das Frankfurter Tor geschossen? Oder sogar Anthony Ujah? Gibt es jemanden, der bessere Werte hat als Nicklas Bendtner? Wie nah sind die Schalker eigentlich ihrem ersten Meistertitel? Wie viele Freistöße hat Bayer Leverkusen an den letzten sieben Spieltagen zugesprochen bekommen? Und wie viele Tore hat Hakan Calhanoglu seitdem erzielt? Welcher der Bender-Zwillinge hat die bessere Zweikampfbilanz? Und wer mehr Tore vorbereitet? Wer hat mehr Pässe gespielt: Xabi Alonso oder der HSV? Führt Mainz 0:5?

Auch gut zu wissen:
private Päckchen und Pakete schon ab 3,89 €* verschicken – in über 14.000 PaketShops.

Weil's gut ankommt.

WISSEN IN ECHTZEIT:

MESWORLD.COM



BUNDESLIGA

Hermes

OFFIZIELLER PREMIUM-PARTNER

Hermes

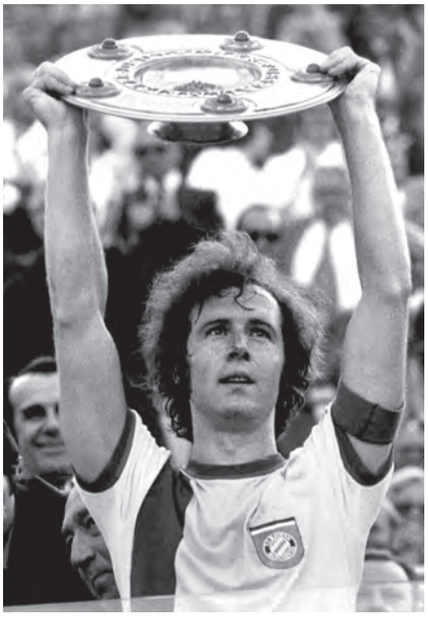
*mit Online-Paketschein auf www.myhermes.de oder mit dem Mobilen Paketschein in der Hermes App.

70

FRANZ BECKENBAUER

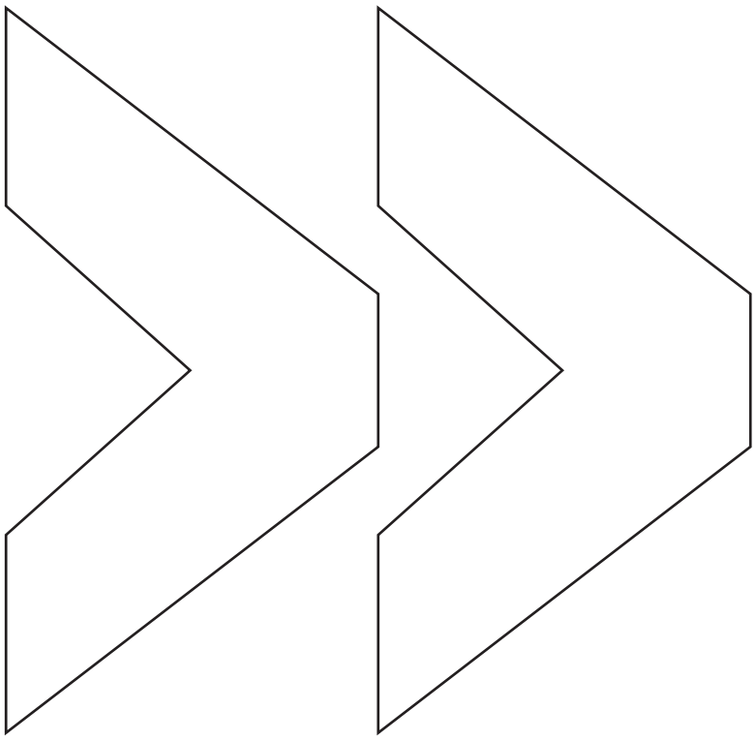
WELTMEISTER UND DEUTSCHER MEISTER ALS SPIELER UND ALS TRAINER, TOPSTAR DER BUNDESLIGA UND DER NATIONALELF, LOKOMOTIVE DER HEIM-WM 2006, DEUTSCHLANDS FUSSBALLBOTSCHAFTER NUMMER 1 UND VOR ALLEM: ÜBER GENERATIONEN IDOL UND VORBILD FÜR MILLIONEN. AM 11. SEPTEMBER WIRD FRANZ BECKENBAUER 70 JAHRE ALT. WELTMEISTER VON 1990 GRATULIEREN UND WÜRDIGEN DEN „KAISER".

AUFGEZEICHNET VON: MICHAEL NOVAK



1945 Am 11. September geboren in München-Giesing, Vater Franz Postobersekretär, Mutter Antonie **1951** Fußballerische Anfänge beim SC 1906 München · **1958** Wechsel zum FC Bayern München **1965** Bundesliga-Aufstieg mit dem FC Bayern München · Debüt in der Nationalelf: entscheidender 2:1-Sieg in der WM-Qualifikation in Schweden **1966** 1. DFB-Pokalsieg (auch 1967, 1969, 1971) · Vizeweltmeister: 2:4 nach Verlängerung mit Deutschland im Londoner Wembley-Stadion gegen Gastgeber England · Erstmals „Deutschlands Fußballer des Jahres" (auch 1968, 1974, 1976) · Aufnahme der Schallplatte „Gute Freunde kann niemand trennen" (Platz 31 in den Charts) · Silbernes Lorbeerblatt (auch 1967) **1967** Europapokalsieger der Pokalsieger **1969** 1. Deutsche Meisterschaft (auch 1972, 1973, 1974, 1982) **1970** WM-Dritter in Mexiko **1972** Kapitän der Europameistermannschaft: 3:0-Sieg in Finale gegen die damalige Sowjetunion in Brüssel · Erstmals „Europas Fußballer des Jahres" (auch 1976) · Im Februar 1. „Tor des Monats" in der ARD-„Sportschau (auch März 1974) **1973** Hauptrolle im Kinofilm „Libero", unter anderem mit Harald Leipnitz, Klaus Löwitsch und Günter Netzer **1974** Europapokalsieger der Landesmeister (auch 1975 und 1976) · Kapitän der Weltmeistermannschaft: 2:1-Sieg im Finale gegen die Niederlande im Münchner Olympiastadion **1976** Weltpokalsieger · Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland · Silberner „Otto" der „Bravo" **1977** Am 23. Februar 103. und letztes Länderspiel (14 Tore) beim 0:1 in Paris gegen Frankreich · Wechsel zu Cosmos New York · Meister der US-Profiliga NASL (auch 1978, 1980) **1980** Rückkehr in die Bundesliga zum Hamburger SV · **1982** Nochmaliges Engagement bei Cosmos New York (bis 1983) **1982** Abschiedsspiel Hamburger SV gegen deutsche Nationalelf in Hamburg · Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft · Gründung Franz Beckenbauer Stiftung **1984** Teamchef der deutschen Nationalmannschaft als Nachfolger von Bundestrainer Jupp Derwall nach dem Vorrunden-Aus bei der EURO in Frankreich · Einstand als Teamchef mit 1:3-Niederlage gegen Argentinien in Düsseldorf · FIFA-Verdienstorden **1986** Vizeweltmeister mit der deutschen Nationalelf in Mexiko: im Finale 2:3-Niederlage gegen Argentinien · „Bambi" (auch 1990, 1995, 2000, 2005) · Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland **1988** 1:2-Halbfinalniederlage gegen die Niederlande bei der EURO in Hamburg **1990** Weltmeister mit der deutschen Nationalelf: 1:0-Sieg im Finale gegen Argentinien in Rom; letztes Spiel als Teamchef (Bilanz: 66 Spiele, 34 Siege, 20 Unentschieden, 12 Niederlagen, 107:61 Tore), Berti Vogts wird Bundestrainer · Trainer/Technischer Direktor Olympique Marseille (bis 1991) **1991** Französischer Meister · Ab 25. November Vizepräsident des FC Bayern München (bis 7. Oktober 1994) **1993** Ab 28. Dezember als Nachfolger von Erich Ribbeck Trainer FC Bayern München (bis 30. Juni 1994) · **1994** Deutscher Meister mit dem FC Bayern München · ab 7. Oktober Präsident des FC Bayern München (bis 27. November 2009) **1996** Ab 29. April als Nachfolger von Otto Rehhagel Trainer FC Bayern München (bis 30. Juni) · UEFA-Pokalsieger mit dem FC Bayern München **1998** DFB-Vizepräsident (bis 2010) **2001** Präsident Organisationskomitee WM 2006 **2002** Aufsichtsratsvorsitzender FC Bayern München AG (bis 27. November 2009) **2004** Jahrhundertverdienstorden FIFA · Ehrendoktor der Nationalen Sportakademie Sofia **2006** Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bunderepublik Deutschland · Goldene Sportpyramide der Deutschen Sporthilfe für das Lebenswerk und Aufnahme in die „Hall of Fame des Deutschen Sports" · Walther-Bensemann-Preis der Deutschen Akademie für Fußballkultur **2007** Mitglied FIFA-Organisationskomitee (bis 2011) · Laureus World Sports Award: Preis für das Lebenswerk **2009** Ernennung zum Ehrenpräsidenten des FC Bayern München · Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen **2010** Ehrenangehöriger des Ligaverbandes **2011** Bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste **2012** Bayerische Verfassungsmedaille in Gold **2013** FIFA Presidential Award **2015** Ehrenpreis für Lebenswerk und soziales Engagement der „Hamburger Sportgala"

IDOL Schon früh wird Franz Beckenbauer als Spieler des FC Bayern München und der deutschen Nationalelf ein Vorbild für viele.



KLAUS AUGENTHALER: Als ich 1975 mit knapp 18 Jahren beim FC Bayern zum ersten Mal zusammen mit ihm trainiert habe, haben wir junges Gemüse uns kaum herangetraut an ihn. Franz Beckenbauer war Franz Beckenbauer – da war schon Ehrfurcht vorhanden. Viel später als Trainer war er, vor allem anfangs, so detailversessen, dass wir die Augenfarbe jedes Gegenspielers kannten und ob er einen Schnurrbart trägt oder nicht. Und ein kleiner Vulkan konnte er sein. „Die können es halt nicht besser", hat er zunächst gesagt – und schon ist er explodiert! Und hat sich schon bald wieder beruhigt.

UWE BEIN: 100 Prozent normal. Nichts Aufgesetztes. Total natürlich. Für mich immer die Persönlichkeit schlechthin gewesen, unter der ich Nationalspieler und Weltmeister geworden bin. Bewusst habe ich ihn mit neun Jahren bei der WM 1970 in Mexiko wahrgenommen – im Jahrhundertspiel im Halbfinale gegen Italien, er den Arm in der Schlinge wegen einer Verletzung.

RAIMOND AUMANN: Franz ist einer der angenehmsten Menschen, die ich kennengelernt habe. Er hat jeden gleichbehandelt, auch den kleinen Mann, und ist auch deshalb ein großes Vorbild für mich. Und typisch für Franz war die berühmte Szene vom Weißbier-Torwandschießen im ZDF nach unserer Deutschen Meisterschaft 1994. Wir mühen uns nach Kräften, den Ball zu treffen und nicht das Glas, also nicht den Inhalt zu verschütten. Und der Franz? Der schießt den Ball wie selbstverständlich vom Weißbierglas rechts unten ins Loch. Er konnte in dieser Hinsicht einfach machen, was er wollte – es ist geglückt.

70

THOMAS BERTHOLD: Leben und leben lassen, so habe ich ihn als Teamchef erlebt. Er wusste, wann er die Leine länger lassen oder anziehen musste. Wenn die Leistungen seinen Ansprüchen genügten, die auf seinem eigenen hohen Niveau als Spieler basierten, war's angenehm. Wenn nicht, wie beim Osterturnier in Berlin 1988 bei einem 3:5 gegen Schweden, hat er uns auch schon mal angezählt und damit gedroht, mit der U21 zu spielen. Seine ganze Art wirkt spielerisch, aber ganz sicher ist ihm nicht alles zugeflogen. Er hat als Spieler hart trainiert, als Trainer enorm gearbeitet und war als Funktionär beispielsweise rund um die WM 2006 super vorbereitet. Ohne Überzeugungskraft, Substanz und Nachhaltigkeit ist eine solche Herausforderung nicht so zu bewältigen, wie er es getan hat.

ANDREAS KÖPKE: Als natürliche Autorität und mit perfektem Gefühl für die jeweilige Situation hat er unsere Mannschaft zwischen langer Leine und kurzen Zügeln geführt.

ANDREAS BREHME: Wo andere hingelaufen sind, da hat der Franz als Spieler schon gestanden. Mit seinen Fähigkeiten, seiner Technik wäre er auch heute noch Weltklasse auf dem Platz. Sogar wenn wir bei der Nationalmannschaft 5 gegen 2 gespielt haben im Training, hat man beim Teamchef gesehen: Da kann jemand mit der Kugel umgehen! Zu ihm hat jeder ehrfürchtig aufgeschaut. Als Teamchef hat er uns Sicherheit gegeben, er hat uns starkgeredet. Und er wusste ganz genau, wann er durchgreifen musste und wann er Freund sein konnte.

GUIDO BUCHWALD: Für mich der beste deutsche Spieler überhaupt. Und für mich ein Erlebnis, diesen Weltklassespieler und eine Persönlichkeit mit solchem Charisma als Trainer gehabt zu haben – einmalig! Er hat auch mich als Spieler geprägt, obwohl ich bei ihm durch eine harte Schule gehen musste, als er mich 1986 aus dem erweiterten WM-Kader gestrichen hat. Aber auch die Art und Weise, in der er mir diese Nachricht im Trainingslager in meinem Zimmer vermittelt hat, war bemerkenswert. Und 1990 wurde ich in Italien ja entsprechend entschädigt.

THOMAS HÄSSLER: Stolz wie Oskar war ich bei meinem ersten Länderspiel 1988 in Finnland, dass ich diesen großartigen Fußballer nun auch persönlich und als Menschen kennenlernen durfte. Die Beschreibung als Lichtgestalt passt für ihn, imponierend ist seine Freundlichkeit jedem gegenüber. In Italien hatte er die Qual der Wahl zwischen vielen guten Mittelfeldspielern. Dass ich im WM-Finale randurfte, hat er damit begründet, dass ich in der Qualifikation gegen Wales das entscheidende 2:1 geschossen habe. Auch wenn dieser Sieg ein Verdienst der ganzen Mannschaft war, haben mich seine Worte doch stolz gemacht.

GÜNTER HERMANN: Ich ziehe gerne den Vergleich zu Uwe Seeler, der mein erstes Idol war. Als es die Möglichkeit gab, ein Autogramm zu bekommen, musste mein Bruder zu ihm gehen – ich habe mich nicht getraut, hatte zu viel Respekt. Dabei ist Uwe genau wie Franz Beckenbauer ein total bodenständiger Typ, beide ohne den kleinsten Anflug von Arroganz. Als Otto Rehhagel mir erzählt hat, dass Franz zu einem Spiel ins Weser-Stadion kommen würde, um speziell mich zu beobachten, war das schon ein Gänsehautgefühl.

PIERRE LITTBARSKI: Vor einem Länderspiel gegen England in Düsseldorf hat Franz gesagt, dass ich nicht immer nur für die Galerie dribbeln, sondern auch mal aufs Tor schießen sollte. Durch zwei Tore habe ich es geschafft, dass Franz wenigstens für einen Moment mal zufrieden mit mir war. Ich musste bei ihm also einen harten Weg gehen. Umso mehr bin ich ihm dankbar, dass er mich mitgenommen hat zur WM in Italien und nicht hat durch das Rost fallen lassen. Und dass ich im Finale spielen durfte – das Wunderbarste, das mir passieren konnte.

FRANK MILL: Europameisterschaft 1988, Mannschaftsquartier in Rottach-Egern. Zusammen mit dem kürzlich leider verstorbenen Wolfram Wuttke genieße ich auf dem Balkon von Zimmer 8 Feierabend-Weizen und -Zigarette. Plötzlich schaut jemand um die Ecke: der Franz! Und was sagt er? Habt Ihr für mich auch ein Weizen? Klar, Trainer! Und eine Zigarette hat er mit uns auch noch geraucht. So ist der Franz halt!

ANDREAS MÖLLER: Für Franz sind wir alle durchs Feuer gegangen, wegen seiner ganzen Art. Mit Lockerheit, aber auch sehr bestimmend hat er mich zu meinem ersten Länderspiel 1988 gegen Russland in Düsseldorf empfangen: Geh raus, zeig, was du kannst! Aber auch sonst war jeder Small Talk mit ihm ein Erlebnis.

HANS PFLÜGLER: Eine tolle Persönlichkeit! Bewundernswert allein schon, mit welcher Ruhe und Gelassenheit er entspannt die unendlich vielen Autogramm- und Fotowünsche erfüllt. Und beim Trainer war für mich als Spieler interessant zu sehen, wie Franz seine Emotionen rausgelassen hat.

LOTHAR MATTHÄUS: Er ist der Botschafter und das Gesicht des deutschen Fußballs – auf allen Positionen hat er das Optimale erreicht. Dabei wurde ihm vom lieben Gott nicht alles in die Wiege gelegt, wie mancher vermuten könnte. Franz hat für den Erfolg hart gearbeitet. Schon als Spieler, dem ich als kleiner Junge in Herzogenaurach bei adidas begeistert zugeschaut habe, wenn der FC Bayern dort im Sommer seine Saisonvorbereitung absolviert hat. Wobei Franz für mich das falsche Trikot trug, denn ich war ja Gladbach-Fan.

1990 sind wir bei der WM richtig zusammengewachsen: weil er mir das Vertrauen als Kapitän geschenkt hat und auch meine Meinung eingeholt hat vor den Spielen.

Hoffentlich bleibt der Franz uns noch lange erhalten. Wie ich ihn kenne, kann er es dreistellig schaffen wie bei seinen 103 Länderspielen. Wir wünschen es ihm. Zunächst aber: Alles Gute zum 70.!

70

HOLGER OSIECK (Cotrainer): Bewusst haben wir uns erstmals 1977 getroffen, bei einem Spiel mit meinem damaligen Club Vancouver Whitecaps gegen Cosmos New York, wo Franz Beckenbauer weitere Topstars wie Pelé und den Italiener Giorgio Chinaglia an seiner Seite hatte. Es war das erste Fußballspiel in Kanada in einem ausverkauften Stadion, und wir haben 5:3 gewonnen – es war ein großer Moment, in dem man überlegt, ob das nicht ein idealer Zeitpunkt für das Karriereende wäre. Franz war als Spieler überragend. Heute wäre seine Paraderolle möglicherweise die Position im defensiven Mittelfeld vor der Viererabwehrkette. Er war ja kein Dauerläufer, kein Manndecker, sondern absoluter Kreativspieler. Nach dem WM-Titel von 1990 haben wir zusammen auch bei Olympique Marseille gearbeitet, damals eine Ausnahmemannschaft mit Topstars wie Éric Cantona, Jean Tigana oder Jean-Pierre Papin. Bemerkenswert war die Akzeptanz für Franz auch bei diesen Spielern in einem anderen Land.

STEFAN REUTER: Ich kann nur Danke sagen, weil Franz uns mit seiner Souveränität zum WM-Titel geführt hat und seine Ausstrahlung auf die Mannschaft übertragen hat. Wir alle, die wir im Fußball unterwegs sind, profitieren von dem, was er auf außergewöhnliche Weise geleistet hat.

PAUL STEINER: Während der WM 2006 hatte die FIFA alle Weltmeister der vergangenen Turniere nach München eingeladen. Als Franz damals den Raum betrat, sind alle Stars aufgestanden und haben applaudiert, Franzosen, Argentinier, Engländer, Italiener – phänomenal. In einem solchen Moment wird sein Stellenwert ganz deutlich. Für mich war es ein Traum, als der Anruf tatsächlich kam und Franz mir gesagt hat, dass ich in Italien dabei sein würde, wo er uns allen nach dem Finale das Du angeboten hat. In dieser Zeit konnte ich mir

selbst ein Bild davon machen, dass er Dinge, die er anpackt, mit 100 Prozent erledigt oder sogar mit 110 Prozent. Aura, Ausstrahlung und Klarheit in dieser Qualität von Weltmännern habe ich unter meinen Trainern nur noch bei Rinus Michels erlebt.

KARL-HEINZ RIEDLE: Jeder, der Franz kennt, weiß um seine große Persönlichkeit. Als junger Spieler hatte ich das Glück, dass er mich zur Nationalmannschaft dazugenommen hat und dann auch in den WM-Kader. Seine Klasse hat er nicht nur als Fußballer, sondern auch als Mensch – er ist einfach wahnsinnig sympathisch!

OLAF THON: Im Alter von acht Jahren habe ich Franz Beckenbauer beim WM-Gewinn verfolgt, als Fußballer kennt man die sportliche Geschichte eines solchen Weltklassespielers sowieso ziemlich genau. Er war und ist eine Lichtgestalt, eben der Kaiser – charmant, höflich, diszipliniert, aber auch impulsiv. Auch nicht ganz frei von Fehlern, was menschlich ist – Weltklasse, wie er auch solche Situationen gelöst hat. Ein paar Tage nach unserem 6:6 mit Schalke im DFB-Pokal im Jahr 1984 gegen die Bayern habe ich erstmals in einem Interview von ihm gehört, dass ich ein Kandidat für seine Nationalelf sein könnte, in der ich ein paar Monate später beim 3:2 auf Malta debütiert habe. Obwohl ich 1990 im WM-Finale nicht gespielt habe, gibt es nur schöne Erinnerungen in Verbindung mit Franz Beckenbauer. Er hebt sich eben noch einen Tacken ab von anderen großen Persönlichkeiten.

RUDI VÖLLER: Ich habe mit 1860 München ja noch gegen ihn gespielt, als er 1980 von Cosmos New York zurück in die Bundesliga zum HSV kam. Vier Jahre später wurde er, für uns alle ein großes Idol, überraschend Teamchef. Wobei ich von Anfang an das gute Gefühl hatte, dass er auf mich setzt. Was sich auch bei der WM 1990 gezeigt hat, als ich nach dem Halbfinale gegen England mit geschwollenem Wadenbeinköpfchen verletzt war. Ich solle mich nicht verrückt machen, hat er zu mir gesagt. Und: Ich solle entscheiden, ob es für das Endspiel gegen Argentinien ginge oder nicht – auf seine typische Art. Aber auch mit Akribie, die man bei

70

LEGENDE Nach dem WM-Gewinn 1974 als Spieler ist der WM-Titel 1990 für Teamchef Franz Beckenbauer der zweite große Triumph.

ihm vielleicht gar nicht vermutet, beispielsweise bei der Spielanalyse, damals noch auf Videokassetten. Und trotzdem immer mit einer gewissen Leichtigkeit, seiner lockeren Art, die er sich auch in schwierigen Situationen bewahrt hat.

Es gibt ja frühere Spieler, die nur in ihre Zeit gepasst haben und es heute schwer hätten. Nicht der Franz! Bei ihm wäre das anders.

Mit seiner Eleganz und seinen Fähigkeiten wäre er, beispielsweise als Sechser im Mittelfeld, auch heute überragend, einfach Weltklasse.

WILLKOMMEN IM FUSSBALL

Bundesweites Engagement für junge Geflüchtete

Gefördert durch:

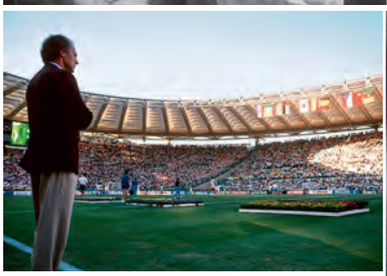
Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

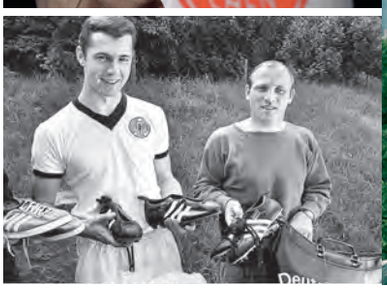
BUNDESLIGA STIFTUNG

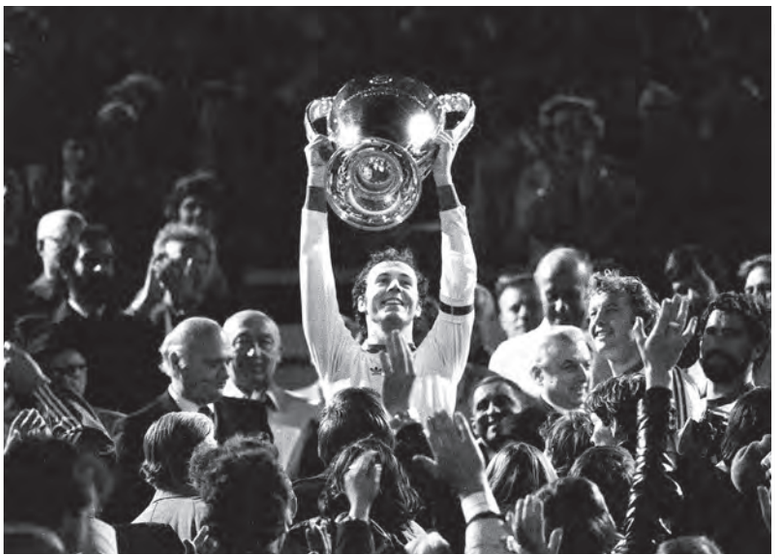
deutsche kinder- und jugendstiftung

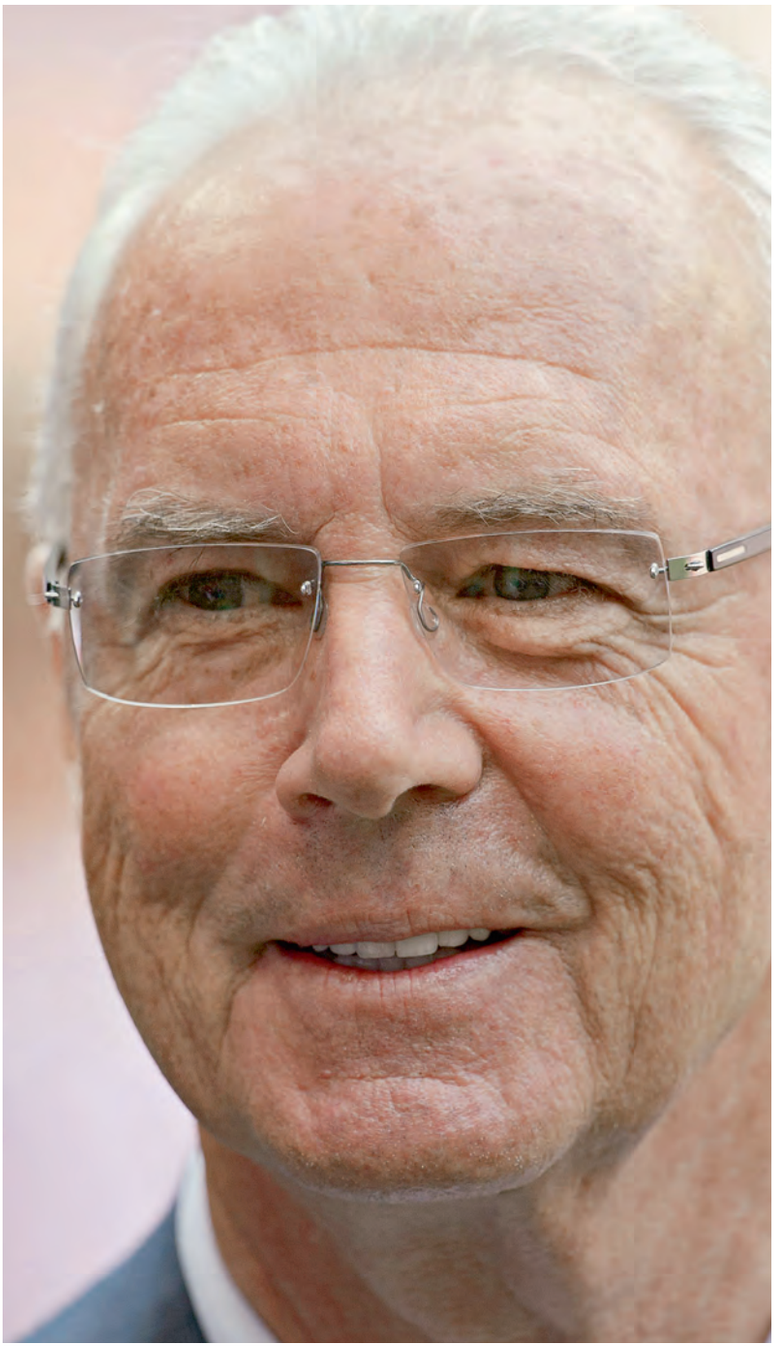
WELTSTAR. IDOL. MENSCH.

Der „Kaiser“ wird 70 – Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball und Vertreter der 36 Proficlubs würdigen Franz Beckenbauer.









v.l. Franz Beckenbauer, Pelé, Giorgio Chinaglia
Fußballspieler Cosmos New York 1979

Meinungsbild

DR. REINHARD RAUBALL (Ligapräsident): Franz Beckenbauer war und ist ein Geschenk für den Fußball. Unglaublich, welche Popularität er heutzutage auch bei jungen Menschen genießt, die ihn nie live haben spielen sehen. Als Teamchef der Nationalelf und durch den WM-Gewinn 1990 hat er dem deutschen Fußball zu neuem Ansehen verholfen. Und bei der WM 2006 war er der Kopf, als Deutschland ein neues Gesicht erhielt, ein anderes, positives Image. Franz ist auf der ganzen Welt ein perfekter Botschafter! Einzigartig, wie er auch den millionsten Autogrammwunsch noch mit einem Lächeln erfüllt. Auch deshalb und zur Würdigung seiner vielfältigen Verdienste haben wir ihn 2010 zum Ehrenangehörigen des Ligaverbandes ernannt. Gratulation zu einem außergewöhnlichen Leben mit herausragenden Leistungen!

PETER BIRCKS (Geschäftsführer): Ich hatte dank meines Alters ja noch das Vergnügen, ihn oft live spielen zu sehen. Er war an Eleganz und Technik nicht zu überbieten. Die einzige Gemeinsamkeit zwischen uns: Wir haben beide fast zeitgleich eine Lehre zum Versicherungskaufmann bei der Bayerischen Versicherungsbank Allianz erfolgreich absolviert. Sein Laissez-faire, aber auch seine klare Zielstrebigkeit und seine Selbstironie haben mir immer sehr imponiert.

MICHAEL PREETZ (Geschäftsführer Sport): Franz Beckenbauer war ein genialer Fußballer und unglaublicher Stratege. Er hat als Spieler, Trainer und Funktionär Meilensteine gesetzt und ist die Persönlichkeit unseres Sports schlechthin.

KLAUS FILBRY (Vorsitzender der Geschäftsführung): Franz Beckenbauer ist für mich der Inbegriff von Eleganz und Leichtigkeit und hat den Fußball aus meiner Sicht durch sein Raumgefühl taktisch revolutioniert.

RÜDIGER FRITSCH (Präsident): Franz Beckenbauer ist für mich schlicht und ergreifend die Koryphäe des deutschen Fußballs – er war zudem ein Held meiner Jugend. Was er für diesen Sport getan hat und immer noch macht, ist kaum in Worte zu fassen. Respekt gebührt ebenso Franz Beckenbauers großem sozialem Engagement.

70

HANS-JOACHIM WATZKE (Vorsitzender der Geschäftsführung): Franz Beckenbauer ist eine Ikone des Fußballs in Deutschland und der ganzen Welt. Er war einer meiner Helden in der Kindheit.

HERIBERT BRUCHHAGEN (Vorstandsvorsitzender): Zu Franz fallen mir gleich drei Episoden ein. Zunächst einmal denke ich da an sein erstes Länderspiel, 1965 im Rasunda-Park in Stockholm gegen Schweden. Deutschland musste für die WM-Teilnahme 1966 in England unbedingt gewinnen. Franz lieferte als Debütant eine große Leistung ab, Uwe Seeler glückte der Siegtreffer zum 2:1, damit war das Tor geöffnet für die erste WM-Teilnahme von Franz Beckenbauer. Franz ist übrigens ein mittelmäßiger Golfspieler, dabei aber sehr ehrgeizig. Einmal hat er nach einem verunglückten Schlag seinen Golfbag wutentbrannt in den nebenstehenden Teich geworfen, allerdings hatte er sein Portemonnaie darin verstaut, so dass er notgedrungen in den Teich stapfen musste, um seine Geldbörse zu retten. Solche emotionalen Ausbrüche habe ich aber selten beim ihm gesehen. Was ich bis heute an ihm bewundere, ist die Engelsgeduld, die er aufbringt, um all die vielen Foto- und Autogrammwünsche der Fans und Bewunderer zu erfüllen. Das ist mehr als bemerkenswert.

DIETMAR BEIERSDORFER (Vorstandsvorsitzender): Franz Beckenbauer zählt unstrittig zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des deutschen Sports. Besonders beeindruckt mich an ihm, dass er sich trotz seiner großen Leistungen, Erfolge und Auszeichnungen immer eine unglaubliche Bodenständigkeit und Demut bewahrt hat. Das zeichnet ihn auch als wunderbaren Menschen aus.

MARTIN KIND (Geschäftsführer): Mir imponiert das langjährige gesellschaftliche Engagement von Franz Beckenbauer mit seiner eigenen Stiftung. Dies ist umso bemerkenswerter, weil es zumeist fernab der Öffentlichkeit geschieht. Seit über drei Jahrzehnten ist die Franz Beckenbauer Stiftung eine zuverlässige Stütze für viele Menschen in unserem Land, die unverschuldet in Not geraten sind. Das finde ich beeindruckend.

DIETMAR HOPP (Gesellschafter): Es ist das Zusammenspiel von Respekt, Toleranz und Integrität, die Verbindung von Fairness, Demut und Identität, die Franz wie kaum ein anderer verkörpert. Franz hat sich zur Aufgabe gemacht, Ideen, Kraft und Leidenschaft in unsere soziale Gesellschaft zu investieren, und ist deshalb gerade für unsere Jugend ein prägendes Vorbild.

PETER JACKWERTH (Vorstandsvorsitzender): Mit Franz Beckenbauer verbinde ich das Idol meiner Jugend und die erste mir in Erinnerung gebliebene Suppenwerbung – „Kraft in den Teller, Knorr auf den Tisch!

HARALD „TONI" SCHUMACHER (Vizepräsident): Franz Beckenbauer gehört zweifelsohne zu den größten Persönlichkeiten des deutschen Fußballs. Er hat im Rahmen seiner zahlreichen Funktionen stets das Maximum angestrebt und auch erreicht. So hat ganz Deutschland von der Weltmeisterschaft 2006, die auch aufgrund der Unterstützung Beckenbauers überhaupt erst in Deutschland stattfand, profitiert. Über seine Erfolge im Fußball muss man nicht lange reden. Franz hat alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Dabei ist er sich als Mensch immer treu geblieben und hat sich nie über andere gestellt. Typisch für ihn ist beispielsweise, dass er stets freundlich und ausdauernd Autogramme schreibt – und selbst wenn nach einer Stunde noch jemand mit einem besonderen Wunsch kommt, erfüllt er diesen genauso herzlich und geduldig. Das finde ich vorbildlich. Ich bin sehr froh, etliche Jahre meiner aktiven Laufbahn mit Franz zusammengearbeitet und bis heute ein gutes Verhältnis zu ihm zu haben.

RAINER BONHOF (Vizepräsident): Mit dem Franz verbinde ich zu allererst und vor allem unseren Weltmeistertitel 1974 im eigenen Land. Er ist ein außergewöhnlicher Mensch. Wir fallen uns heute noch jedes Mal in die Arme, wenn wir uns sehen.

MICHAEL SCHADE (Geschäftsführer): Franz Beckenbauer? Ein ganz großer Name und eine große Persönlichkeit. Ein Weltstar als Spieler und als Trainer, ein versierter und hoch angesehener Fußballfunktionär, ein Medienprofi und gefragter Experte. Und natürlich ein unvergleichlicher Torwandschütze: Sein Treffer vom Weißbierglas im „aktuellen sportstudio“ ist in die deutsche Fernsehgeschichte eingegangen!

HARALD STRUTZ (Präsident): Erst einmal möchte ich ihm natürlich ganz herzlich zum Geburtstag gratulieren! Als Spieler, Trainer und Funktionär ist er damals wie heute eine zentrale Figur im deutschen Fußball. Ehrlich gesagt – man muss ihn einfach mögen. Alles, was er anpackt, wird zu einem Erfolg. Als Musikliebhaber frage ich mich mit einem Lächeln auf den Lippen, ob sich seine Karriere als Sänger nach „Gute Freunde kann niemand trennen“ ebenso phänomenal entwickelt hätte. Aber wie ich Franz Beckenbauer einschätze, hätte auch das geklappt.

KARL-HEINZ RUMMENIGGE (Vorstandsvorsitzender): Ich kenne Franz Beckenbauer nun schon 41 Jahre. Ich habe mit ihm die ersten Jahre meiner Karriere auf dem Platz gestanden und danach viele Jahre im Präsidium des FC Bayern zusammengearbeitet. Er war auf dem Platz wie außerhalb des Platzes immer ein großartiger Vertreter nicht nur des FC Bayern München, sondern auch des deutschen Fußballs und des Weltfußballs. Was mich besonders beeindruckt, ist seine allen Menschen gegenüber gleiche Freundlichkeit. Franz ist der idealtypische Vertreter der bayerischen barocken Lebensweise. Er ist ein großartiger Mensch und ein Freund, der mir immer ein Vorbild war.

HORST HELDT (Vorstand Sport und Kommunikation): Franz Beckenbauer ist die Lichtgestalt des deutschen Fußballs. Neben seinen herausragenden Leistungen als Spieler und Trainer zeichnet ihn besonders aus, dass er einfach Mensch geblieben ist. Er ist ein Mann, der so viele Verdienste hat, der die WM 2006 nach Deutschland geholt hat, der über mehrere Generationen eine Identifikationsfigur des Sports darstellt und dabei immer authentisch geblieben ist. Das beeindruckt mich.

BERND WAHLER (Präsident): Ich erinnere mich – damals war ich acht Jahre alt – besonders an die Weltmeisterschaft 1966 zurück. Zu dieser Zeit habe ich Franz Beckenbauer erstmals bewusst als Spieler erlebt. Alle meine Klassenkameraden haben sich dann auf einmal auf dem Fußballplatz so gegeben, wie es Franz Beckenbauer getan hat – sie eiferten ihm nach, vielleicht sogar stärker, als das heute bei Cristiano Ronaldo der Fall ist. Franz Beckenbauer hat für mich im Lauf der Zeit entscheidend zu einer veränderten Haltung, Einstellung und Emotionalität im Fußball beigetragen und ist damit einer der wesentlichen „Veränderer“ geworden.

KLAUS ALLOFS (Geschäftsführer Sport und Kommunikation): Franz Beckenbauer hat mich über weite Teile meiner Karriere begleitet. Zunächst als Neuling im Profigeschäft, später dann als mein Trainer in der Nationalmannschaft. Für uns alle war Franz damals sportlich ein Vorbild, eine starke Persönlichkeit. 1986 wurden wir unter seiner Regie Vizeweltmeister, später machte er mich zum Kapitän der Nationalelf. Eine seiner Stärken war und ist es auch heute noch, im persönlichen Umgang eine natürliche Autorität, gleichzeitig aber auch Verbindlichkeit und Lockerheit auszustrahlen. Gerne erinnere ich mich an persönliche Gespräche in Marseille, wo er Karlheinz Förster und mich besuchte und immer aufgeschlossen und ehrlich interessiert war. Über die ganzen Jahre ist Franz Beckenbauer für mich das großartige Beispiel eines Weltstars, der als Mensch immer auch geerdet geblieben ist.

NICO SCHÄFER (Kaufmännisch-organisatorischer Leiter Lizenzspielerabteilung): Franz Beckenbauer verkörpert Erfolg. Ob als Spieler, Trainer oder Funktionär – er hat den deutschen Fußball geprägt wie kaum jemand sonst. Umso schöner ist es, dass er dabei ein sehr empathischer Mensch geblieben ist, den man einfach gerne trifft.

GERRIT MEINKE (Geschäftsführer): Franz Beckenbauer ist Kapitän der Weltmeistermannschaft von 1974, Trainer der Weltmeistermannschaft von 1990 und „Macher“ der Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Land. Aus diesen und tausend anderen guten Gründen wird er völlig zu Recht „Lichtgestalt des deutschen Fußballs“ genannt.

CHRISTIAN HOCHSTÄTTER (Vorstand Sport und Kommunikation): Franz Beckenbauer hat mich zum Nationalspieler gemacht, insofern bin ich schon mal sehr dankbar. Insgesamt ist er zu Recht die „Lichtgestalt“, zu der er medial gemacht wurde. Ein Weltklassefußballer, auch als Teamchef mit zahlreichen Erfolgen, nicht zuletzt dem Weltmeistertitel. Franz Beckenbauer hat auf dem Platz wie abseits des Platzes sehr viel richtig gemacht. Vor allem: Er ist dabei immer Mensch geblieben.

MARC ARNOLD (Sportlicher Leiter): Franz Beckenbauers sportlich herausragende Erfolge und Verdienste für den deutschen Fußball sprechen für sich. Mir persönlich hat aber auch besonders sein soziales Engagement imponiert. Nach der aktiven Karriere hat er seine Bekanntheit schon sehr früh genutzt, um mit der 1982 gegründeten Franz Beckenbauer Stiftung vom Schicksal getroffene Menschen zu unterstützen. Damit war er auch neben dem Platz ein absolutes Vorbild.

INGO WALD (Vorstandsvorsitzender): Das Wort „Lichtgestalt“, wer auch immer es erfunden hat, trifft es eigentlich ganz gut. Was der Franz anfasst, das hat Hand und Fuß, und vor allem hat es – fast immer – nachhaltigen Erfolg. Dazu kommt seine erfrischende und herzliche Art und Weise – das alles macht, gepaart mit seinen sportlichen Triumphen, eine Persönlichkeit aus, die einfach hervorstechen muss, auch wenn er immer ein Teamplayer geblieben ist. Vor allem aber gefällt mir auch die unaufgeregte Art und Weise, in der er mit Krisen und Rückschlägen umgeht. Einer, den man einfach gernhaben muss!

DR. DIRK KALL (Vorstandsvorsitzender): Als kleiner Junge habe ich begeistert seine Biografie gelesen und durfte ihn im Trikot des HSV sogar spielen sehen. Sein Name steht für den deutschen Fußball wie kein anderer!

CLEMENS KRÜGER (Geschäftsführer): Unbewusst mit Franz Beckenbauer konfrontiert wurde ich erstmals 1974, als Deutschland mit ihm als Mannschaftskapitän im eigenen Land Weltmeister wurde. Bewusst wahrgenommen habe ich ihn das erste Mal, als er 1977 zu Cosmos New York wechselte. Und so richtig dann 1980, als er zurück nach Deutschland zum Hamburger SV kam. Franz Beckenbauer ist eine herausragende Per-

sönlichkeit, er wurde als Spieler sowie als Teamchef Weltmeister und hat 2006 eine fantastische Weltmeisterschaft nach Deutschland geholt. Trotz aller Erfolge, die er feiern durfte, ist aber vor allem eines wichtig: Er ist immer ein vorbildlicher und sympathischer Mensch geblieben. Das gepaart mit der Leichtigkeit, mit der er die Erfolge in seinem Leben errungen hat, macht ihn zu einem ganz besonderen, faszinierenden Menschen.

FRITZ KELLER (Präsident): Es ist immer wieder beeindruckend, wie warmherzig Franz auf die Menschen zugeht. Er setzt sich mit jedem auseinander, hat immer ein gutes Wort auf den Lippen und eine bemerkenswerte Geduld. Damit ist Franz Beckenbauer ein Vorbild, auch abseits des Fußballplatzes.

HELMUT HACK (Präsident): Franz Beckenbauer ist nicht nur der perfekte Botschafter des deutschen Fußballs. Vielmehr ist es die ihm angeborene und weiterentwickelte Fähigkeit, auf natürliche, immer sympathische Art und Weise gegenüber jedermann aufzutreten. Er wirkt immer authentisch, bodenständig und anständig. Menschen spüren das.

70

KLAUS MAYER (Präsident): Franz Beckenbauer ist für mich ein großes Vorbild als Spieler, als Präsident und als Mensch, der durch seine Leidenschaft und seinen Einsatz Außergewöhnliches für den deutschen Fußball geleistet hat.

STEFAN KUNTZ (Vorstandsvorsitzender): Franz begleitet mich schon mein ganzes Leben, zuerst als Gegenspieler meines Vaters in der Aufstiegsrunde zur Bundesliga, als Borussia Neunkirchen damals überraschend vor den Bayern aufgestiegen ist, und später als Teamchef beim letzten Lehrgang vor der WM 1990. Unerreicht sind seine Souveränität und der Status, den er sich durch sein Auftreten und seine Erfolge nicht nur im eigenen Land erarbeitet hat. Franz ist auf der ganzen Welt ein unglaublich positiver Botschafter für den deutschen Fußball.

INGO WELLENREUTHER (Präsident): Franz Beckenbauer ist die Lichtgestalt des deutschen Fußballs! Was er angefasst hat, wurde zu Gold. Er hat sowohl auf als auch neben dem Platz enorm viel für den Fußball in Deutschland bewirkt.

OLIVER MINTZLAFF (Vorstandsvorsitzender): Mit dem Namen Franz Beckenbauer verbinde ich eine große und prägende Persönlichkeit des deutschen wie auch des internationalen Fußballs. Er ist als Spieler und Teamchef Weltmeister geworden und war auch maßgeblich daran beteiligt, die WM 2006 nach Deutschland zu holen. Über all die Jahre hat sich Franz Beckenbauer immer sehr stark engagiert und mit seiner Leidenschaft und Kompetenz für die Belange des Fußball mit all seinen Facetten eingesetzt.

MARKUS REJEK (Geschäftsführer): Die „Lichtgestalt“ des deutschen Fußballs – immer erfolgreich, ob als Spieler, Trainer oder Funktionär, wie bei der WM 2006. Hätte er sich die Watschn nicht gefangen bei einem Jugendspiel gegen 1860, vielleicht wäre er „Löwe“ geworden. Und dann ... Damit ist alles gesagt.

MARTIN BADER (Vorstand Sport & Öffentlichkeitsarbeit): Ich verbinde Franz Beckenbauer mit dem WM-Titel 1990, den ich zusammen mit Studienkollegen vor Ort in Italien erlebt habe. Beim Weltmeister-Titel 1974 war ich erst sechs Jahre alt. Die zweite, prägende Erfahrung war eine Begegnung in meiner Zeit bei Hertha BSC. Ich lernte Franz Beckenbauer durch seinen damaligen Berater Robert Schwan, der bei Hertha Aufsichtsratsmitglied war, persönlich kennen. Zu sehen, wie Robert Schwan ihn unterstützt hat, und selbst mit Robert Schwan zusammenarbeiten zu dürfen, ist eine besondere Erinnerung.

WILFRIED FINKE (Präsident): Franz Beckenbauer ist für mich das Fußballidol schlechthin und eines der größten Vorbilder in Deutschland. Er hat als Spieler und auch als Trainer die Nation geprägt. Darüber hinaus besitzt er eine unerreichte Integrationskraft für alle Generationen.

ANDREAS RETTIG (Geschäftsführer): Ja, is denn heut scho Weihnachten? Alles Gute und herzliche Glückwünsche vom Kiez in den Süden!

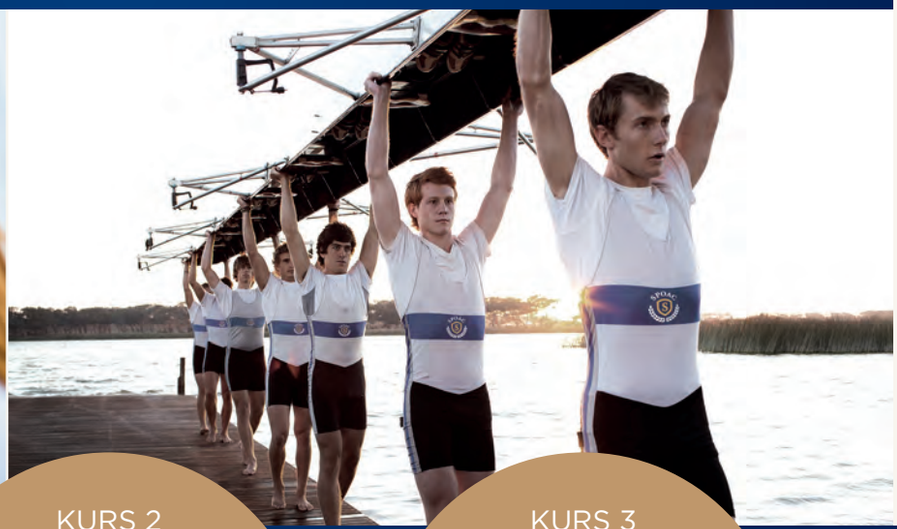
OTMAR SCHORK (Geschäftsführer): Franz Beckenbauer ist eine Lichtgestalt des deutschen Fußballs, die eine Ära beim FC Bayern München und bei der deutschen Nationalmannschaft mit großen Erfolgen sowohl als Spieler als auch als Trainer versehen hat. Auch als Sportfunktionär hat Beckenbauer viele große Erfolge vorzuweisen – man denke nur an die WM 2006, die auch aufgrund seines Engagements in Deutschland stattgefunden hat. Der „Kaiser“ ist aufgrund seiner menschlichen Art sehr beliebt und als Fachmann extrem gefragt. Seine Leistungen werden lange unerreicht bleiben.

SPOAC

SPORTS BUSINESS ACADEMY

BY WHU

SPOAC ZERTIFIKATE 2015



KURS 1

„SPORTS AND MEDIA“

28. – 30. OKT.

KURS 2

„FROM CONTACT TO CONTRACT“

4. – 6. NOV.

KURS 3

„BEST OF LEADERSHIP“

30. NOV. – 2. DEZ.

- 3-tägige Intensivkurse
- renommierte Professoren
- Gastdozenten u.a.: C. Schmidt (Sky), H. Sandrock (DFB)
- Erwerb von Business-Zertifikaten
- Kosten je Kurs 2.500 Euro (zzgl. MwSt.)

Jetzt informieren und anmelden!

www.spoac.com

Initiatoren:

SPONSORS

WHU Otto Beisheim School of Management

Partner:

BUNDESLIGA

WWP

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

DOSB

LEGENDEN MIT

Zum Start der Partnerschaft mit FOX haben Jens Lehmann und Lothar Matthäus mit Medienauftritten und Autogrammstunden auf dem amerikanischen Kontinent und in Südostasien für die Bundesliga geworben – und waren beeindruckt, wie begeistert und auch fachkundig die Fans und Experten dort schon jetzt den deutschen Fußball begleiten.

Texte: Jens Lehmann, Lothar Matthäus und Daniel Stolpe

ES KLINGT JA nach einer Traumreise: Eine Woche in einigen der aufregendsten Metropolen der Welt. Der Spaß kam für Ex-Nationaltorhüter Jens Lehmann und Weltmeister und Rekordnationalspieler Lothar Matthäus dann auch jeweils nicht zu kurz, Zeit für Sightseeing blieb trotzdem kaum, als sie rund um den Saisonstart für die Bundesliga auf Legends Tour gingen. Lehmann,

LEIDENSCHAFT

1997 UEFA-Cup-Sieger mit dem FC Schalke 04 und 2002 Deutscher Meister mit Borussia Dortmund, besuchte New York, Mexiko-Stadt und Rio de Janeiro. Parallel war der siebenmalige Deutsche Meister Matthäus in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur und Singapur.

Zum täglichen Programm mit Terminen in Fernsehstudios des Partners FOX und Interviews für lokale Medien kamen geplante und auch eher zufällige Begegnungen mit Fans, bei denen praktisch kein Autogrammwunsch unerfüllt blieb. „Das Ziel der Reisen", sagt Lehmann, „war, das Bewusstsein für die Bundesliga in diesen Ländern zu schüren und zu steigern. Ich habe das Gefühl, dass uns dies recht gut gelungen ist." Auf den folgenden Seiten beschreiben Jens Lehmann und Lothar Matthäus die Eindrücke ihrer Reisen.

EINSATZ Ob im Radiointerview für FOX in Mexiko-Stadt oder bei einem Fanfest der Restaurantkette „Brotzeit" in Singapur – die Bundesliga-Legenden Jens Lehmann und Lothar Matthäus verfolgen ein gemeinsames Ziel: auf anderen Kontinenten die Begeisterung für den deutschen Fußball zu schüren.

MANHATTAN Vor einem Star-Spangled Banner genießt Jens Lehmann das unverwechselbare Flair New Yorks. Vor der Weiterreise nach Mexiko sitzt er für die Online-TV-Show „Sports Illustrated Now" vor der Kamera.

NEW YORK 11./12. AUGUST

ICH WAR SCHON einige Male in New York, aber von dieser Stadt geht jedes Mal aufs Neue ein besonderer Reiz aus. Und so war ich auch gar nicht böse, als sich gleich unser erster Termin bei FOX um zwei Stunden nach hinten verschob: Wir nutzten die Zeit für einen Bummel durch Manhattan und trafen auf einen ungefähr 70 Jahre alten Pizzabäcker, einen gebürtigen Italiener, der mich prompt als den deutschen Torhüter der WM 2006 erkannte. Er war erstaunlich gut über die Bundesliga informiert, und zwar nicht nur über Bayern München und Borussia Dortmund, sondern zum Beispiel auch über den VfL Wolfsburg.

Die Atmosphäre im FOX-Studio, wohin wir anschließend zurückkehrten, würde ich allein schon aufgrund der Mitarbeiter aus aller Herren Länder in einem Wort mit „global" beschreiben; im Interview haben wir, wie noch oft in den folgenden Tagen, über die Bundesliga im Allgemeinen und den Saisonstart im Besonderen gesprochen.

Beeindruckend waren auch unser Dinner mit dem FC Bayern und der Besuch im Büro in der Lexington Avenue am nächsten Tag. Die Räumlichkeiten sind wirklich sehr stilvoll eingerichtet, natürlich im Rot des FC Bayern gehalten und mit Fotos, Trikots und Trophäen aus der ruhmreichen Geschichte des Clubs ausgestattet.

Dann ging es nach knapp 24 Stunden auch schon weiter – und wie hätten wir uns besser auf die folgende Station Mexiko-Stadt einstimmen können als mit einer Portion Burritos vor dem Abflug?

MEXIKO-STADT 13./14. AUGUST

ICH SAGE ES gleich vorweg: Mexiko-Stadt hat bei mir den positivsten Eindruck hinterlassen. Wohl auch, weil ich es von den drei Städten vorher am wenigsten kannte. Aber wo wir einen Millionen-Moloch und endlose Staus erwarteten, war ich überrascht, wie perfekt alles organisiert war – auch dank FOX, die von der Abholung vom Flughafen an wirklich viel für uns getan haben, das möchte ich an dieser Stelle betonen.

Dafür war der Donnerstag auch der anstrengendste Tag der Tour. Unterbrochen nur von einem eineinhalbstündigen Besuch des Aztekenstadions, des Endspielorts der WM 1986, war ich von 9 bis 19 Uhr in mehreren Liveshows zu Gast, habe Interviews gegeben und Aufsager für die Saison produziert – und das nicht nur für Mexiko, sondern auch für etliche weitere Länder Lateinamerikas, in denen FOX seit dieser Saison die Spiele der Bundesliga überträgt.

Was mich wirklich umgehauen hat, war die Nachmittagsshow „Para Todos": ein tägliches einstündiges Format mit einer tollen Mischung aus fachkundigen und eher amüsanten Beiträgen rund um Fußball, getragen von je zwei männlichen und weiblichen Moderatoren. Ich frage mich seitdem, ob ein solches Format nicht auch in Deutschland funktionieren kann? Man müsste es wohl mal testen!

Am Freitag war ich schließlich einer von vier Moderatoren für das Eröffnungsspiel FC Bayern gegen Hamburger SV – und spontan während der 90 Minuten auch Cokommentator. Der Standard der Übertragung blieb kaum hinter dem zurück, was wir in Deutschland von Sky an Liveinterviews vor und nach dem Spiel – unter anderem mit Arturo Vidal – gewohnt sind.

VORBILD Als „Ikone" wird Jens Lehmann von FOX dem Publikum im Mexiko präsentiert. Bei einem Nachwuchsturnier der mexikanischen Liga gibt er den Talenten Tipps für eine erfolgreiche Karriere. Dabei waren aus der Bundesliga auch Eintracht Frankfurt, das hinter Turniersieger Chivas Guadalajara Zweiter wurde, und Borussia Mönchengladbach, Gewinner der Fair-Play-Wertung.

KUALA LUMPUR 13./14. AUGUST

VOLLER VORFREUDE AUF die Tour bin ich in Malaysia angekommen, wo ich zuletzt Ende der Achtziger mit dem FC Bayern zu Gast gewesen war. Begrüßt wurde ich von einem handfesten Regensturm. Noch am Abend stand ein von FOX für uns organisiertes Dinner an, bei dem ich überaus charmant interviewt worden bin. Im Anschluss an die Veranstaltung sind wir in kleinerer Gruppe noch ins Stadtzentrum gefahren, doch um diese Uhrzeit, schon nach Mitternacht, waren die weltberühmten Petronas Towers bereits nicht mehr erleuchtet.

Ich gestehe, nach der langen Anreise wäre ich nicht böse gewesen, wenn wir direkt zurück ins Hotel gefahren wären. Doch erst machten wir stattdessen noch einen Ausflug auf einen typisch asiatischen Nachtmarkt. Eine spannende Erfahrung, zumal sich der Großteil unseres Aufenthaltes in Kuala Lumpur in Form von Interviews für verschiedene Medien, Essen mit Medienpartnern und einem Meet & Greet mit Fans ohnehin im Hotel abgespielt hat.

ANSICHTEN Mit Holger Michael, dem deutschen Botschafter in Malaysia, plaudert Lothar Matthäus zum Auftakt seiner Südostasien-Tour bestens gelaunt über die Bundesliga.

Beim Mittagessen am Freitag habe ich neben Holger Michael, dem deutschen Botschafter in Malaysia, auch Rohit D'Silva kennengelernt. Er ist Executive Vice President Commercial von FOX für die Asien-Pazifik-Region und den Nahen Osten und hat mich bei unserem Gespräch spontan zum Formel-1-Rennen von Singapur im September eingeladen. Vor unserem Weiterflug dorthin wurde ich am Flughafen von wartenden Fans empfangen – um kurz vor Mitternacht.

EINSICHTEN Für FOX und nicht wie sonst für Sky analysiert Lothar Matthäus gewohnt fachkundig das Bundesliga-Topspiel des ersten Spieltages. Bei der Eröffnung der DFL-Zweigniederlassung für die Asien-Pazifik-Region vermittelt er in Interviews mit lokalen Medienvertretern die Werte und wichtigsten Merkmale der Bundesliga.

AUSSICHTEN Vor der beeindruckenden Skyline von Singapur gibt Lothar Matthäus auf dem Dach des Hotels Marina Bay Sands eines von zahlreichen Fernsehinterviews.

SINGAPUR 15.–17. AUGUST

DAS NEUE BÜRO der DFL in Singapur ist wirklich cool. Wie mir die Stadt und der moderne Lifestyle der Leute insgesamt sehr gut gefallen haben. Gleiches gilt für das beeindruckende und hochprofessionell organisierte FOX-Studio, in dem ich die Spiele des ersten Bundesliga-Spieltages analysiert habe – und ich hatte viel zu erzählen, denn passend zum FOX-Slogan „More Goals. More Passion. The Bundesliga." produzierten die Ergebnisse reichlich Stoff für Geschichten: Am Freitagabend das 5:0 der Bayern gegen den Hamburger SV, am Samstag dann das Schalker 3:0 in Bremen und anschließend Dortmunds 4:0 gegen Gladbach.

Vor allem über den jungen Julian Weigl, den selbst hierzulande vor seinen ersten großen Auftritten kaum jemand kannte, aber der nun mehrere gestandene Nationalspieler aus der Startelf des BVB verdrängte, konnten die Leute gar nicht genug erfahren. Zugleich ist er nur ein Beispiel von vielen für die hervorragende Nachwuchsarbeit der deutschen Proficlubs, ein anderes ist Julian Brandt, der Leverkusen gegen Hoffenheim zum Sieg schoss – in einem Alter, in dem Talente in England den Rasen höchstens von der Tribüne aus zu sehen bekommen.

SINGAPUR 15.–17. AUGUST

ANSTURM Beim Fanfest des Bundesliga-Partners „Brotzeit", einer Restaurantkette mit demnächst insgesamt 19 Filialen in sieben Ländern Asiens, nimmt Lothar Matthäus sich besonders viel Zeit für die jüngsten Fans.

DAS HIGHLIGHT der Tour aus meiner Sicht war unser Besuch bei „Brotzeit", einer Restaurantkette, die als neuer Partner der Bundesliga ausgewählte Spiele überträgt und dazu typisch deutsches Essen serviert. Als wir am Samstagmittag vor Ort waren, fand ein großes Fanfest statt, dessen Besucherzahl wirklich alle Erwartungen übertraf. Ich schätze, dass 500 Leute gekommen waren, aber fast noch beeindruckender fand ich, wie einzelne Fans mit originalen Trikots aus meiner Zeit als Spieler bei Bayern, Borussia Mönchengladbach, der Nationalmannschaft und auch von Inter Mailand ausgerüstet waren oder mit uralten Stickeralben und sonstigen fast schon antiken Fanutensilien. Ehrensache, dass kein Autogrammwunsch unerfüllt blieb, auch dann nicht, als die Organisatoren wegen des nicht endenden Andrangs schon damit begonnen hatten, die Warteschlange zu schließen. Aber genau für solche Begegnungen waren wir doch hierhergekommen!

Einen asiatischen Jungen im Gladbach-Trikot habe ich zu mir auf die Bühne geholt und den Zuschauern erzählt, dass das der Club ist, bei dem meine Karriere als Profi einst begonnen hatte. Und ich habe den Leuten erklärt, was eine „Brotzeit" bei uns in Bayern eigentlich ist – ehe ich mir anschließend selbst Brot, Schinken und Käse aus der Heimat habe schmecken lassen.

Am Sonntag war ich nach diversen Medienterminen noch einmal für FOX im Einsatz, diesmal rund um die Partie des VfL Wolfsburg gegen Eintracht Frankfurt. Der Montag war zum Abschluss mit nur einem Interview auf dem Dach des Marina Bay Sands Hotels ein vergleichsweise ruhiger Tag, aber wieder wurde ich auf der Straße einige Male erkannt und angesprochen. Ich habe das keineswegs als selbstverständlich empfunden, denn meine Karriere liegt nun ja doch schon einige Jahre zurück. Umso mehr zeigt es aber, wie sehr die Menschen in Asien den europäischen Fußball kennen und lieben und wie viel sie auch über ihn wissen. Ich bin mir sicher, dass die Bundesliga von solcher Begeisterung in Zukunft mehr denn je profitieren wird – gerade bei den Kids von heute.

ABSCHLUSS In vergleichsweise entspannter Atmosphäre gibt Jens Lehmann im Garten des Hotels ein TV-Interview für ESPN. Vor der markanten Kulisse des Zuckerhuts entsteht mit Harald Klein, dem deutschen Generalkonsul in Brasilien, ein Erinnerungsfoto.

RIO DE JANEIRO 15./16. AUGUST

DER BRASILIANISCHE WINTER hat es gut mit uns gemeint. Bei strahlendem Sonnenschein bildete Rio mit einer Mischung aus Arbeit und Vergnügen den perfekten Abschluss für unsere Tour. Von unserem Hotel sind wir an den Stränden von Flamengo und Botafogo entlang und am Zuckerhut vorbei zum FOX-Studio gefahren, das eher eine Villa mit Hof und Blick auf die Christusstatue ist. Dort haben wir unter anderem Material für den folgenden Tag und das Heimspiel meines ehemaligen Clubs VfB Stuttgart gegen den 1. FC Köln produziert. Beim von FOX organisierten Dinner habe ich Harald Klein kennenlernen dürfen, den deutschen Generalkonsul in Brasilien – ein Fußballfan durch und durch.

In der Privatresidenz von ihm und seiner Frau waren wir am Sonntag zu einem vom Generalkonsulat, der DFL und FOX organisierten Public Viewing der Bundesliga eingeladen. Es war ein buntes Fest mit typisch südamerikanischem Flair und Tischkicker und Torwand, an der ich mich sehr über den Sieg gegen den ehemaligen brasilianischen Nationalspieler und Hertha-Profi Gilberto gefreut habe. In Liveschalten in der Halbzeit und nach Spielende habe ich gemeinsam mit einem eigens dafür abgestellten Moderator die Partie des VfB gegen den FC analysiert – auch in dieser feinen Atmosphäre war also bis zuletzt noch Arbeiten angesagt.

LIGA TRAVEL – IHR PROFI FÜR FUSSBALLREISEN, INCENTIVES UND EVENTS RUND UM ALLE SPORTLICHEN HIGHLIGHTS.

Professionelle Reiseorganisation auf Basis langjähriger Erfahrung für Vereine und Mannschaften.

Kreative Incentives und Events für Sponsoren und andere interessierte Unternehmen.

Attraktive Fanreisen zu allen nationalen und internationalen Fußball- & Sportereignissen.

Wir beraten Sie gerne.

LIGA TRAVEL GmbH
Guiollettstr. 44-46 • 60325 Frankfurt/Main
Tel.: 069/65 005-400 • info@ligatravel.de

LIGA TRAVEL

Reisen, Events, Logistik für den Profisport

BUNDESLIGA

Ein Gemeinschaftsunternehmen der DFL und HRG Germany.

WILLKOMMEN IM FUSSBALL

In Zusammenarbeit mit dem 1. FSV Mainz 05, dem FC Ente Bagdad und der Stiftung Juvente Mainz ist das erste Willkommensbündnis des von der Bundesliga-Stiftung geförderten bundesweiten Integrationsprogramms „Willkommen im Fußball“ gestartet.

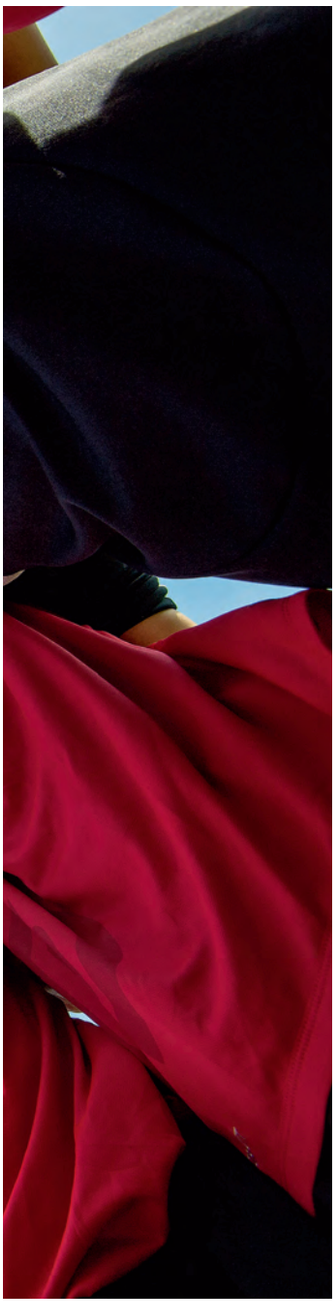
Text: Tobias Schächter

FC ENTE BAGDAD
11

HERZENSSACHE
Der obligatorische Spielerkreis hat beim FC Ente Bagdad nicht nur symbolischen Charakter, er drückt auch den Zusammenhalt von Einheimischen und Geflüchteten aus.

LOU SITZT am Spielfeldrand und massiert sich sein rechtes Schienbein. Es war kein schlimmes Foul, aber der Tritt hat wehgetan, der schmächtige Junge mit den langen schwarzen Haaren will gleich wieder mitmachen. „Fußball“, sagt Lou, „macht so viel Spaß hier, am liebsten würde ich jeden Tag kommen.“

Kharrat Loujain, den alle „Lou“ nennen, ist einer von zwölf aus ihren Heimatländern geflüchteten Heranwachsenden im Alter zwischen zwölf und 15 Jahren, die an diesem heißen Mittwoch auf dem Trainingsgelände vom FC Ente Bagdad im Mainzer Stadtteil Bretzenheim trainieren. Der 15-Jährige kommt wie einige seiner Mitspieler aus Syrien, es sind aber auch Jugendliche aus Afghanistan, Ägypten, Pakistan, Mazedonien und Albanien dabei. Mitte August startete in Mainz als Pilotprojekt „Willkommen im Fußball“, das bundesweite Integrationsprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Die Bundesliga-Stiftung unterstützt dieses Integrationsprogramm gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Aydan Özoguz, mit insgesamt 1,05 Millionen Euro und stellt dafür Fördermittel in Höhe von 750.000 Euro zur Verfügung. In Mainz kooperieren der Bundesligist 1. FSV Mainz 05, der Amateurclub FC Ente Bagdad und die Stiftung Juvente Mainz. Auch an weiteren Standorten entstehen Kooperationen von Erst- und Zweitligaclubs mit Amateurverei-



ENGAGIERT Links: Kharrat, genannt „Lou", mit Ente-Bagdad-Gründungsmitglied Ronald Uhlich. Rechts: Lou und Habib vor dem Plakat des Integrationsprogramms.

nen und einem sozialen Träger, schon bald wird auch in Berlin, Braunschweig, Leipzig und Stuttgart Integrationshilfe mit dem Slogan „Willkommen im Fußball" geleistet. „Ziel ist es, mit den Proficlubs bundesweit starke Allianzen zu bilden, um jungen Geflüchteten dabei zu helfen, sich eine echte Perspektive zu schaffen", sagt Stefan Kiefer, der Vorstandsvorsitzende der Bundesliga-Stiftung. Bis Ende des Jahres, so das Ziel, sollen 20 Projekte bundesweit am Start sein.

Der FC Ente Bagdad engagiert sich seit über 40 Jahren aktiv für die Integration ausländischer Mitbürger. Ronald Uhlich war 1973 Gründungsmitglied der „Enten". „Wir wollen nie untergehen und immer oben schwimmen wie eine Ente und märchenhaften Fußball spielen wie aus 1001 Nacht", erklärt Uhlich den kurios anmutenden Namen seines Clubs. Uhlich ist im Vorruhestand, sein Engagement für die Enten hält ihn offensichtlich jung, er sieht viel jünger aus, als er ist. Als Ente Bagdad auf eine mögliche Kooperation für das Programm „Willkommen im Fußball" angesprochen wurde, zögerte der Verein nicht, sich zu engagieren. Schon 2014 gelang eine Kooperation mit dem Mainz 05 hilft e.V. Im Rahmen ihrer sogenannten „Kulturkickreisen" waren die Enten schon in Syrien und Marokko. Im vergangenen Jahr reiste die Mannschaft dann nicht ins Ausland, sondern nach Lüneburg – mit Geflüchteten und mit Unterstützung des Mainz 05 hilft e. V. „Wir können nicht das Flüchtlingsproblem lösen", sagt Uhlich, „aber den Flüchtlingen vielleicht ein Stückchen Glück in ihrem schweren Alltag vermitteln."

Als Lou gefoult wird, stützt Uhlich den humpelnden Jungen auf dem Weg zum Spielfeldrand. Und während Lou seine Geschichte erzählt, bekommt man eine Ahnung davon, wie wichtig ein Angebot wie „Willkommen im Fußball" für Geflüchtete sein kann. Lou ging auf die Amerikanische Schule in Aleppo, er spricht fließend Englisch. Vor ein paar Monaten begann seine Odyssee aus seiner zu 80 Prozent zerbombten Heimatstadt. Nachdem ihr Haus zerstört worden war, floh Lou mit seiner Mutter, seiner jüngeren Schwester und seinem älteren Bruder aus der Hölle in der Heimat. Ihre gefährliche Flucht führte sie quer durch Europa bis nach Mainz. Der

»Es ist großartig für Mainz 05, ein so aktiver Teil dieses wichtigen Bündnisses zu sein. Wir freuen uns deshalb, die Entwicklung von ›Willkommen im Fußball‹ mitgestalten zu dürfen.«

Harald Strutz, Präsident des 1. FSV Mainz 05 und 2. Vizepräsident des Ligaverbandes

EINSATZFREUDE Der 14-jährige Habib (vorne) hat Spaß am Trainingsspielchen auf die kleinen Tore.

Kontakt zum Vater, der in Syrien geblieben ist, ist mittlerweile abgebrochen. Lou macht das sehr traurig, das Gespräch stockt. So wie immer, wenn er schlimme Dinge erzählt, die er erlebt hat. Zum Beispiel die Geschichte, dass die zwei Stockwerke über ihnen in ihrem Haus bei dem Bombenangriff zerstört und die Nachbarn getötet wurden. Ähnliche Erfahrungen tragen auch die anderen Kinder und Jugendlichen aus Kriegsgebieten in sich. Lou aber ist auch froh, in Mainz zu sein und hier, an diesem Tag, kicken zu können. Sein Lachen ist wieder da, als er erzählt, wie er sich auf sein erstes Bundesligaspiel im Stadion von Mainz 05 freut. Ein Gegenbesuch von Clubvertretern des Bundesligisten beim Training ist angedacht. Der Mainzer Präsident Harald Strutz sagt: „Es ist großartig für Mainz 05, ein so aktiver Teil dieses wichtigen Bündnisses zu sein. Eine Einladung zu einem Bundesligaspiel ist hierbei nur ein kleiner Teil einer Vielzahl von geplanten gemeinschaftlichen Aktionen. Wir freuen uns, die Entwicklung von ‚Willkommen im Fußball' mitgestalten zu dürfen."

Neben dem Training, das zweimal die Woche stattfindet, will Ente Bagdad den Jugendlichen aber noch mehr bieten. Gemeinsames Grillen gehört ebenso dazu wie eine Stadtführung mit anschließendem Frühstück. Uhlich sagt: „Wir verstehen uns als Leuchtturm und versuchen, mit unserem Engagement auch andere Vereine zur Integrationsarbeit zu ermuntern."

Damit die aus ihrer Heimat geflüchteten Jugendlichen nicht nur unter sich bleiben, wollen die Enten auch weitere deutsche Jugendliche animieren, zu den Trainingseinheiten zu kommen. An diesem Mittwoch sind Max, 14, Tizian, 14, und Julian, 15, dabei. „Wir finden das eine richtig coole Aktion", sagt Max: „Uns macht das Spaß, zusammen zu kicken." Diese Einstellung gefällt Uhlich, er sagt: „Wir denken nicht leistungsorientiert. Wir erwarten aber Toleranz und Respekt der Jugendlichen untereinander."

Wenn nach der Ferienzeit vielleicht noch mehr deutsche Kinder mittrainierten, würde das auch Mohamed Jabry von der Stiftung Juvente freuen. Die Jugendlichen, die derzeit am Training teilnehmen, stammen aus zwei Unterkünften des freien Bildungsträgers mit insgesamt 70 Kindern und Jugendlichen. Die Stiftung Juvente spielt bei dem Projekt den Mittler zwischen den Jugendlichen und den Fußballklubs.

Dass Samir Sediqi, 21, als Cotrainer von Coach Mustapha Smail agiert, freut Ronald Uhlich besonders. Samir kam vor einem Jahr aus Afghanistan nach Mainz, spielte in der Enten-Mannschaft, die um einige Flüchtlinge erweitert worden war, und übernimmt nun Verantwortung im Willkommensbündnis für die jüngeren Geflüchteten. „Die Enten stehen für Nachhaltigkeit", sagt Uhlich: „Wir sind von dem Projekt absolut überzeugt und würden das gerne weitermachen." Auch nach den zwei Jahren, für die es zunächst angelegt ist und in denen die Mannschaft Freundschaftsspiele gegen andere Teams absolvieren soll.

Alle sind mit Spaß und Freude am Fußball dabei

Lou hat derweil seinen Schmerz im Schienbein vergessen, springt auf den Platz und kickt wieder mit. Die Jungs haben Spaß, das sieht man, aber auch Trainer Mustapha Smail merkt man die Freude während des 90 Minuten langen Trainings an. Mustapha kam im Alter von 22 Jahren aus Algerien nach Deutschland. „Das Projekt finde ich ganz toll", sagt der freie Übersetzer: „Es ist eine Win-win-Situation: Die Jugendlichen freuen sich, ich freue mich." Seit acht Jahren ist Smail bei den Enten aktiv. Für sein Leben hat er einen Rat seiner Eltern verinnerlicht: „Ich wünsche dir, dass du nie auf die Hilfe anderer angewiesen sein wirst und dass du in der Lage bist, anderen zu helfen." Das tut Mustapha Smail als Trainer beim Willkommensbündnis, er sagt: „Wir sehen es als unsere menschliche Aufgabe, Geflüchtete willkommen zu heißen. Wir müssen den Menschen zeigen: Wir sind da, wir wollen helfen – mehr braucht es erst mal nicht."

Der Autor: **TOBIAS SCHÄCHTER** ist freier Autor und schreibt regelmäßig für das BUNDESLIGA MAGAZIN.

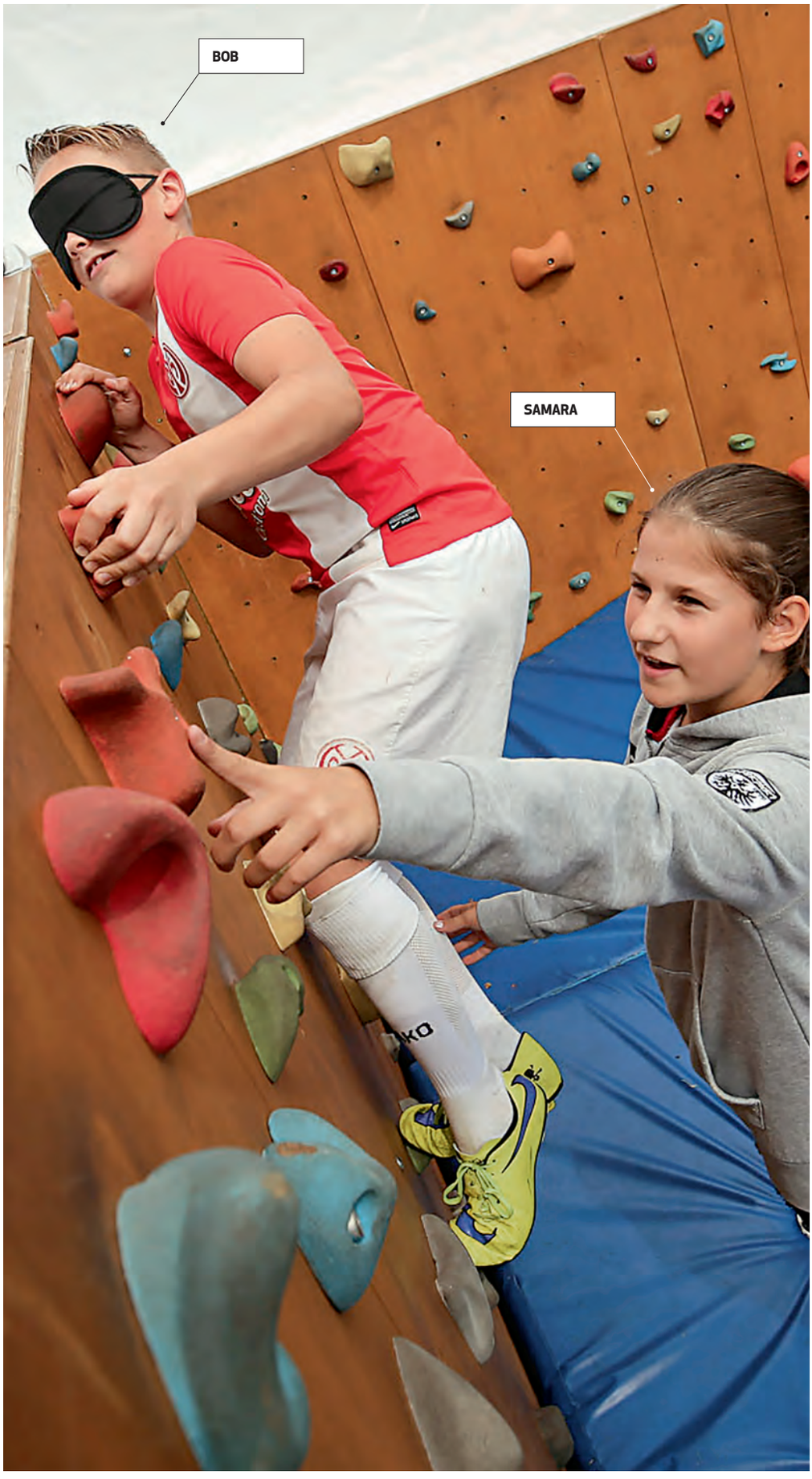
Die Wahrheit liegt
auf dem Platz.
Und auf Bundesliga.de
Alle Daten und Fakten rund um den deutschen Profifußball.
Einfach reinklicken und mehr wissen. **Bundesliga.de – Erst surfen. Dann reden.**
BUNDESLIGA.DE

MITEINANDER Die fünfte Auflage des Kids-Clubs-Sommercamps führte in diesem Jahr in Freiburg 240 Kinder aus insgesamt 22 Kids-Clubs zusammen.

VERTRAUEN LERNEN

Beim Kids-Club-Sommercamp von DFL und Bundesliga-Stiftung steht Respekt über Vereinsgrenzen hinweg im Vordergrund. Mit solchen und ähnlichen Angeboten soll eine friedliche Koexistenz verschiedener Farben für junge Fans selbstverständlich werden.

Text: Elisabeth Schlammerl



SAMARA HÄLT DIE Hände schützend nach oben. „Ein Stückchen weiter rechts“, sagt sie. „Nein, nicht so weit.“ Die Elfjährige versucht, Bob an der Kletterwand zu leiten. Sie packt seinen rechten Fuß, als der keinen Halt findet, und lenkt ihn zu dem roten Griff. Bob trägt eine Augenbinde, er kann nicht sehen, wohin er greift und tritt. Seine Partnerin muss ihm deshalb ganz konkrete Anweisungen geben. So hat es Hansi der Gruppe erklärt. Der Übungsleiter ist blind, aber ein begeisterter Kletterer. Er erzählt den Jungen und Mädchen aus verschiedenen Kids-Clubs der Bundesliga, 2. Bundesliga und der Dritten Liga, wie man sich mit Behinderung sicher an der Boulderwand bewegen kann.

Samara und Bob sind zwei von 240 Kindern aus 22 Kids-Clubs, die sich Anfang August zum Sommercamp getroffen haben. Gastgeber in diesem Jahr war der Sport-Club Freiburg, die Sport- und Schlafstätten stellte das Sportwissenschaftliche Institut Freiburg zur Verfügung. In den Workshops lernten die Kinder viel über Fairness im Sport, über Gewalt-, Drogen- und Verletzungsprävention, aber auch über Inklusion. In den von der „Aktion Mensch“ und der Deutschen Behindertensport Jugend begleiteten Übungen an der Kletterwand, beim Blindenfußball und im Sommerbiathlon konnten sich die Kinder in die Lage Sehbehinderter versetzen und so lernen, wie man Ängste abbaut.

Es fällt erst einmal nicht so leicht, sich auf den anderen verlassen zu müssen, wenn man sich in einer un-

PROGRAMMVIELFALT An der Kletterwand erfährt Bob am eigenen Leib, wie schwer es Sehbehinderte im Alltag haben. Hier muss er den Mut aufbringen, die Anweisungen seiner Partnerin Samara „blind“ zu befolgen. Rechts: Ob Fußball, Polizeibesuch, Stadtrallye oder Sommerbiathlon – bei allen Angeboten des Sommercamps in Freiburg stehen Spiel, Sport und Spaß im Vordergrund.

»Die Angebote eines Kids-Clubs müssen sich als fachlich ausgezeichnetes Angebot nachhaltig bei den Eltern und Kindern ins Gedächtnis bringen.«

Thomas Schneider, Leiter Fanangelegenheiten der DFL

gewohnten und vermeintlich schwächeren Position befindet. „Meinen Freunden würde ich da schon gleich vertrauen“, sagt Bob. Bei Samara kostete es ihn etwas Überwindung, sie hatte er ja erst einen Tag zuvor kennengelernt. Außerdem verbindet die beiden auf den ersten Blick eine natürliche Rivalität. Samara ist Fan von Eintracht Frankfurt, der Lieblingsverein von Bob heißt hingegen 1. FSV Mainz 05. Im Stadion würden sich die beiden aus dem Weg gehen, hier in Freiburg gab es keine Vereinsgrenzen. Als Bob trotz Hilfe und Anleitung von der Kletterwand abgleitet und in die Matte purzelt, reißt er Samara mit. Die beiden kichern gemeinsam, als ob sie sich nicht erst Stunden, sondern schon Jahre kennen würden.

Die Kinder absolvierten aufgeteilt in verschiedene Gruppen vier der insgesamt zwölf Workshops. Kölner saßen neben Düsseldorfern am Tisch. St. Paulianer und Hamburger tanzten bei Sport ohne Ausgrenzung miteinander, die „Ronhof Racker“ von der SpVgg Greuther Fürth mixten für Mini-Clubberer vom 1. FC Nürnberg an der Bar unter Anleitung von Louis einen Drink, alkoholfrei selbstverständlich. Samara hat in ihrem Team schnell Freundschaft geschlossen, mit Mädchen aus Hoffenheim, Bielefeld und Fürth. Sie gibt zu, dass sie zunächst schon etwas Berührungsängste hatte. „Man denkt, sie sind ja von einem anderen Verein“, aber bald stellte sie fest: „Die sind doch sehr nett.“ Bob ging von Anfang an ohne Scheu auf die Kinder aus anderen Clubs zu. „Es ist mir eigentlich egal, was für ein Fan das ist. Es kommt ja auf den Charakter an.“ Er hat die friedliche Koexistenz verschiedener Fangruppen früh in der Familie gelernt. Mama drückt Borussia Dortmund die Daumen und der Papa dem 1. FC Köln. „Wir verstehen uns daheim aber eigentlich sehr gut“, sagt er und lacht.

In den Kids-Clubs binden die Lizenzvereine ihre sehr jungen Anhänger. Samara hat als Cheerleaderin bei der Eintracht angefangen, ehe sie sich den Junior Adlern anschloss. Zunächst stand der Fußball bei ihr nicht im Vordergrund. Aber die Mama, selbst eine eingefleischte Anhängerin des hessischen Bundesliga-Clubs, überredete sie dazu, auch einmal mit ins Stadion zu gehen. Da sei sie dann „richtig zum Eintracht-Fan“ geworden und reist mittlerweile sogar manchmal zu Auswärtsspielen mit.

„Natürlich ist der Bundesliga-Club eine starke Identifikationsmarke, aber die Angebote eines Kids-Clubs müssen mehr dahin

FREUNDSCHAFT
Trotz der anfänglichen Berührungsängste findet die elfjährige Samara in ihrem Team aus Mädchen von Hoffenheim, Bielefeld und Fürth schnell Freundinnen.

gehen, sich über den Spielbetrieb hinaus als fachlich ausgezeichnetes Angebot nachhaltig bei den Eltern und Kindern ins Gedächtnis zu bringen“, sagt Thomas Schneider, Leiter Fananangelegenheiten der DFL.

Mehr als 130.000 Kinder sind in aktuell 32 Kids-Clubs organisiert. Das jährliche Sommercamp, das von der DFL Deutsche Fußball Liga unterstützt und von der Bundesliga-Stiftung finanziert wird, ist nur eine von mehreren gemeinsamen Aktionen jenseits des Kerngebiets Fußball, das in der F-Jugend beginnt. Ein anderes Beispiel ist „Fußball trifft Kultur“. Dieses Programm wurde 2007 von der Frankfurt Book Fair Literacy Campaign ins Leben gerufen, seit 2012 läuft es an bundesweit inzwischen 14 Standorten in Kooperation mit der Bundesliga-Stiftung. Durch die Kombination aus Fußballtraining, Förderunterricht und kulturellen Aktivitäten wird das soziale und kommunikative Verhalten der teilnehmenden Kinder verbessert und ihre Motivation zum Lernen gestärkt. Die Begeisterung für den Fußball dient hierbei als Antrieb.

Bei den Kids-Clubs hat sich der Initiator, der Nationale Arbeitskreis der Kids-Clubs (NAK), nach „Lesen“ und „Bewegen“ in dieser Saison auf „Prävention“ als Jahresthema verständigt. Das Sommercamp ist jeweils der Auftakt des Mottos, das die Vereine mit eigenen Projekten begleiten und fortführen. Der SC Paderborn 07 plant bis Dezember an jedem Spieltag Aktionen wie zum Beispiel Besuche von Fanbeauftragten oder Mitarbeitern des Kreisjugendamtes oder ein Theaterstück, das sich mit Prävention befasst.

Samara hatte schon von Freunden im Frankfurter Kids-Club von dem großen Camp gehört, das in diesem Jahr zum fünften Mal stattfand. „Die fanden das ganz toll“, und deshalb habe sie sich beworben. Pro Verein dürfen maximal zwölf Kinder teilnehmen, und Samara ist froh, dass sie zu den Glücklichen gehörte. „Ich dachte allerdings, dass wir den ganzen Tag Fußball spielen.“ Das Vergnügen, stellte sie fest, kam trotz eines mit vielen anderen Punkten gefüllten Programms nicht zu kurz.

Respekt und Toleranz stehen im Fokus

Die gute Stimmung unter den Kindern verschiedener Clubs hilft, Vorurteile gegenüber Fans rivalisierender Vereine abzubauen. „Bei den Kleinen funktioniert, was bei erwachsenen Fans manchmal nicht mehr möglich ist“, sagt Nadja Pilzweger, Kids-Club-Leiterin des SV Werder Bremen. Respekt und Toleranz waren für ihren Verein schon in den vergangenen Jahren ein wichtiges Thema. Die Werder-Kinder veranstalteten gemeinsame Aktionen mit Hannover 96, dem VfL Wolfsburg und Arminia Bielefeld. So etwas, sagt Nadja Pilzweger, „vermittelt Respekt.“

Bei der Aktion „Knappenkids auf Streife“ des FC Schalke 04 machten sich die jungen Fans der Königsblauen im Juli über die Arbeit der Polizei im Stadion schlau. Sie durften die Arrestzelle der VELTINS-Arena erkunden, Funkgeräte ausprobieren und sich über Videoüberwachung informieren. Am Ende fand ein Geschicklichkeitswettbewerb statt. Es gewann, wer die Ausrüstung der Hundertschaft am schnellsten anziehen konnte.

Auch in Freiburg war die Polizei zu Gast. In einem Seminarraum der Albert-Ludwigs-Universität erzählte ein Polizist über die Gefahren von Pyrotechnik. Die Kinder erfuhren, dass man bengalische Feuer nicht löschen kann – das lässt den Respekt und die Scheu vor dieser gefährlichen Zündelei hoffentlich wachsen. Manch einer verwirklichte sich einen Traum, als er sich hinter das Steuer des – geparkten – Polizeiautos setzen und mit der Polizeikelle winken durfte.

Pressekonferenz mit Bundesliga-Profis

Samara und Bob haben sich bei der gemeinsamen Anreise ins Breisgau kennengelernt. An den vier Tagen in Freiburg begegnen sie sich immer einmal wieder. An der Kletterwand, beim Essen, im großen Schlafsaal auf dem Gelände der Albert-Ludwigs-Universität, bei der Rallye durch die Stadt und bei der Kinderpressekonferenz mit zwei Profis des SC Freiburg. Kapitän Julian Schuster und Stürmer Nils Petersen beantworteten im Schwarzwald-Stadion geduldig die neugierigen Fragen. Bob hoffte dabei auf Tipps für die eigene Karriereplanung. „Mit wie viel Jahren haben Sie angefangen, Profifußball zu spielen?“, wollte er von den beiden Zweitligaspielern wissen und erfuhr, dass er mit seinen elf Jahren noch ein bisschen Zeit hat, an seinem großen Ziel zu arbeiten.

Einen Tag später durfte Bob immerhin sein Talent beweisen, und auch Samara konnte noch das machen, womit sie vor der Anreise ohnehin gerechnet hatte: Eine Mini-WM war der krönende gemeinsame Abschluss des Kids-Clubs-Sommercamps an der Dreisam. Bobs Mannschaft Kolumbien hatte zwar ebenso wenig mit dem Sieg zu tun wie Samaras Kroaten. Aber das Ergebnis spielte nur eine Nebenrolle, auch da standen der Teamgedanke und das Fair Play im Vordergrund. Und eine Medaille gab es ohnehin für alle – aus den Händen von Freiburgs Cheftrainer Christian Streich.

Die Autorin: **ELISABETH SCHLAMMERL** arbeitet als freie Autorin und schreibt regelmäßig für das BUNDESLIGA MAGAZIN.

Dein Name für Deutschland

Werde offizieller Sponsor der deutschen Spitzensportler.
Schon für 3 € im Monat unter **dein-name-fuer-deutschland.de**

Eine Spendenaktion der Deutschen Sporthilfe.

Sabine Spitz, Olympiasiegerin

Nationale Förderer

Lufthansa · Mercedes-Benz · Deutsche Bank · T · Deutsche Post

Deutsche Sporthilfe

CHARLY KÖRBELS RÜCKBLICK

DURCHGESETZT Gut in die neue Saison finden der FC Schalke 04 und Herbert „Aki" Lütkebohmert (links) durch ein 3:1 gegen Hannover 96 um Kapitän Hans Siemensmeyer.

GARANTIERT In der langen Sommerpause hat Gerd Müller (rechts) nichts von seinen Qualitäten eingebüßt. Gegen Oberhausens Keeper Wolfgang Scheid trifft der Bayern-Torjäger gleich drei Mal.

SPÄTSTART MIT BLITZTOR

Bis kurz vor Herbstbeginn mussten die Fans 1972 auf Bundesliga-Spiele und -Treffer warten. Nach den Olympischen Spielen in München war vor allem der FC Bayern gleich in Bestform.

WAHRSCHEINLICH ERINNERE ich mich an dieses Jahr so gut, weil damals im Herbst meine eigene Bundesliga-Laufbahn bei Eintracht Frankfurt begann, am 14. Oktober mit dem Spiel gegen den FC Bayern München. Nicht einmal einen Monat zuvor war 1972 der Saisonauftakt erfolgt, am 16. September – so spät wie nie zuvor und auch danach nicht mehr bis ins 53. Jahr. Grund waren die Olympischen Spiele in München vom 26. August bis 11. September. Nicht nur die Sportinteressierten schauten auf die Wettbewerbe in der bayerischen Landeshauptstadt – das Ereignis faszinierte ganz Deutschland, zumindest bis zum Attentat auf das olympische Dorf mit 17 Toten.

Die Bundesliga war in diesem kurzen Zeitraum vor 43 Jahren ausnahmsweise mal nur Nebensache. Fußballer aber standen auch bei den Olympischen Spielen im Mittelpunkt: Ottmar Hitzfeld (damals FC Basel), Uli Hoeneß vom FC Bayern, Manfred Kaltz vom Hamburger SV sowie unsere Frankfurter Jürgen Kalb und Bernd Nickel – allesamt noch Amateurspieler, weil Profis für das „Treffen der Jugend der Welt“ noch nicht zugelassen waren. Ausgerechnet gegen die Auswahl der damaligen DDR, später Bronzemedaillengewinner hinter Polen und Ungarn, war in der Zwischenrunde durch ein 2:3 Endstation für das von Jupp Derwall betreute bundesdeutsche Team. Gespielt wurde übrigens nicht nur in München, sondern zudem in Augsburg, Ingolstadt, Nürnberg, Passau und Regensburg.

Aber auch die Profis spielten! Die Zeit bis zum Saisonstart wurde durch die Ligapokal-Premiere überbrückt, mit 32 Teilnehmern in acht regionalen Gruppen. Viertel- und Halbfinale wurden jedoch erst während der dann angelaufenen Saison ausgetragen, das Endspiel gar erst kurz vor dem Ende der Spielzeit am 6. Juni 1973. Der HSV wurde durch ein 4:0 gegen Borussia Mönchengladbach Ligapokalsieger.

In die Saison 1972/73 waren die Gladbacher besser gestartet. Jupp Heynckes steuerte zum 4:3 gegen den Nachbarn MSV Duisburg zwei Treffer bei. Erster Torschütze beim späten Saisonbeginn war aber Gerd Müller – wer sonst? Schon in der 4. Spielminute traf der Bayern-Mittelstürmer bei Rot-Weiß Oberhausen zum Münchner 1:0, zwei weitere Müller-Treffer folgten, und mit 5:0 übernahm der Titelverteidiger gleich wieder die Tabellenspitze. Müller erreichte mit „nur“ 36 Toren zwar nicht seinen Bundesliga-Rekord von 40 Treffern aus der vorherigen Saison. Der FC Bayern aber feierte, knapp ein Jahr nach den Olympischen Spielen in München, 1973 erneut die Deutsche Meisterschaft.

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEL** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im BUNDESLIGA MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.

HIGHLIGHTS IM SEPTEMBER

1975 Wolfgang Dremmler (Foto) erzielte das letzte Tor für die Niedersachsen, als Eintracht Braunschweig am 9. Spieltag **5:1** gegen Kickers Offenbach gewann. Weitere Torschützen:

Wolfgang Frank, Karl-Heinz Handschuh, Franz Merkhoffer und Bernd Gersdorff (Strafstoß), für die Gäste Egon Bihn.

1985 Mit 6:1 gewann der VfL Bochum 1848 das **Derby** gegen Borussia Dortmund am 7. Spieltag. Stefan Kuntz gelangen drei Tore, zudem trafen Uwe Wegmann, Thomas Kempe und Frank Benatelli. Das 1:1 des BVB hatte Wolfgang Schüler markiert.

1990 Dietmar Beiersdorfer (Foto) sorgte am 5. Spieltag für die Führung des **Hamburger SV**

gegen Borussia Mönchengladbach. Nando und Thomas Doll schraubten das Ergebnis auf den Endstand von 3:0.

1995 Erik Meijer markierte beim 3:0 des KFC 05 Uerdingen gegen den SV Werder Bremen am 4. Spieltag sein erstes Bundesliga-Tor. Der **Niederländer** war zu Saisonbeginn nach Krefeld gekommen.

SEIN PASS SPIELT
KEINE ROLLE.
SEINE PÄSSE SCHON.
Carl, Spieler bei Rot-Weiß Norderstedt. Eines von 1,3 Millionen DFB-Mitgliedern
mit Migrationshintergrund, die täglich beweisen, dass es beim Fußball nicht um die Herkunft geht.
Mehr über Carl und den Amateurfußball in Deutschland auf **kampagne.dfb.de**
UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

SEPTEMBER 2015

Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Business-Veranstaltungen

01
*Scott Körber (44), Aufsichtsratsmitglied Hertha BSC e.V.
*Stephan Schippers (48), Geschäftsführer VfL Borussia Mönchengladbach und DFL-Aufsichtsratsmitglied
*Gerd Strack (60), früherer Nationalspieler

02
*Andreas Möller (48), Weltmeister 1990

03
U21-Länderspiel Deutschland – Dänemark, Lübeck
*Jérôme Boateng (27), Weltmeister 2014
*Walter Kelsch (60), früherer Nationalspieler

04
EM-Qualifikationsspiel Deutschland – Polen, Frankfurt
*Heribert Bruchhagen (67), Vorstandsvorsitzender Eintracht Frankfurt Fußball AG
*Jan-Christian Dreesen (48), Stellvertretender Vorstandsvorsitzender FC Bayern München AG

05
*Paul Breitner (64), Weltmeister 1974
*Joachim Hunold (66), Aufsichtsratsmitglied Fortuna Düsseldorf
*Matthias Sammer (48), Vorstand Sport FC Bayern München AG
*Alfred „Aki" Schmidt (80), früherer Nationalspieler und Deutscher Meister

06
*Dr. Jens Rehhagel (42), Leiter Nachwuchsleistungszentrum Hannover 96
*Heinz Schmidt (55), Vizepräsident und Schatzmeister TSV 1860 München e.V.

07
EM-Qualifikationsspiel Schottland – Deutschland, Glasgow
*Dieter Burkert (66), Aufsichtsratsmitglied Eintracht Frankfurt Fußball AG
*Hartmut Jenner (50), Aufsichtsratsmitglied VfB Stuttgart
*Dirk Roßmann (69), Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA
*Dr. Joachim Schmidt (67), Aufsichtsratsvorsitzender VfB Stuttgart
*Andreas Thom (50), früherer Nationalspieler

08
U21-EM-Qualifikationsspiel Aserbaidschan - Deutschland
*Markus Babbel (43), Europameister 1996

09
*Jürgen Rohm (53), Geschäftsführender Vorstand SV Sandhausen

10
*Helmut Hack (66), Präsident SpVgg Greuther Fürth e.V., Geschäftsführer KG und Vorstandsmitglied Ligaverband
*Horst-Dieter Höttges (72), Europameister 1972 und Weltmeister 1974
*Dr. Anton Nachreiner (60), Vorsitzender DFB-Kontrollausschuss
*Günter Reinhard (77), Stellvertretender Finanzvorstand SV Sandhausen

11
Bundesliga, 4. Spieltag
2. Bundesliga, 6. Spieltag
*Franz Beckenbauer (70), Ehrenangehöriger des Ligaverbandes und Ehrenpräsident FC Bayern München
*Karsten Meincke (56), Aufsichtsratsmitglied FC St. Pauli
*Gerhard Zuber (40), Direktor Sport FC Schalke 04

12
Bundesliga, 4. Spieltag
2. Bundesliga, 6. Spieltag
*Dieter Hecking (51), Trainer VfL Wolfsburg
*Bernd Osterloh (59), Aufsichtsrats- und Präsidiumsmitglied VfL Wolfsburg Fußball GmbH
*Prof. Rolf Schnelleke (71), Aufsichtsratsmitglied VfL Wolfsburg Fußball GmbH
*Mirko Slomka (48), Trainer

13
Bundesliga, 4. Spieltag
2. Bundesliga, 6. Spieltag
*Thomas Müller (26), Weltmeister 2014
*Christian Pfennig (41), DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation/Prokurist, Mitglied der Geschäftsleitung
*René Weiler (42), Trainer 1. FC Nürnberg

14
2. Bundesliga, 6. Spieltag
*Günter Netzer (71), Weltmeister 1974 und Kuratoriumsmitglied Bundesliga-Stiftung
*Gerrit Meinke (48),Geschäftsführer Arminia Bielefeld GmbH & Co. KGaA und Geschäftsführer ALM KG
*Andreas Schmidt (42), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender Hertha BSC e.V.

15
UEFA Champions League, Gruppenphase, 1. Spieltag
*Tom Bender (50), Kuratoriumsmitglied Bundesliga-Stiftung
*Uwe Krause (58), Stellvertretender Vorstandsvorsitzender Hannover 96 e.V.

16
UEFA Champions League, Gruppenphase, 1. Spieltag
*Klaus-Peter Müller (71), Stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender Bundesliga-Stiftung
*Karl-Heinz Riedle (50), Weltmeister 1990

17
UEFA Europa League, Gruppenphase, 1. Spieltag

18
Bundesliga, 5. Spieltag
2. Bundesliga, 7. Spieltag

19
Bundesliga, 5. Spieltag
2. Bundesliga, 7. Spieltag
*Marc Arnold (45), Sportlicher Leiter Eintracht Braunschweig
*Prof. Dr. Peter Haase (74), Aufsichtsratsmitglied VfL Wolfsburg Fußball GmbH
*Timotheus Höttges (53), Aufsichtsratsmitglied FC Bayern München AG
*Prof. Dr. Dieter Mayer (60), 2. Vizepräsident FC Bayern München e.V.

20
Bundesliga, 5. Spieltag
2. Bundesliga, 7. Spieltag
*Julian Draxler (22), Weltmeister 2014
*Norbert Meier (57), Trainer Arminia Bielefeld

21
*Max Eberl (42), Sportdirektor Borussia Mönchengladbach

22
Bundesliga, 6. Spieltag
2. Bundesliga, 8. Spieltag
*Manfred Binz (50), Vizeeuropameister 1992
*Dr. Jürgen J. Sieger (63), Aufsichtsratsvorsitzender 1. FC Köln GmbH & Co. KGaA

23
Bundesliga, 6. Spieltag
2. Bundesliga, 8. Spieltag
*Götz Eilers (74), DFB-Ehrenmitglied
*Hans Siemensmeyer (75), Ex-Nationalspieler

24
2. Bundesliga, 8. Spieltag
Projektbesuch Daniela Schadt beim Flüchtlingshilfe-Programm „Willkommen im Fußball", Berlin
*Alexander Jobst (42), Vorstand Marketing FC Schalke 04
*Wolfgang Wolf (58), Leiter Fußballabteilung 1. FC Nürnberg

25
Bundesliga, 7. Spieltag
2. Bundesliga, 9. Spieltag
*Karl-Heinz Rummenigge (60), Vorstandsvorsitzender FC Bayern München AG

26
Bundesliga, 7. Spieltag
2. Bundesliga, 9. Spieltag
*Klaus Augenthaler (58), Weltmeister 1990
*Michael Ballack (39), früherer Nationalspieler
*Uwe Bein (55), Weltmeister 1990

27
Bundesliga, 7. Spieltag
2. Bundesliga, 9. Spieltag
Ruhrgebietsturnier „Fußball trifft Kultur", Fußballschule des BVB, Dortmund
*Michael Mutzel (36), Direktor Profifußball SpVgg Greuther Fürth

28
2. Bundesliga, 9. Spieltag
Methodenwerkstatt Lernort Stadion (Bonn) in Kooperation mit der Aktion Mensch (bis 30.09.)
*Michael Born (48), Geschäftsführer Sport SC Paderborn 07
*Dr. Edmund Stoiber (74), Aufsichtsratsmitglied FC Bayern München AG und Kuratoriumsmitglied Bundesliga-Stiftung

29
UEFA Champions League, 2. Spieltag
*Michael Bella (70), früherer Nationalspieler
*Per Mertesacker (31), Weltmeister 2014
*Wolfgang Overath (72), Weltmeister 1974

30
UEFA Champions League, 2. Spieltag
*Gerhard Wiedemann (69), Aufsichtsratsmitglied FC Augsburg e.V.

NATIONAL GEOGRAPHIC

Bist Du ein TRAVELER *?*

NEU
IM HANDEL

Mit den besten Reportern die aufregendsten Orte erleben.

Willkommen in unserer Welt.

A – Z

Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Adler, René 10
Allofs, Klaus 55
Aretz, Markus 24
Arnold, Marc 55, 79
Augenthaler, Klaus 47, 79
Aumann, Raimond 47
Babbel, Markus 79
Ballack, Michael 79
Bader, Martin 56
Beck, Andreas 40
Beckenbauer, Antonie (Mutter) 45
Beckenbauer, Franz (Vater) 45
Beckenbauer, Franz 5, 15, 9, 44–56, 79, 82
Beiersdorfer, Dietmar 54, 77
Bein, Uwe 47, 79
Bella, Michael 79
Benatelli, Frank 77
Benatia, Medhi 10
Bender, Tom 79
Bengtsson, Pierre 28
Ben-Hatira, Änis 25
Benschop, Charlison 29
Benthaus, Helmut 8
Berthold, Thomas 47
Bihn, Egon 77
Binz, Manfred 79
Bircks, Peter 54
Bittencourt, Leonardo 21
Blask, Dr. Holger 24
Boateng, Jérôme 79
Bonhof, Rainer 55
Born, Michael 79
Brandt, Julian 61
Brehme, Andreas 47
Breitner, Paul 79
Bruchhagen, Heribert 24, 54, 79
Buchwald, Guido 47
Burkert, Dieter 79
Cantona, Éric 48
Chinaglia, Giorgio 48
Cramer, Carsten 24
Da Costa, Danny 30
Danilo (Teodoro Soares) 30
De Bruyne, Kevin 13
Derwall, Jupp 45, 77
Doll, Thomas 77
Draxler, Alfred 13
Draxler, Julian 79
Drees, Dr. Jochen 25
Dreesen, Jan-Christian 79
Dremmler, Wolfgang 77
D'Silva, Rohit 61
Eberl, Max 79
Ecker, Tim 33
Eichin, Thomas 25
Eichler, Christian 16, 21
Eilers, Götz 79
Enke, Robert 14, 41
Feddermann, Dr. Nina 25
Filbry, Klaus 54
Finke, Volker 18
Finke, Wilfried 56
Firmino, Roberto 40
Flick, Hans-Dieter „Hansi" 41
Förster, Karlheinz 55
Frank, Wolfgang 77
Fritsch, Rüdiger 29, 30, 54
Fröhlich, Lutz Michael 24
Gatzer, Sebastian 33
Geisenberger, Natalie 13
Gersdorff, Bernd 77
Gilberto 62
Gisdol, Markus 40
Grosse, Dirk 15
Groß, Pascal 30
Haase, Prof. Dr. Peter 79
Hack, Helmut 56, 79
Häßler, Thomas 48
Hamer, Dr. Hans 13
Handschuh, Karl-Heinz 77
Happel, Ernst 13
Hartmann, Moritz 28
Hasenhüttl, Ralph 30
Hecking, Dieter 79
Heggie, Simon 24
Heintz, Dominique 21
Heldt, Horst 55
Henke, Michael 30
Hermann, Günter 48
Herzberg, Miriam 24
Heynckes, Jupp 77
Hinterseer, Lukas 30
Hitzfeld, Ottmar 5, 30, 77, 82
Hochstätter, Christian 55
Hoeneß, Uli 77
Höhne, Peter 24
Hörwick, Markus 24
Höttges, Horst-Dieter 79
Höttges, Timotheus 79
Honigstein, Raphael 5, 14
Hopp, Dietmar 54
Horstmann, Walter 15
Hunold, Joachim 79
Ilgner, Dr. Michael 13
Jabry, Mohamed 68
Jackwerth, Peter 30, 54
Jauch, Günter 20
Jenner, Hartmut 79
Jobst, Alexander 79
Jojic, Milos 21
Kalb, Jürgen 77
Kall, Dr. Dirk 56
Kaltz, Manfred 77
Keller, Fritz 56
Kelsch, Walter 79
Kempe, Thomas 77
Kiefer, Stefan 25, 67
Kind, Martin 54
Klein, Harald 62
Kleinefeld, Dr. Jens 25
Köpke, Andreas 47
Körbel, Karl-Heinz „Charly" 76, 77
Körber, Scott 79
Krause, Uwe 79
Krüger, Clemens 56
Kuntz, Stefan 56, 77
Lehmann, Jens 5, 58, 59, 60, 62
Leipnitz, Harald 45
Libuda, Stan 15
Linke, Thomas 30
Littbarski, Pierre 48
Löw, Joachim „Jogi" 8, 13, 14, 41
Löwitsch, Klaus 45
Loujain, Kharrat 66, 67, 68
Lütkebohmert, Herbert „Aki" 76
Matthäus, Lothar 5, 48, 58, 59, 61, 62
Mayer, Prof. Dr. Dieter 79
Mayer, Klaus 56
Mayer-Vorfelder, Gerhard 5–9, 82
Mayer-Vorfelder, Margit 9
Meier, Norbert 79
Meijer, Erik 77
Meincke, Karsten 79
Meinke, Gerrit 55, 79
Merkhoffer, Franz 77
Merkel, Dr. Angela 9, 25
Mertesacker, Per 79
Meyer, Prof. Dr. 25
Michael, Holger 61
Michel, Rinus 50
Mill, Frank 48
Mintzlaff, Oliver 56
Möller, Andreas 48, 79
Morales, Alfredo 30
Mrosko, Lars 14
Müller, Gerd 76, 77
Müller, Klaus-Peter 79
Müller, Thomas 79
Mutzel, Michael 79
Nachreiner, Dr. Anton 79
Nagel, Andreas 25
Nando 77
Navracsics, Tibor 23
Netzer, Günter 13, 45, 79
Nickel, Bernd 77
Niemeyer, Peter 29
Niersbach, Wolfgang 9
Özoguz, Aydan 25, 66
Osieck, Holger 48
Osterloh, Bernd 79
Overath, Wolfgang 9, 79
Papin, Jean-Pierre 48
Pelé 48
Petersen, Nils 74
Pfennig, Christian 79
Pflügler, Hans 48
Pieper, Christoph 24
Pilzweger, Nadja 74
Platini, Michel 9
Polanski, Eugen 41
Preetz, Michael 54
Rauball, Dr. Reinhard 5, 6, 9, 13, 52, 54
Rehhagel, Dr. Jens 79
Rehhagel, Otto 45, 48
Reimig, Stefan 33
Reinhard, Günter 79
Reinsberger, Prof. Dr. Dr. Claus 25
Rejek, Markus 56
Reng, Ronald 14, 38, 41
Rettig, Andreas 56
Reuter, Stefan 13, 48
Ribbeck, Erich 45
Riedle, Karl-Heinz „Air" 5, 14, 50, 79
Rohm, Jürgen 79
Ronaldo, Cristiano 55
Rosen, Alexander 40
Roßmann, Dirk 79
Rummenigge, Karl-Heinz 55, 79
Sailer, Marco 28
Sammer, Matthias 79
Schade, Michael 555
Schadt, Daniea 79
Schächter, Tobias 64, 68
Schäfer, Nico 55
Scheid, Wolfgang 76
Schippers, Stephan 79
Schlammerl, Elisabeth 71, 74
Schlemmer, Dirk 24
Schmadtke, Jörg 4, 5, 16–21
Schmidt, Alfred „Aki" 79
Schmidt, Andreas 79
Schmidt, Carsten 15
Schmidt, Heinz 79
Schmidt, Dr. Joachim 79
Schneider, Thomas 73, 74
Schnelleke, Prof. Rolf 79
Schork, Otmar 56
Schraft, Oliver 24
Schüler, Wolfgang 77
Schumacher, Harald „Toni" 54
Schuster, Dirk 28, 29, 30
Schuster, Julian 74
Schwan, Robert 56
Sediqi, Mohamed 68
Seeler, Uwe 9, 54
Seifert, Christian 3, 24
Sieger, Dr. Jürgen J. 79
Siemensmeyer, Hans 76, 79
Slomka, Mirko 79
Smail, Mustapha 68
Sörensen, Frederik 21
Sparwasser, Tobias 24
Steiner, Paul 48
Steuer, Roman 15
Stoiber, Dr. Edmund 79
Stolpe, Daniel 58
Strack, Gerd 79
Streich, Christian 74
Strojny, Patryk 33
Strutz, Harald 55, 67, 68
Sturm, Marco 24
Sullivan, Brian 15
Tacke, Dr. Tilman 33
Thiriez, Frédéric 23
Thom, Andreas 79
Thon, Olaf 50
Tigana, Jean 48
Uhlich, Ronald 67, 68
Vidal, Arturo 60
Völler, Rudi 50, 82
Vogts, Berti 45
Volland, Andreas 41
Volland, Kevin 5, 38–41
Volland, Robin 40, 41
Wald, Ingo 55
Wahler, Bernd 55
Watzke, Hans-Joachim 14, 54
Wegmann, Uwe 77
Weigl, Julian 61
Weiler, René 79
Weinzierl, Markus 13
Wellenreuther, Ingo 56
Wolf, Wolfgang 79
Wontorra, Jörg 13
Wuttke, Wolfram 48
Zorn, Roland 26, 27, 30
Zuber, Gerhard 79
Zuber, Steven 41

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, Guiollettstraße 44–46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.bundesliga.de, E-Mail: bundesliga-magazin@bundesliga.de
Verantwortlich: Christian Pfennig (DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, V.i.S.d.P.)
Projektleitung: Michael Novak (DFL)
Manager Corporate Publishing: Daniel Stolpe (DFL)
Mitarbeit: Maximilian Türck (DFL), Tim Herzog, Visual Design: Thomas Markert (DFL), Rolando Ramirez (DFL)
Redaktion und Produktion: G+J Corporate Editors GmbH, Stubbenhuk 10, 20459 Hamburg Telefon +49 (0) 40-3703-5003, Fax +49 (0) 40-3703-5010, E-Mail: info@corporate-editors.com
Creative Director: Jürgen Kaffer
Art Director: Dirk Kleinschmidt (FR)
Bildbearbeitung: Frank Eberle, Nicole Meyke
Chef vom Dienst: Heiko Hamann
Schlussredaktion: Dr. Michael Behrendt
Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastyari
Projektverantwortung: Stephan Schneider
Anzeigen: Jan-Eric Korte G+J Media Sales, Telefon +49 (0) 40-3703-5310, E-Mail:korte.jan-eric@guj.de
Gastautor: Ottmar Hitzfeld, Jens Lehmann, Lothar Matthäus
Autoren: Karl-Heinz Körbel, Ronald Reng, Roland Zorn
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Eichler, Helmut Hillger, Tobias Schächter, Ingo Scheel, Elisabeth Schlammerl, McKinsey-Studie: Tim Ecker, Sebastian Gatzer, Stefan Reimig, Patryk Strojny, Dr. Tilman Tacke
Statistik: IMPIRE AG, Ismaning
Fotoredaktion: Witters GmbH, Hamburg; Ulrich Winkelmann (Ltg.), Lars Gebhardt, Tay Duc Lam
Titelfoto: Martin Schoeller
Fotos in dieser Ausgabe: Tim Groothuis, Tay Duc Lam, Frank Peters, Uwe Speck, Thorsten Wagner, Sebastian Widmann, Valeria Witters, Wilfried Witters; AUDI AG, Pressefoto Baumann, Clemens Bilan/Bundesregierung, Stefan Bösl, Bundesliga-Stiftung, C1 Photography, DFL, Freshfocus, Getty Images, Mel Griffith, HorstMüller, Jan Hübner, Hans-Dietrich Kaiser/Trede-Archiv, MHM, Presse Sports, Richiardi, Sky, dpa Picture-Alliance, Matthias Hangst

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C022953

GASTAUTOREN ERINNERN SICH AN RATSCHLÄGE UND ENTSCHEIDUNGEN, DURCH DIE IHR LEBEN UND IHRE KARRIERE GEPRÄGT WURDEN.

VERLOCKUNG UND VERNUNFT

Nach der WM-Teilnahme als Schweizer Nationalcoach vor einem Jahr hat Ottmar Hitzfeld seine Karriere beendet. Zu einer anderen Auswahlmannschaft sagte der Bundesliga-Meistertrainer 2004 schweren Herzens Nein.

Text: Ottmar Hitzfeld

NATÜRLICH GAB ES auch in meinem Leben eine ganze Reihe sehr wichtiger Entscheidungen, durch die beispielsweise der weitere berufliche Weg stark beeinflusst wurde. Angefangen bei der Frage, ob ich auf den Profifußball setzen oder nach Mathematik- und Sportstudium an einer Schule unterrichten sollte. Viel später fortgeführt mit dem Entschluss, mich als Trainer zu versuchen. Und bei dieser Tätigkeit dann von Fall zu Fall das Pro und Kontra einer möglichen Veränderung abzuwägen: etwa 1998 beim Wechsel von Borussia Dortmund zum FC Bayern oder 2007 bei der Rückkehr nach München.

Mittendrin zwischen diesem Abschied aus Dortmund und dem Comeback beim FC Bayern lag die für mich sicher schwierigste berufliche Entscheidung. 2004 Bundestrainer zu werden – ja oder nein? Ein Traumjob, der mir da angeboten wurde: die deutsche Nationalmannschaft auf die Heim-WM vorzubereiten. Was hätte mir Schöneres passieren können? Noch während der EURO in Portugal habe ich mich nach dem deutschen Aus und dem Rücktritt von Rudi Völler in Spanien mit dem kürzlich verstorbenen Gerhard Mayer-Vorfelder getroffen. Der damalige DFB-Präsident machte mir eine Offerte, die schon aus sportlicher Sicht kaum abzulehnen war. Die Medien machten Druck, drängten mich quasi in das Amt. Franz Beckenbauer meldete sich telefonisch und riet mir dazu, diese Herausforderung anzunehmen. Und dem Franz widerspricht man eigentlich ja nicht.

Eigentlich! Doch etwas Wesentliches sprach gegen meine Zusage: Nach vielen Jahren in der Bundesliga und in europäischen Wettbewerben war ich total ausgebrannt, wusste nicht, wann ich wieder Kraft haben würde für einen solchen Job. Damals war ich noch nicht so weit, um publik zu machen, unter einem Burn-out-Syndrom zu leiden. Erst deutlich später habe ich offen darüber sprechen können. In diesem Moment der Entscheidung aber nicht. Und deshalb war mein Nein für die Öffentlichkeit, für Freunde, Fans und Medien fast unerklärlich.

Hin- und hergerissen zwischen Verlockung und Vernunft! Für mich selbst habe ich damals die richtige Antwort gefunden: mehr in mich rein- als auf andere zu hören! Und somit standhaft geblieben zu sein!

#DontCrackUnderPressure
TAG HEUER
TAGHeuer
OFFICIAL TIMEKEEPER
TAG HEUER WIRD OFFIZIELLER ZEITNEHMER DER BUNDESLIGA
Fußball ist jede Sekunde volle Konzentration, jeder Spielzug eine neue Herausforderung an Körper und Geist. Dabei eint alle Akteure das Ziel, als Sieger vom Platz zu gehen und getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure" jedem Druck standzuhalten.
BUNDESLIGA
TAG HEUER
TAGHeuer
OFFICIAL TIMEKEEPER
TACHYMETRE
FORMULA 1
CALIBRE 16

DU JUBELST.
DU LEIDEST.

Du und Dein Team. 90 Minuten. 34 Spiele.
In guten wie in schlechten Zeiten.

Alle Spiele der Bundesliga live. Nur auf Sky.

Für **19,99 €** mtl.*

im 24-Monats-Abo, danach € 35,99 mtl.*

sky.de/live

BUNDESLIGA sky OFFIZIELLER PARTNER

*Buchbar ist Sky Welt + Fußball-Bundesliga-Paket, Mindestvertragslaufzeit von 23 Monaten zzgl. Freischaltungsmonat anteilig für mtl. € 19,99. Zzgl. einmalig € 49 Bearbeitungspauschale und € 12,90 Logistikpauschale. Wird das Sky Abo nicht 2 Monate vor Vertragsende gekündigt, verlängert es sich um 12 Monate zu mtl. € 35,99 (Sky Welt + 1 Fußball-Bundesliga-Paket). Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt. Angebot gültig bis 30.9.2015. Stand: Juli 2015. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Fotos: © imago/MIS; © imago/Moritz Müller; © picture alliance/augenklick/fi